

F. Dölle / C. Deuse / P. Jenkner / A. Oberschelp /
S. Pommrenke / S. Sanders / G. Winkelmann

Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Fachhochschulen 2011

Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen,
Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt
und Schleswig-Holstein auf Basis des Jahres 2011

HIS: Forum Hochschule

8 | 2013

Frank Dölle

Tel.: +49 (0) 511 1220-349

E-Mail: doelle@his.de

Peter Jenkner

Tel.: +49 (0) 511 1220-352

E-Mail: jenkner@his.de

Gert Winkelmann

Tel.: +49 (0) 511 1220-451

E-Mail: winkermann@his.de

HIS Hochschul-Informationen-System GmbH

Goseriede 9 | 30159 Hannover | www.his.de

Juni 2013

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	II
1 Rahmenbedingungen des Projekts	1
1.1 Zusammenarbeit mit Hochschulen und Wissenschaftsressorts.....	1
1.2 Ziele und Ausrichtung des AKL	2
1.3 Umstellung auf das gestufte Studiensystem und Auswirkungen auf die Interpretation der Kennzahlen	4
2 Ausgewählte Ergebnisse für Fächergruppen	9
2.1 Darstellungsformen.....	9
2.2 Gegenüberstellung von Lehr- und Forschungserfolg.....	9
2.2.1 Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissen- schaften	12
2.2.2 Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften	14
2.3 Ausstattung, Kosten und Drittmittelerfolg nach Fächergruppenaggregaten.....	16
2.3.1 Kennzahlenauswahl.....	16
2.3.2 Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissen- schaften	18
2.3.3 Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften	24
2.4 Fächergruppen und Fächer – Notwendigkeit einer fachlich differenzierten Betrachtung der Ergebnisse	30
3 Tabellenteil	35
3.1 Hochschulen im Vergleich je Fächergruppe	41
3.2 Fächer im Vergleich je Fächergruppe	47
Literaturverzeichnis	53
Anhang	55

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1.1:	Anteile der Abschlusstypen an Studierenden RSZ je Fachhochschule in %	4
Abbildung 1.2:	Anteile der Abschlusstypen an Absolventen je Fachhochschule in %.....	5
Abbildung 1.3:	Anteile der Abschlusstypen an Studierenden RSZ je Fach in %.....	6
Abbildung 1.4:	Anteile der Abschlusstypen an Absolventen je Fach in %.....	7
Abbildung 2.1:	Lehr- und Forschungserfolg – Beispiel für Fächergruppendarstellung	10
Abbildung 2.2:	Lehr- und Forschungserfolg – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften	13
Abbildung 2.3:	Lehr- und Forschungserfolg – Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften	15
Abbildung 2.4:	Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studienplatz – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften	18
Abbildung 2.5:	Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studierenden – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften	19
Abbildung 2.6:	Lehrkosten im Jahr je Master-Studienplatz – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften	20
Abbildung 2.7:	Lehrkosten im Jahr je Master-Studierenden – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften	21
Abbildung 2.8:	Kosten insgesamt je Professor – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften	22
Abbildung 2.9:	Drittmittel je Professor – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften	23
Abbildung 2.10:	Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studienplatz – Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften; Ingenieurwissenschaften	24
Abbildung 2.11:	Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studierenden – Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften; Ingenieurwissenschaften	25
Abbildung 2.12:	Lehrkosten im Jahr je Master-Studienplatz – Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften; Ingenieurwissenschaften	26
Abbildung 2.13:	Lehrkosten im Jahr je Master-Studierenden – Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften; Ingenieurwissenschaften	27
Abbildung 2.14:	Kosten insgesamt je Professor – Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften; Ingenieurwissenschaften.....	28

Abbildung 2.15: Drittmittel je Professor – Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften; Ingenieurwissenschaften	29
Abbildung 2.16: Lehrkosten in EUR im Jahr je Bachelor-Studierenden: Mittelwert der Fächer- gruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften sowie Werte einzelner Fächer an der Fachhochschule A.....	31
Abbildung 2.17: Lehrkosten in EUR im Jahr je Master-Studierenden: Mittelwert der Fächer- gruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften sowie Werte einzelner Fächer an der Fachhochschule A.....	32
Abbildung 2.18: Anteile der Abschlusstypen an Studierenden RSZ: Mittelwert der Fächer- gruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften sowie Werte einzelner Fächer an der Fachhochschule A.....	33
Abbildung 2.19: Lehrkosten in EUR im Jahr je Bachelor-Studierenden: Werte verschiedener Fachhochschulen im Fach Wirtschaftswissenschaften	34
Abbildung 3.1: Darstellung der Kennzahlen.....	37

1 Rahmenbedingungen des Projekts

1.1 Zusammenarbeit mit Hochschulen und Wissenschaftsressorts

Das HIS-Institut für Hochschulforschung veröffentlicht mit dem Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich (AKL) 2011 für Fachhochschulen zum siebten Mal hochschul- und länderübergreifend vergleichbare Kennzahlen auf fachlicher Ebene.¹

In das Projekt einbezogen sind die 18 Fachhochschulen der Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein:

- | | |
|--|--------------------------------|
| ■ Alice Salomon Hochschule Berlin | ■ Fachhochschule Stralsund |
| ■ Beuth Hochschule für Technik Berlin | ■ Hochschule Wismar |
| ■ Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin | ■ Hochschule Anhalt |
| ■ Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin | ■ Hochschule Harz |
| ■ Hochschule Bremen | ■ Hochschule Magdeburg-Stendal |
| ■ Hochschule Bremerhaven | ■ Hochschule Merseburg |
| ■ Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg | ■ Fachhochschule Flensburg |
| ■ Hochschule Neubrandenburg | ■ Fachhochschule Kiel |
| | ■ Fachhochschule Lübeck |
| | ■ Fachhochschule Westküste |

Der vorliegende Bericht enthält ausgewählte Ergebnisse des Projekts. Die beteiligten Hochschulen informieren damit in transparenter Form über ihre Leistungen und Kostenstrukturen. Die Ergebnisse werden u. a. als Teil des Berichtswesens auf der Ebene Land-Hochschule und als Ergänzung des hochschulinternen Berichtswesens genutzt. Die im AKL erfolgte Qualitätssicherung der Eingangsdaten und die Standardisierung der Ergebnisse legen deren Verwendung auch für weitergehende Zwecke nahe.

Anders als in früheren Projektdurchläufen werden keine nach Fächern differenzierten Ergebnisse publiziert. Die Projektbeteiligten haben sich dafür ausgesprochen, die projektinterne Ergebnisverwendung stärker zu betonen und nur in verdichteter Form öffentlich zu berichten. Die projektinterne Berichterstattung bleibt davon unberührt. Den Projektbeteiligten stehen die Ergebnisse weiterhin in größerer Detailtiefe zur Verfügung. Zusätzlich besteht hier die Möglichkeit, das Zahlenmaterial anhand gezielter Fragestellungen speziell ausgewertet und dargestellt zu erhalten, um hochschul- bzw. landesinterne Diskussionsprozesse zu unterstützen.

Der Projekterfolg resultiert aus der engen Zusammenarbeit zwischen HIS sowie den beteiligten Wissenschaftsressorts und Hochschulen. Alle wichtigen Entscheidungen zu den Zielsetzungen und methodischen Weiterentwicklungen werden von einer Lenkungsgruppe getroffen, in der die Hochschulen und Wissenschaftsressorts der Länder gleichberechtigt vertreten sind. Die Geschäftsführung der Lenkungsgruppe liegt bei HIS, die personelle Zusammensetzung ist im Anhang 1 dokumentiert.

¹ Weitere Ergebnisse liegen für die Jahre 1998, 2000, 2002, 2004, 2007 sowie 2009 vor (vgl. Literaturverzeichnis).

1.2 Ziele und Ausrichtung des AKL

Die staatliche Hochschulsteuerung der letzten Jahre überträgt den Hochschulen mehr Autonomie. Dies ist seitens der Hochschulen zugleich mit erhöhten Anforderungen an eine transparente Berichterstattung über die Effizienz der Verwendung öffentlicher Mittel verbunden. Sowohl das hochschulinterne als auch das hochschulexterne Berichtswesen erlangen folglich zunehmende Bedeutung. Dabei sind auch die Einflüsse eines ansteigenden Wettbewerbs sowie die Anforderungen von outputorientierten bzw. kennzahlengestützten Steuerungs- und Finanzierungsmodellen zu berücksichtigen.

Vor diesem Hintergrund sind die Ziele des Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleichs (AKL), den Akteuren der Wissenschaftspolitik eine Hilfestellung zur Versachlichung und empirischen Fundierung politischer und hochschulinterner Diskussionen zu geben sowie einen Beitrag zur Verbesserung hochschulinterner Steuerung zu leisten.

Dies soll durch eine valide Datenbasis erreicht werden, die einen Vergleich fachlich ähnlicher Einheiten verschiedener Hochschulen erlaubt. Zu diesem Zweck ist der AKL als kostenrechnerisch orientiertes Kennzahlensystem angelegt, welches die Kosten und Leistungen von Hochschulen miteinander in Beziehung setzt. Aufgrund seiner vorrangigen Ausrichtung auf hochschulübergreifende Vergleichbarkeit, ist der AKL jedoch keine Kosten- und Leistungsrechnung im engen betriebswirtschaftlichen Sinn. Entsprechend kann und soll er an den Hochschulen vorhandene Kosten- und Leistungsrechnungssysteme nicht ersetzen, sondern an deren Datenbasis anknüpfen.

Methodik und Außendarstellung des Projekts sind bewusst auf eine hohe Aggregation der Ergebnisse ausgelegt. Die bisherigen Erfahrungen im AKL haben gezeigt, dass eine Diskussion über die Ursachen von Kostenunterschieden sowie über unterschiedliche Entwicklungstendenzen zwischen Hochschulen eher durch aggregierte als durch detaillierte Darstellungen gefördert wird. Detaillierte Analysen für einzelne Hochschulen sind auch im AKL möglich, zuvorderst sind sie jedoch Aufgabe der hochschuleigenen Kosten- und Leistungsrechnung. Die in diesem Bericht dargestellten Ergebnisse für Fächergruppen ermöglichen dabei einen ersten Einstieg in die Analyse. Die Heterogenität in der fachlichen Zusammensetzung der Fächergruppen an einzelnen Hochschulen erfordert aber, eine fachbezogene Analyse folgen zu lassen.

Des Weiteren ist darauf hinzuweisen, dass die Kennzahlen des AKL keine unmittelbare Aussage über die Qualität von Lehre und Forschung erlauben. Hier sind ergänzende Informationen – bspw. Forschungs- und Lehrevaluationen – notwendig.

Folgende Merkmale charakterisieren den AKL in Kurzform:

- Überführung hochschulspezifischer Organisationsstrukturen in eine einheitliche Kostenstellensystematik.
- Stark aggregierte Kostengrößen: Betrachtet werden Personal- und Sachkosten sowie Investitionen (als Annäherung an Abschreibungen). Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten werden nicht berücksichtigt. Unterschieden werden die Mittelherkünfte „Landes- und Sondermittel“ einerseits sowie „Drittmittel“ andererseits.
- Verrechnung aller Kosten auf Lehreinheiten², welche als „Scharnier“ zwischen der Kostenstellen- und der Kostenträgerrechnung fungieren, sowie ggf. auf weitere Endkostenstellen, die nicht in den Vergleich eingehen.

² Weitestgehend analog der Kapazitätsrechnung gemäß Kapazitätsverordnung (KapVO) abgegrenzt.

- Aufteilung der Kosten auf die zentralen Hochschulaufgaben Forschung und Lehre.³
- Berechnung vergleichbarer Leistungszahlen für die Lehre (Studienplätze, Studierende, Absolventen) durch geeignete Gewichtungen unter Berücksichtigung der Dienstleistungsverflechtungen innerhalb und zwischen den Hochschulen.⁴
- Kennzahlenrechnung für Lehreinheiten sowie für Studiengänge.

Eine Kostenträgersicht ist im AKL sowohl durch die Kostenaufteilung auf Lehre und Forschung als auch durch die Kennzahlenberechnung für einzelne Studiengänge umgesetzt. Für eine Gesamtbewertung steht im AKL die Ausweisebene Lehreinheit im Vordergrund. Diese Ebene bringt v. a. für große Hochschulen und Fächer folgende Vorteile mit sich:

- Lehreinheiten stellen eine erste Aggregationsstufe oberhalb von Studiengängen dar.
- Sie erlauben Aussagen über ganze Fächer (z. B. Sozialwesen, Elektrotechnik).
- Sie entsprechen in den meisten Fällen organisatorischen Einheiten an den Hochschulen (z. B. Institute oder Zusammenfassungen von Instituten, Fachbereiche u. dgl.).
- Sie erlauben eine parallele Betrachtung der Aufgabenbereiche Lehre und Forschung.

Die in diesem Bericht dargestellten Ergebnisse für Fächergruppen sind eine Aggregation der Ergebnisse von einzelnen Lehreinheiten in den zur jeweiligen Fächergruppe zählenden Fächern.

Ziel und Zweck des AKL – insbesondere der hochschul- und länderübergreifende Vergleich – erfordern Datenabgrenzungen, die häufig über vorhandene Datenstrukturen der Hochschulsysteme sowie der amtlichen Hochschulstatistik hinausgehen. Das von den Hochschulen bereitgestellte Datenmaterial wird daher durch HIS speziell aufbereitet. Beispiele sind der Ausschluss bestimmter Kostenbestandteile sowie die Gewichtung von Studierenden- und Absolventenzahlen. Entsprechend sind diejenigen AKL-Kennzahlen von besonderem Interesse, die einen Mehrwert gegenüber der amtlichen Hochschulstatistik bieten. Dies betrifft v. a. die Lehrkostenkennzahlen und die Auslastung.

Die für den länderübergreifenden Vergleich ausgelegte Datenabgrenzung kann für konkrete Verwendungszwecke einzelner Hochschulen oder Länder zielorientiert modifiziert werden.⁵ Dies kommt der politischen Akzeptanz solcher ergänzenden Auswertungen zugute, da methodische Fundierung und Datenqualität des AKL gesichert bleiben. Insbesondere können für Finanzierungszwecke abweichende Abgrenzungen sowohl der Kosten als auch der Leistungen erforderlich sein.

3 Grundlegende Annahme ist, dass die Arbeitszeit von Professoren an Fachhochschulen bei einer Lehrverpflichtung von 18 SWS zu 95 % der Lehre gewidmet ist (vgl. Anhang 3).

4 Die Dienstleistungsgewichtung berücksichtigt, inwieweit eine Lehreinheit an Studiengängen anderer Lehreinheiten beteiligt ist bzw. fremde Lehreinheiten für eigene Studiengänge in Anspruch nimmt.

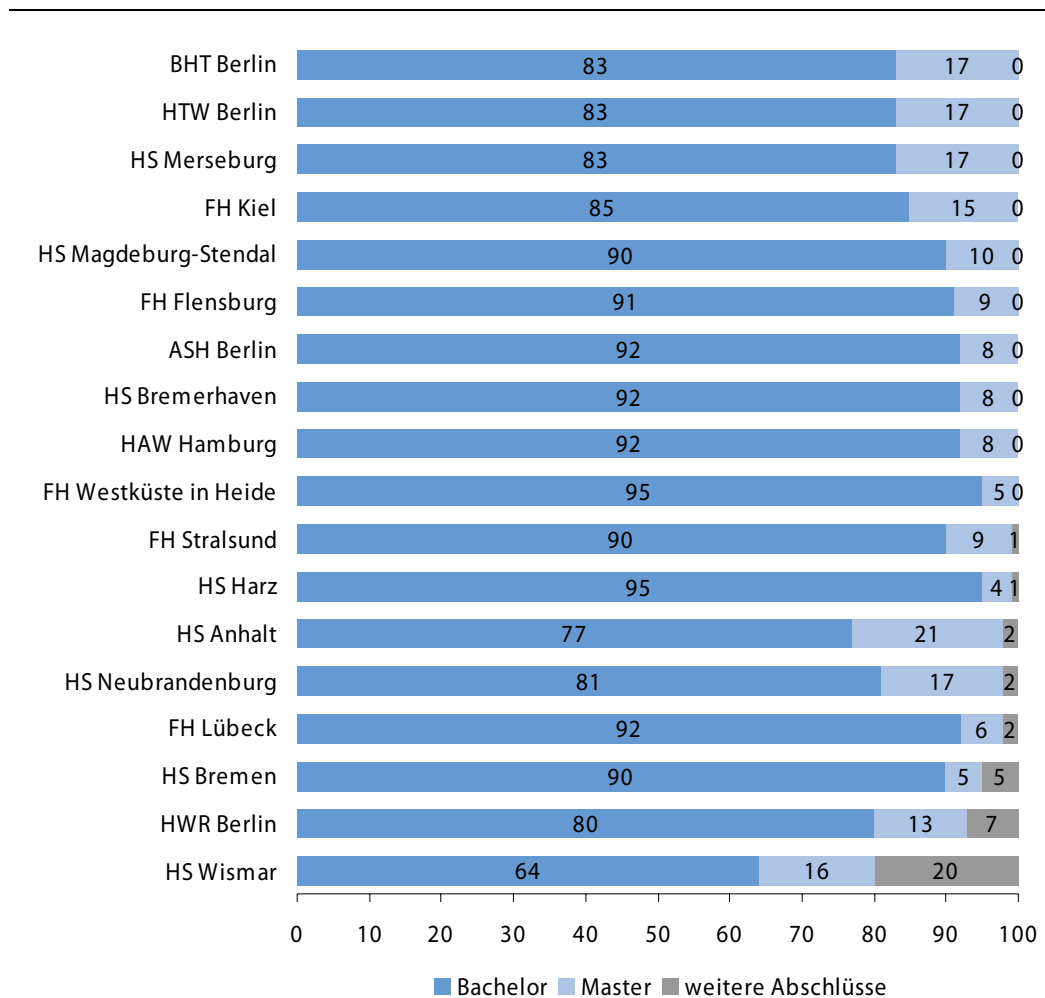
5 Beispiel ist die Ergebnisbereitstellung im Rahmen des Berliner Kennzahlenprojekts.

1.3 Umstellung auf das gestufte Studiensystem und Auswirkungen auf die Interpretation der Kennzahlen

In den Studierendendaten des AKL 2011 spielen traditionelle, ungestufte Abschlüsse nur noch eine marginale Rolle. Ihr Anteil beträgt im Mittel 3 % an den Studierenden in der Regelstudienzeit. Die Anteile der Abschlusstypen an den Studierenden in der Regelstudienzeit je Fachhochschule sind in Abbildung 1.1 aufgeführt. Traditionelle Abschlüsse werden hier zu den „weiteren Abschlüssen“ gezählt.

Drei Hochschulen bieten weiterhin Studiengänge mit traditionellen Abschlüssen an und weisen entsprechend höhere Anteile aus: Diplomstudiengänge werden an der HS Bremen im Fach Verkehrswesen (Nautik) sowie an der HS Wismar im Fach Gestaltung und im Fernstudium angeboten. An der HWR Berlin betrifft dies zwei Studiengänge im Fach Verwaltungswissenschaften mit staatlicher Laufbahnprüfung.

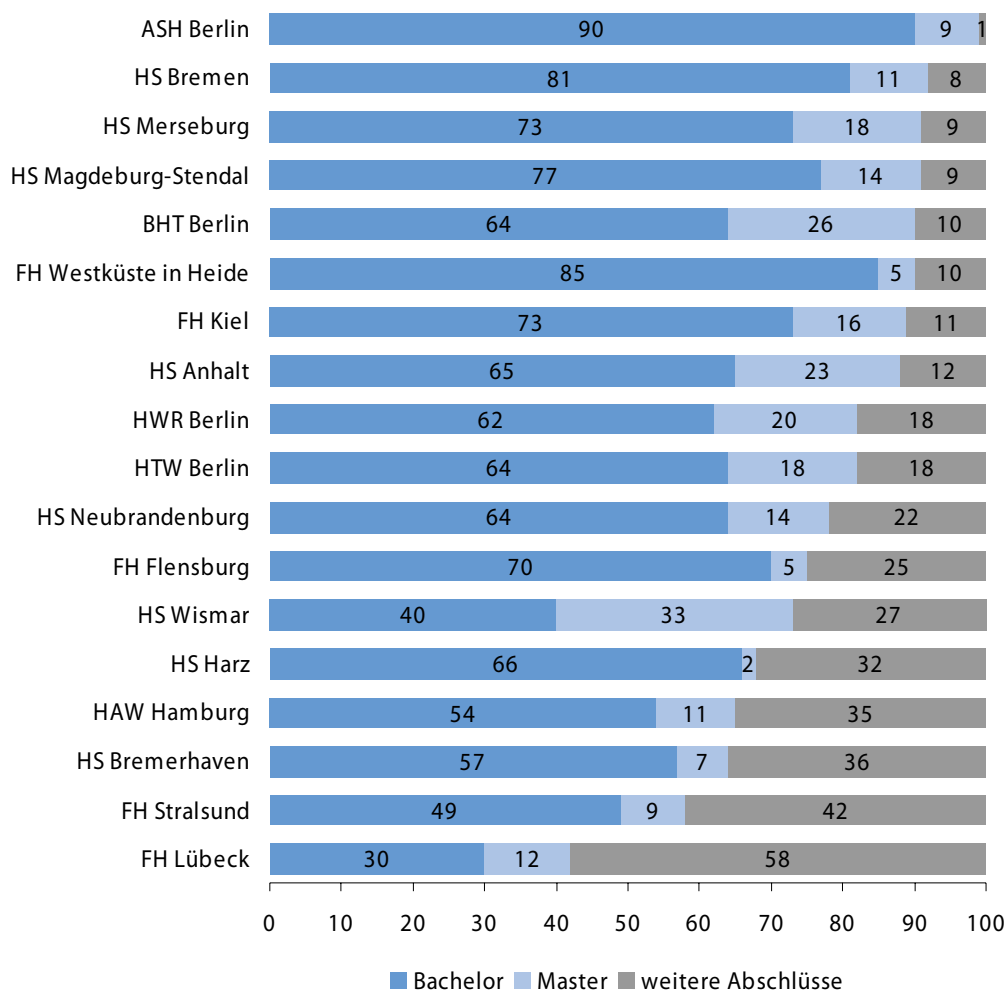
Abbildung 1.1: Anteile der Abschlusstypen an Studierenden RSZ je Fachhochschule in %



Daten des Jahres 2011; vollzeitgewichtet, und dienstleistungsbereinigt

Der fortgeschrittene Umstellungsprozess auf gestufte Studiengänge spiegelt sich nun auch deutlich in den Absolventendaten (vgl. Anteile je Hochschule in Abbildung 1.2). Der Anteil traditioneller, ungestufter Abschlüsse ist im Mittel auf 20 % zurückgegangen. Mit einem Anteil von 58 % weist einzig die FH Lübeck noch mehrheitlich Absolventen traditioneller Abschlüsse auf. Dies korrespondiert damit, dass die FH Lübeck im AKL 2009 die Fachhochschule mit dem damals höchsten Anteil traditioneller Abschlüsse an den Studierenden in der Regelstudienzeit war.

Abbildung 1.2: Anteile der Abschlusstypen an Absolventen je Fachhochschule in %

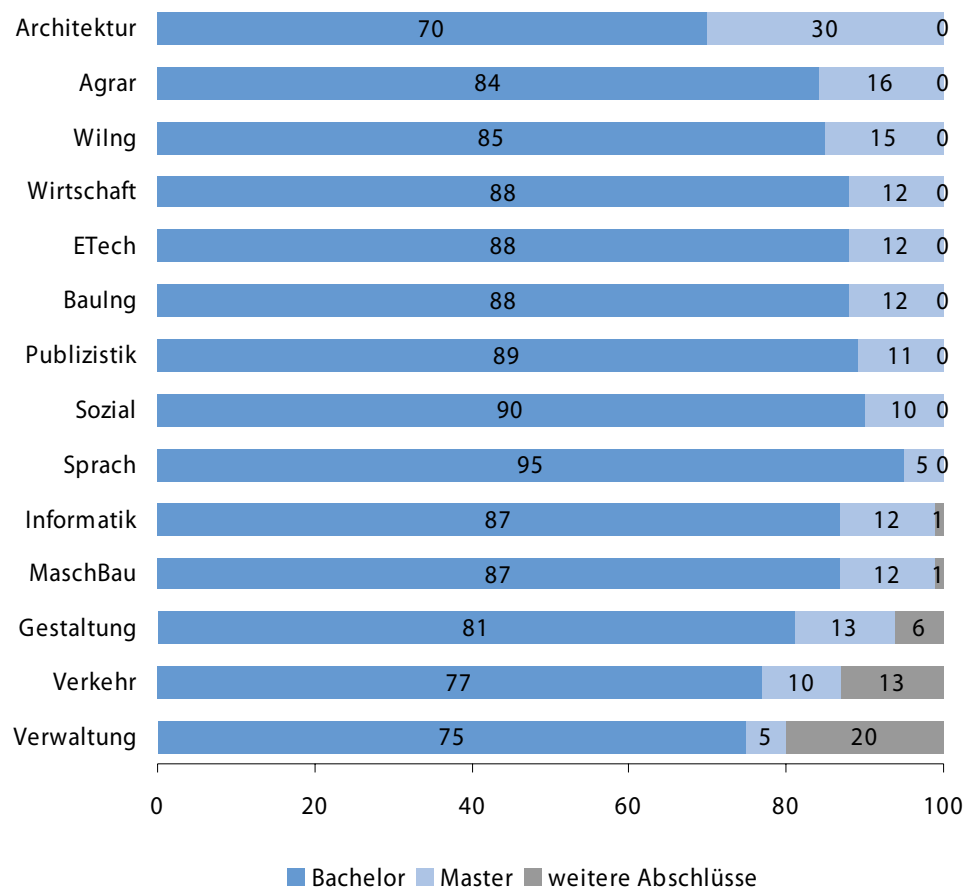


Daten des Jahres 2011; vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt

Die nur noch punktuelle Bedeutung traditioneller, ungestufter Abschlüsse für die Studierendenzahlen zeigt sich auch in den Anteilen je Fach (vgl. Abbildung 1.3). Analog zur Aufstellung je Hochschule (vgl. Abbildung 1.1) weisen nur noch die Fächer Gestaltung mit 6 % (Diplomstudiengänge der HS Wismar), Verkehr mit 13 % (Diplomstudiengänge der HS Bremen) und Verwaltungswissenschaften mit 20 % (staatliche Laufbahnprüfung an der HWR Berlin) nennenswerte Anteile traditioneller Abschlüsse auf.

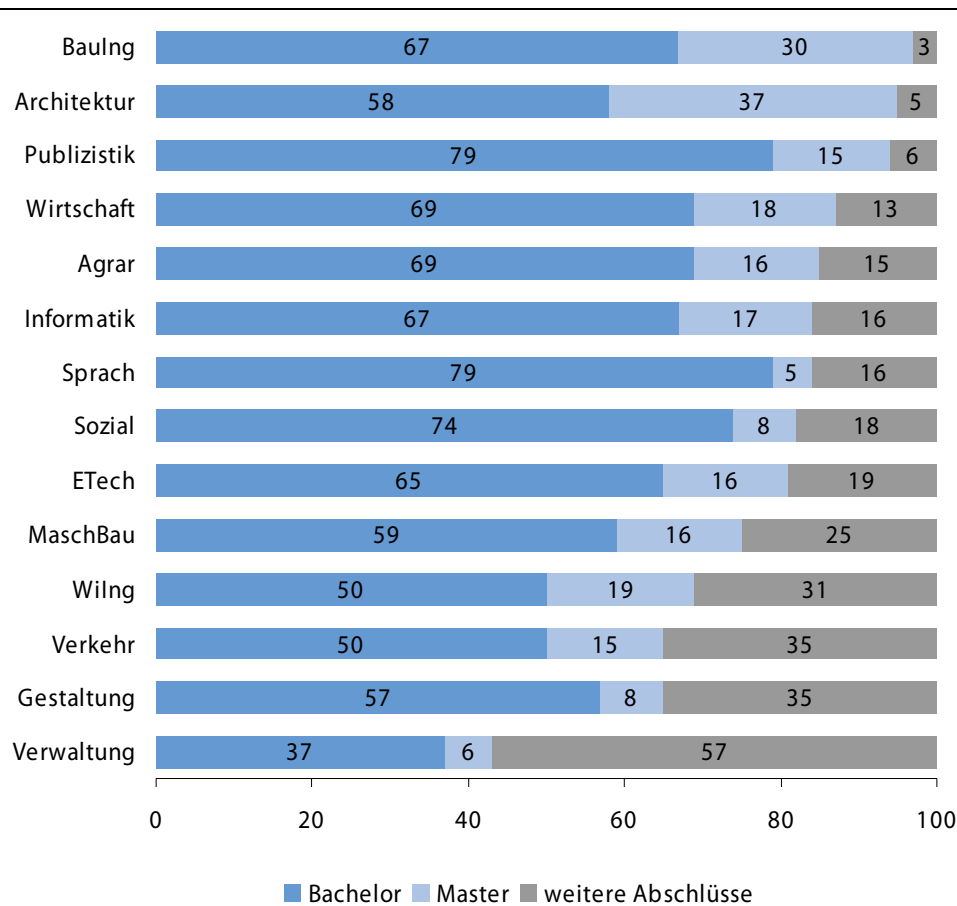
Die drei genannten Fächer haben auch die höchsten Anteile traditioneller Abschlüsse an den Absolventenzahlen (vgl. Abbildung 1.4). Bei den übrigen Fächern zeigt sich eine breite Streuung des Anteils traditioneller Abschlüsse an den Absolventenzahlen zwischen 3 % und 31 %.

Abbildung 1.3: Anteile der Abschlusstypen an Studierenden RSZ je Fach in %



Daten des Jahres 2011; vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt, ohne an-/auslaufende Einheiten

Abbildung 1.4: Anteile der Abschlusstypen an Absolventen je Fach in %



Daten des Jahres 2011; vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt, ohne an-/auslaufende Einheiten

Vor Einführung gestufter Studiengänge wurde an Fachhochschulen mit dem FH-Diplom weitestgehend ein einheitlicher und gleichwertiger Abschluss angeboten. Studierenden- bzw. Absolventenzahlen ließen sich zu vergleichbaren Leistungsgrößen addieren. Abschlüsse verschiedener Kompetenzstufen (insb. Universitäts- und Fachhochschuldiplom) zu addieren war nicht vorgesehen. Im gestuften Studiensystem liegen dagegen auch innerhalb einer Hochschule Abschlüsse verschiedener Kompetenzstufen vor (Bachelor, Master, traditionelle Abschlüsse). Eine Addition unterschiedlicher Abschlüsse erfordert ein Urteil über deren Wertigkeit zueinander. Ein solches Urteil kann nicht allgemeingültig, sondern nur unter Beachtung des jeweiligen Verwendungszwecks, getroffen werden.

Entsprechend werden im vorliegenden Bericht – wie bereits im AKL 2009 – die Grunddaten für Studierende und Absolventen sowie die darauf beruhenden Kennzahlen nach Abschlusstypen getrennt ausgewiesen. Dabei werden Bachelor, Master und weitere Abschlüsse⁶ unterschieden. Kostenkennzahlen je Studienplatz bzw. je Studierenden werden nur für die Abschlusstypen Bachelor und Master ausgewiesen, da eine Darstellung für weitere Abschlüsse aufgrund der geringen Fallzahlen (s. o.) nicht zielführend wäre. An- und auslaufende Studiengänge werden in die Ergebnisse einbezogen.

⁶ Die Kategorie „weitere Abschlüsse“ beinhaltet insbesondere Diplom und staatliche Laufbahnprüfungen.

Mit dieser Darstellung der Kostenstrukturen unterschiedlicher Abschlusstypen wird einem gestiegenen Informationsbedürfnis der Berichtsadressaten nachgekommen.

Die Differenzierung der Lehrkostenkennzahlen nach Abschlusstypen ist dabei im Rahmen der bisherigen AKL-Methodik möglich:

- Die Aufteilung der Lehrkosten einer Lehreinheit auf die Abschlusstypen entstammt der im AKL bereits üblichen Kostenverrechnung auf Studiengänge. Diese basiert auf der rechnerischen Lehnachfrage, die durch einzelne Studiengänge innerhalb einer Lehreinheit besteht.⁷ Die verfügbare Datenlage erfordert dabei weiterhin die Annahme, dass die durchschnittlichen Lehrkosten je angebotener Semesterwochenstunde gleichermaßen für jeden nachfragenden Studiengang gelten.
- Als Lehrleistungen lassen sich grundsätzlich Studierenden-, Absolventen- und Studienplatzzahlen nach Abschlusstypen differenziert summieren und durch geeignete Gewichtungen lehrinheitsbezogen ausweisen. Aufgrund der verfügbaren Datenlage ist jedoch im Rahmen dieser Auswertung auf folgende Besonderheiten hinzuweisen:
 - ▶ Absolventenzahlen werden als absolute Größe je Lehreinheit und Abschlusstyp ausgewiesen. Auf einen Ausweis von *Lehrkosten je Absolvent* wird weiterhin verzichtet. Grund dafür ist, dass die Kosten des Jahres 2011 durch die aktuell angebotenen neuen Studiengänge geprägt sind und eine Verrechnung dieser Kosten auf die noch zu etwa 20 % aus traditionellen Abschlüssen bestehenden Absolventenzahlen nicht sinnvoll und verlässlich interpretiert werden kann.
 - ▶ Eine Berechnung von Studienplatzzahlen je Abschlusstyp auf der Ebene von Lehreinheiten würde eine umfängliche Erhebung kapazitätsrechnerischer Details bei den Hochschulen und/oder weitreichende Annahmen seitens HIS erfordern. Zudem sind die kapazitätsrechnerischen Grundlagen (insbesondere für Master-Studiengänge) vielfach noch nicht hinreichend stabil. Auf eine explizite Berechnung und den Ausweis von Studienplatzzahlen wird daher weiterhin verzichtet. Trotz dieser Einschränkungen lassen sich im Modell des AKL jedoch näherungsweise die *Lehrkosten eines einzelnen Studienplatzes je Abschlusstyp* berechnen. Der Ausweis dieser Kennzahl ermöglicht eine Orientierung, wie die Lehrangebote in einzelnen Fächern an den jeweiligen Standorten ausgestattet sind.
- Eine Vollzeitgewichtung der Lehrleistungen in Teil- und Teilzeitstudiengängen ist weiterhin erforderlich, um diese innerhalb einer Abschlussart addieren zu können. Maßstab ist der zeitliche Aufwand, der für modularisierte Studiengänge durch Leistungspunkte (LP) standardisiert ist. Ein Vollzeitstudium erfordert 30 LP im Semester.
- Die Dienstleistungskorrektur erfolgt wie bisher durch Gewichtung der Lehrleistungsgrößen mit Koeffizienten. Seit dem AKL 2008 werden diese Koeffizienten für jeden Abschlusstyp sowie getrennt nach Studierenden und Absolventen berechnet. Gründe dafür sind, dass die Abschlusstypen innerhalb einer Lehreinheit z. T. sehr unterschiedliche Dienstleistungsbeziehungen aufweisen und dass die Absolventenzahlen erst mit Verzögerung auf Veränderungen der Studierendenzahlen reagieren.

⁷ Die Lehnachfrage errechnet sich über die Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit multipliziert mit den Curricularanteilswerten gemäß Kapazitätsrechnung, vgl. Anhang 3.

2 Ausgewählte Ergebnisse für Fächergruppen

2.1 Darstellungsformen

Als Einstieg in die Detailergebnisse werden in diesem Kapitel ausgewählte Resultate in stark verdichteter Form für die folgenden Fächergruppen⁸ dargestellt:

- Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschließlich Gesundheitswissenschaften,
- Mathematik/Naturwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften.

Dieser Vergleich von Hochschulen auf Fächergruppenebene bietet eine erste grobe Einschätzung. Die Fächergruppen haben an einzelnen Hochschulen jedoch unterschiedliche Bedeutung und sind heterogen ausdifferenziert. Für eine umfassende Beurteilung ist daher die Analyse weiterer Daten und qualitativer Einflussfaktoren auf Ebene der einzelnen Fächer bzw. Lehreinheiten erforderlich.

In Kapitel 2.2 werden die Kernaufgaben Lehre und Forschung in einer „Portfolio-Grafik“ für die ausgewählten Fächergruppen gegenübergestellt. Diese Standortbestimmung bietet sich als Ausgangspunkt für die Diskussion von Profilbildung und strategischer Zielfindung der Hochschulen an. In Kapitel 2.3 werden einzelne Kennzahlen für Lehre und Forschung auf Fächergruppenebene in Balkendiagrammen dargestellt. Diese ermöglichen u. a. die Bestimmung prozentualer Abweichungen von den Mittelwerten.

2.2 Gegenüberstellung von Lehr- und Forschungserfolg

In diesem Abschnitt wird der Erfolg in den beiden hochschulischen Kernaufgaben Lehre und Forschung gemeinsam in einer Grafik visualisiert. Die Darstellung erfolgt in einem Blasendiagramm in Anlehnung an Portfoliografiken. Jede Hochschule wird durch eine separate Blase repräsentiert. So wird herausgearbeitet, in welchem Maße Lehrerfolg mit Forschungserfolg einhergeht bzw. inwieweit Lehreinheiten spezifische Profile entwickelt haben, also Erfolge entweder in der Lehre oder in der Forschung aufweisen.

Als Indikator für Forschungserfolg werden die Drittmittelausgaben je Professor herangezogen. Lehrerfolg wird durch die Zahl der Absolventen je Wissenschaftler (Professoren und weiteres wissenschaftliches Personal) indiziert. Der Forschungserfolg ist auf der Ordinate, der Lehrerfolg auf der Abszisse aufgetragen. Die Blasenfläche wird durch die Zahl der Wissenschaftler bestimmt und informiert als dritte Dimension über die Größe der Fächergruppe an der jeweiligen Hochschule.

Im AKL 2011 hat der Einfluss der gestuften Abschlüsse weiter zugenommen, auch wenn noch etwa 20 % der Absolventen traditionelle Abschlüsse erworben haben (vgl. Kapitel 1.3). Für diese Diagrammdarstellung werden also die Absolventen unterschiedlicher Abschlusstypen zusammengezählt. Zu diesem Zweck wird eine spezielle Abschlussgewichtung vorgenommen, die bewusst einfach gehalten ist. Bachelor- und weitere Abschlüsse werden als „grundständige“ Stu-

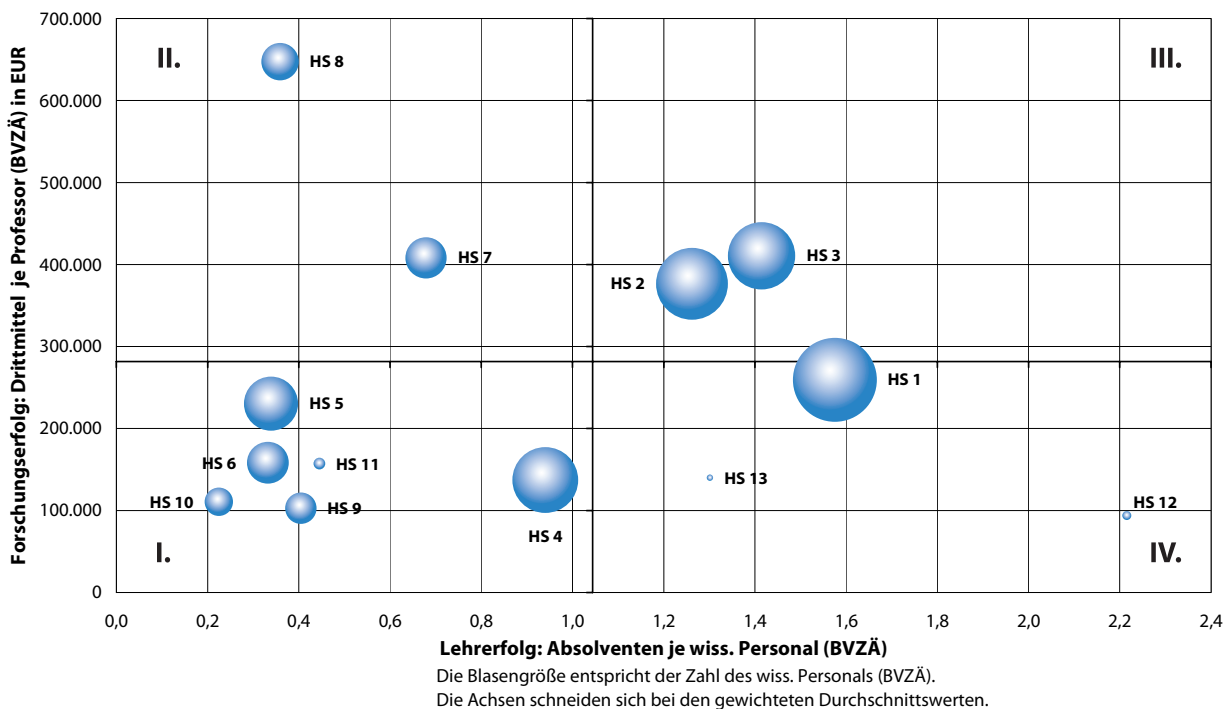
⁸ Ohne das Fach Gestaltung, vgl. auch Hinweise zu Fächergruppen in Abschnitt 3.

dienangebote ungewichtet zusammengefasst. Master-Abschlüsse werden mit einem Gewicht von 0,5 hinzugezählt.

Die Vergleichbarkeit mit den Absolventenzahlen früherer AKL-Projekte ist durch diese Gewichtung nicht eingeschränkt. Jedoch sind bei einem solchen Vergleich folgende mögliche Effekte zu beachten:

- Die Absolventenzahlen steigen dauerhaft durch gestufte Studiengänge (Master-Absolventen waren zuvor bereits Bachelor-Absolventen).
- Die Absolventenzahlen steigen temporär durch Überlagerung der letzten Kohorten traditioneller und der ersten Kohorten gestufter Studiengänge.

Abbildung 2.1: Lehr- und Forschungserfolg – Beispiel für Fächergruppendarstellung



Daten auf Basis des Jahres 2011

Die eingeblendeten Mittelwerte teilen die Grafik in vier Felder auf. Dadurch lässt sich das Verhältnis einer Hochschule zum jeweiligen Mittelwert auf einen Blick erkennen. Die Mittelwerte sind jedoch nicht im Sinne von Mindest- oder Normwerten zu interpretieren. Sie beziehen sich stets auf die Gesamtheit der dargestellten Hochschulen.

Die folgenden Erläuterungen sind als Interpretationshilfen zu verstehen, ohne dass eine Monokausalität im Sinne von „wenn..., dann...“ unterstellt wird. Die verwendeten Kennzahlen sollen als Indikatoren für die nicht unmittelbar messbaren Phänomene Lehr- und Forschungserfolg dienen. Daher sind die einordnenden Begriffe „unter- bzw. überdurchschnittlich“ in rein quantitativem Sinne zu verstehen. Aus der Positionierung innerhalb eines der vier Felder lassen sich folgende Schlussfolgerungen ableiten:

- Hochschulen im unteren linken Feld (I. Quadrant) weisen einen unterdurchschnittlichen Erfolg in Lehre und Forschung auf.
- Hochschulen im oberen rechten Feld (III. Quadrant) weisen einen überdurchschnittlichen Erfolg sowohl in der Lehre als auch in der Forschung auf.
- Hochschulen im unteren rechten Feld (IV. Quadrant) sind eher lehrorientiert. Je Wissenschaftler werden überdurchschnittlich viele Absolventen hervorgebracht, aber unterdurchschnittliche Erfolge bei der Drittmittelinwerbung erzielt.
- Hochschulen im oberen linken Feld (II. Quadrant) sind bei überdurchschnittlichen Drittmittelausgaben, aber relativ geringem Lehrerfolg eher forschungsorientiert.

Denkbar ist, dass sich Lehre und Forschung gegenseitig befruchten und sich die Erfolge in beiden Dimensionen in ähnlichem Maße einstellen. Eine stärkere Lehr- bzw. Forschungsorientierung einzelner Hochschulen kann Folge bestimmter Stärken und Schwächen oder aber einer bewussten Profilbildung sein. Eine Positionierung im oberen rechten Feld (III. Quadrant) ist als besonders positiv zu werten.

2.2.1 Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften

Die Gegenüberstellung von Lehr- und Forschungserfolg für die Fächergruppen **Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften** (Abbildung 2.2) zeigt, wie im AKL 2009, eine Ballung nahe dem Achsenschnittpunkt der Mittelwerte.

Dabei ist der Mittelwert der Absolventen je wissenschaftliches Personal von 5,9 auf 5,6 leicht gesunken. Der Mittelwert der Drittmittel je Professor ist gestiegen und liegt bei 15.100 EUR. Die Spreizung der Drittmittelwerte der Hochschulen ist im Vergleich zum AKL 2009 in etwa gleich geblieben.

Im besonders günstig einzuschätzenden III. Quadranten (Absolventen und Drittmittelerfolg überdurchschnittlich) können sich die FH Westküste, die FH Flensburg, die FH Stralsund und die HS Bremen positionieren. Die FH Westküste konnte ihre vorteilhafte Lage weiter behaupten. Die FH Flensburg konnte sich gegenüber dem AKL 2009 in beiden Kennzahlenergebnissen verstärken und so deutlicher überdurchschnittlich einordnen. Die FH Stralsund konnte ihr Drittmittelergebnis verbessern, so dass es zur Positionierung im dritten Quadranten kommt. Und auch die HS Bremen hat sich durch höhere Drittmittelausgaben im dritten Quadranten verortet, auch wenn der Lehrerfolg geringer ausfiel.

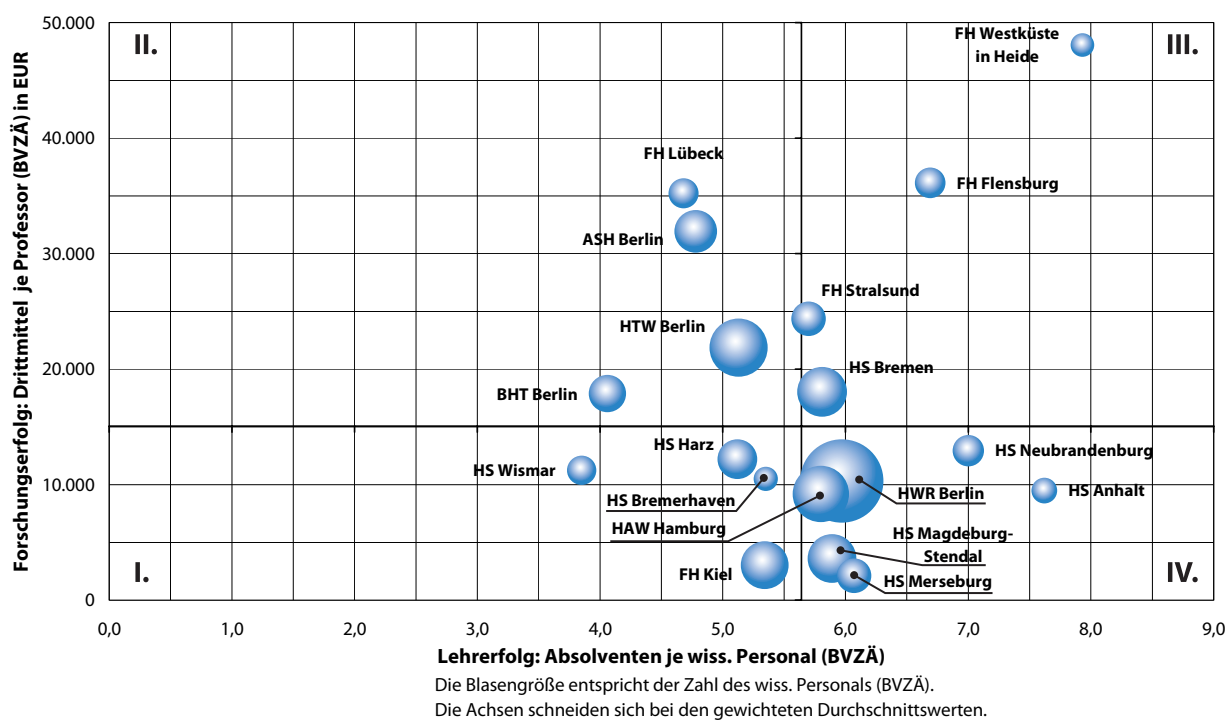
Als forschungsorientiert (da im II. Quadranten positioniert) können die Berliner Hochschulen ASH, HTW und BHT sowie die FH Lübeck bezeichnet werden. Die FH Lübeck und die ASH können dabei deutlich überdurchschnittlichen Drittmittelerfolg aufweisen. Die BHT ist ähnlich aufgestellt wie 2009, hat jedoch im Zeitvergleich ein geringeres Verhältnis von Absolventen zu wissenschaftlichem Personal. Dies ist v. a. durch eine Ausweitung der Lehraufträge zwecks erhöhter Studienplatzzahl zu erklären, die sich kurzfristig noch nicht in höheren Absolventenzahlen niederschlagen kann. Zusätzlich macht sich der Wegfall von Absolventen traditioneller Abschlüsse bemerkbar. Bei der FH Lübeck hat sich der Drittmittelanteil erheblich erhöht, was auf eine veränderte Berücksichtigung der Umlageanteile auf Vorkostenstellen zurückzuführen ist. Dies führt zu einer deutlichen Verlagerung der Positionierung vom I. in den II. Quadranten gegenüber dem AKL 2009.

Als lehrorientiert (da im IV. Quadranten positioniert) können die Hochschulen Anhalt, Neubrandenburg, Magdeburg-Stendal, Merseburg, die HAW Hamburg und die HWR Berlin bezeichnet werden. Die Hochschule Neubrandenburg hat dabei leicht unterdurchschnittlichen Drittmittelerfolg bei weit überdurchschnittlichem Absolventenerfolg und liegt deshalb an der Grenze zum III. Quadranten. Die HS Anhalt hingegen kann den größten Absolventenerfolg ausweisen und schärft das lehrorientierte Profil, während gleichzeitig der Drittmittelerfolg gestiegen ist. Bei den Hochschulen Merseburg und Magdeburg-Stendal gleicht sich der Absolventenerfolg dem Durchschnitt an, während beide jedoch noch überdurchschnittlich bleiben. Die HS Magdeburg-Stendal kann den Drittmittelerfolg von 2009 jedoch nicht wiederholen. Die HWR Berlin kann ihren Absolventenerfolg verbessern und somit vom I. Quadranten in den IV. Quadranten übergehen bei gleichzeitiger leichter Steigerung des Drittmittelerfolgs. Gleiches gilt für die HAW Hamburg, die sowohl ihr Drittmittelergebnis, als auch die Absolventenquote verbessern kann, was zur Positionierung im IV. Quadranten führt.

Im I. Quadranten befinden sich die Hochschulen Bremerhaven, Harz und Wismar sowie die FH Kiel. Alle Hochschulen im I. Quadranten können sich nahe am Übergang zu einem anderen Quadranten positionieren. Die HS Harz konnte zwar ihr Drittmittelergebnis leicht verbessern, aber beim Absolventenerfolg die hohe Quote von 2009 nicht halten. Die Hochschule Bremerha-

ven konnte sich in allen Ergebnissen verbessern und rückt dicht an den Durchschnitt heran. Die Hochschule Wismar konnte ebenfalls den Drittmittelerfolg erheblich verbessern, jedoch den Absolventenerfolg von 2009 nicht wieder erreichen. Die FH Kiel konnte den überdurchschnittlichen Absolventenerfolg von 2009 nicht halten und erzielt nun ein leicht unterdurchschnittliches Ergebnis. Beim Drittmittelniveau der FH Kiel ist zu berücksichtigen, dass ihre Drittmittelforschungsaktivitäten zu einem großen Teil in eine GmbH ausgegliedert sind. In Anlehnung an die Drittmitteldefinition der Hochschulfinanzstatistik sowie aufgrund von Abgrenzungsschwierigkeiten sind diese Drittmittel hier nicht berücksichtigt.

Abbildung 2.2: Lehr- und Forschungserfolg
– Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
einschl. Gesundheitswissenschaften



Daten des Jahres 2011

2.2.2 Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften

Die Gegenüberstellung von Lehr- und Forschungserfolg für die Fächergruppen **Mathematik/Naturwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften** (Abbildung 2.3) zeigt – abgesehen von „Ausreißern“ – eine geringere Streuung als die Fächergruppen in Kapitel 2.2.1.

Gegenüber dem AKL 2009 hat sich der Mittelwert für die Absolventenquote von 4,3 auf 4,0 verringert. Der Mittelwert der Drittmittelquote wuchs von 24.000 EUR auf 33.600 EUR.

Im besonders günstig einzuschätzenden III. Quadranten (Absolventen und Drittmittelerfolg überdurchschnittlich) können sich lediglich die Hochschulen Anhalt und Flensburg positionieren. Die HS Anhalt konnte dabei den Drittmittelerfolg halten und gleichzeitig die Absolventenquote erhöhen, was zu einer exponierten Positionierung im Hochschulvergleich führt. Lediglich die FH Flensburg verortet sich nahe dem Achsenschnittpunkt, hierbei war die Steigerung des Lehrerefolgs gegenüber dem AKL 2009 ausschlaggebend.

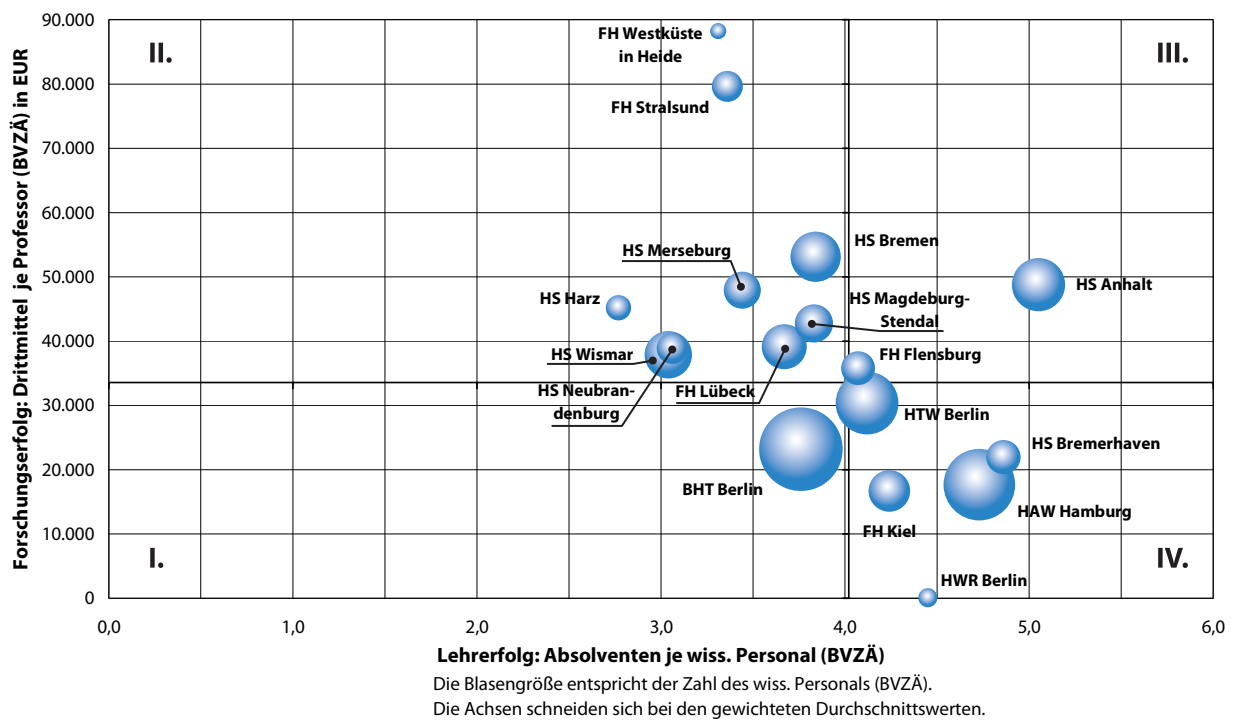
Als forschungsorientiert (da im II. Quadranten positioniert) können die Hochschulen Merseburg, Bremen, Harz, Wismar, Neubrandenburg, Magdeburg-Stendal sowie die FH Westküste, die FH Lübeck sowie die FH Stralsund eingestuft werden. Die FH Westküste nimmt dabei wie in der Vergangenheit eine ausgewiesene drittmittelstarke Position ein. Die FH Stralsund kann sowohl den Absolventenerfolg verbessern als auch einen erheblichen Drittmittelerfolg aufweisen, was zu einer ebenfalls herausragenden Positionierung im zweiten Quadranten führt. Die Hochschulen Bremen und Magdeburg-Stendal können sich bei deutlich überdurchschnittlichem Drittmittelerfolg nah an der Ordinate zum dritten Quadranten verorten. Die Hochschulen Harz, Wismar, Neubrandenburg, Merseburg und die FH Lübeck haben bei überdurchschnittlichem Drittmittelerfolg nur unterdurchschnittlichen Absolventenerfolg. Dabei konnte die HS Harz ihren Drittmittelerfolg mehr als verdoppeln. Wie bereits im Abschnitt 2.2.1 erwähnt, führt die Berücksichtigung weiterer Drittmittel bei der FH Lübeck auch in diesen Fächergruppen gegenüber dem AKL 2009 zu einer Verlagerung vom I. in den II. Quadranten.

Als lehrorientiert (da im IV. Quadranten positioniert) können die HTW Berlin, die FH Kiel, die HS Bremerhaven, die HAW Hamburg sowie die HWR Berlin bezeichnet werden. Die HTW Berlin bewegt sich dabei nahe dem Mittelwert beider Kennzahlenergebnisse, wobei eine Steigerung des Drittmittelerfolgs auszumachen ist. Die Hochschule Bremerhaven und die HAW Hamburg konnten ihren Absolventenerfolg erheblich erhöhen und somit das Profil der Lehrorientierung schärfen. Die FH Kiel kann ihr überdurchschnittlich lehrorientiertes Kennzahlenergebnis von 2009 wiederholen. Beim Drittmittelniveau der FH Kiel ist zu berücksichtigen, dass ihre Drittmittelforschungsaktivitäten zu einem großen Teil in eine GmbH ausgegliedert sind. In Anlehnung an die Drittmitteldefinition der Hochschulfinanzstatistik sowie aufgrund von Abgrenzungsschwierigkeiten sind diese Drittmittel hier nicht berücksichtigt. Die HWR nimmt bezüglich der Drittmittelsituation eine Sonderstellung ein, da sie in diesen Fächergruppen nur mit dem technischen Zweig der lehrorientierten Berufsakademie vertreten ist, der keine Drittmittel einwirbt. Den Lehrerefolg konnte die HWR allerdings gegenüber dem AKL 2009 steigern, was zur Positionierungsveränderung vom I. in den IV. Quadranten führt.

Im I. Quadranten ist nur die Hochschule BHT Berlin verortet. Die BHT konnte ihren Drittmittelerfolg zwar auch ausbauen, weist jedoch im Zeitvergleich ein geringeres Verhältnis von Absolventen zu wissenschaftlichem Personal auf. Dies ist v. a. durch eine Personalaufstockung zwecks erhöhter Studienplatzzahl zu erklären, die sich kurzfristig noch nicht in höheren Absolventenzah-

len niederschlagen kann. Zusätzlich macht sich der Wegfall von Absolventen traditioneller Abschlüsse bemerkbar.

Abbildung 2.3: Lehr- und Forschungserfolg – Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften



Daten des Jahres 2011

2.3 Ausstattung, Kosten und Drittmittelerfolg nach Fächergruppenaggregaten

2.3.1 Kennzahlenauswahl

Nachdem im Kapitel 2.2 die „Leistungsstärke“ der Fachhochschulen in den beiden Aufgabebereichen Forschung und Lehre als Portfolio-Grafik gegenübergestellt wurde, sollen nachfolgend die Kosten- bzw. Ausstattungskennzahlen fokussiert werden. Dazu werden die fachbezogenen ermittelten Ergebnisse auf Fächergruppenebene verdichtet (analog dem Vorgehen in Kapitel 2.2) und in Form von Balkendiagrammen dargestellt. Ergebnis ist ein Standortvergleich, der eine erste Einschätzung ermöglicht, für detaillierte Aussagen aber die Analyse der im Tabellenteil zusammengestellten fachbezogenen Ergebnisse erfordert. Die einzelnen Fächergruppen haben in den jeweiligen Hochschulen eine unterschiedliche quantitative Bedeutung. Als Größenvergleich bieten sich die Personal- oder Studierendenzahlen an (vgl. Tabellen in Kapitel 3).

Die Hochschulen werden in den jeweiligen Grafiken mit absteigend sortierten Kostenkennzahlen aufgeführt. Zusätzlich ist der Mittelwert je Kennzahl und Fächergruppe als Vergleichsmaßstab ausgewiesen. Die Mittelwerte lassen sich aber nicht im Sinne von Mindest- oder Normausstattungen interpretieren. Die spezifischen Standort- und Hochschulbedingungen, qualitative Aspekte von Lehre und Forschung sowie langfristige Entwicklungs- und Strukturplanungen können hier nicht berücksichtigt werden.

Je Fächergruppe werden die folgenden vier monetären Kennzahlen in Form eines Balkendiagramms grafisch dargestellt:

- Lehrkosten im Jahr in EUR je Studienplatz – differenziert nach Abschlusstyp,
- Lehrkosten im Jahr in EUR je Studierenden – differenziert nach Abschlusstyp,
- Kosten insgesamt in EUR je Professor,
- Drittmittel in EUR je Professor.

Lehrkosten im Jahr je Studienplatz und Abschlusstyp

Diese Kennzahl lässt sich als monetäre Ausstattung eines Studienplatzes in einer Fächergruppe interpretieren und bringt die jährlichen Vorhaltekosten an einer Universität für ein Studium in dieser Fächergruppe zum Ausdruck. Die Studierendenzahlen sind in den einzelnen Studiengängen nachfragebedingt teilweise relativ starken Schwankungen unterworfen. Die Hochschulen können hingegen die Kosten, die unabhängig von der Zahl der Studierenden anfallen, nur verzögert und wenig elastisch anpassen. Die Kosten je Studienplatz weisen insofern eine höhere zeitliche Stabilität als die studierendenbezogene Lehrkostenkennzahl auf.

Die für Lehreinheiten berechneten Studienplätze sind eine rechnerische Größe für die im Sinne einer Eigenversorgung angebotenen Vollstudienplätze. Die Studienplätze einer Fächergruppe ergeben sich als Summe der Studienplätze aller Lehreinheiten der Fächergruppe. Analog gilt dies für die Lehrkosten.

Lehrkosten im Jahr je Studierenden und Abschlusstyp

Langfristig sollte ein Studienangebot nur bei entsprechender Nachfrage vorgehalten werden. Die Zahl der tatsächlich Studierenden bietet sich deshalb als weitere Bezugsgröße für die Lehrkosten an. Die Einschränkung auf Studierende in der Regelstudienzeit erfolgt gemäß der Annah-

me, dass die Lehrnachfrage von Langzeitstudierenden nicht im Umfang steigt, sondern nur über einen längeren Zeitraum verteilt wird.

Die Lehrkosten im Jahr je Studierenden stellen eine nachfrageorientierte Kostenbewertung dar. Auf der Ebene der Lehreinheiten spiegelt die Auslastung das Verhältnis der beiden Lehrkostenkennzahlen wider: Liegt die Auslastung über 100 %, so sind die Lehrkosten je Studierenden niedriger als die Studienplatzkosten. Auf der hoch aggregierten Ebene der Fächergruppen dagegen korrespondiert die durchschnittliche Auslastung nicht in jedem Fall mit dem Verhältnis der beiden Lehrkostenkennzahlen je Abschlusstyp. Grund dafür ist die Heterogenität der in einer Fächergruppe zusammengefassten Fächer und Lehreinheiten bezüglich Größe, Kostenniveau, Auslastung und Anteilen der Abschlusstypen am Studienangebot. Dies kann unterschiedlichen Einfluss auf die Mittelwerte der einzelnen Kennzahlen auf Fächergruppenebene haben. Sofern die durchschnittliche Auslastung nicht mit dem Verhältnis der beiden Lehrkostenkennzahlen eines Abschlusstyps korrespondiert, bedarf es einer abschlussbezogenen, fachspezifischen Analyse. Die mittlere Auslastung des Lehrangebots auf der Ebene der Fächergruppen wird in Kapitel 3.1 (im dritten Abschnitt der Tabellen 3.1.1 bis 3.1.2) dargestellt.

Kosten insgesamt je Professor

Diese „inputorientierte“ Kennzahl kann als Indikator für die Gesamtausstattung der Professuren einer Fächergruppe für Lehre und Forschung aufgefasst werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich die Hochschulen hinsichtlich des Anteils von Professoren, sonstigem wissenschaftlichen Personal und Lehraufträgen unterscheiden. Beispielsweise verteilen sich bei einem unterdurchschnittlichen Anteil von Professoren am wissenschaftlichen Personal die Kosten auf eine relativ geringe Anzahl von Professoren.

Drittmittel je Professor

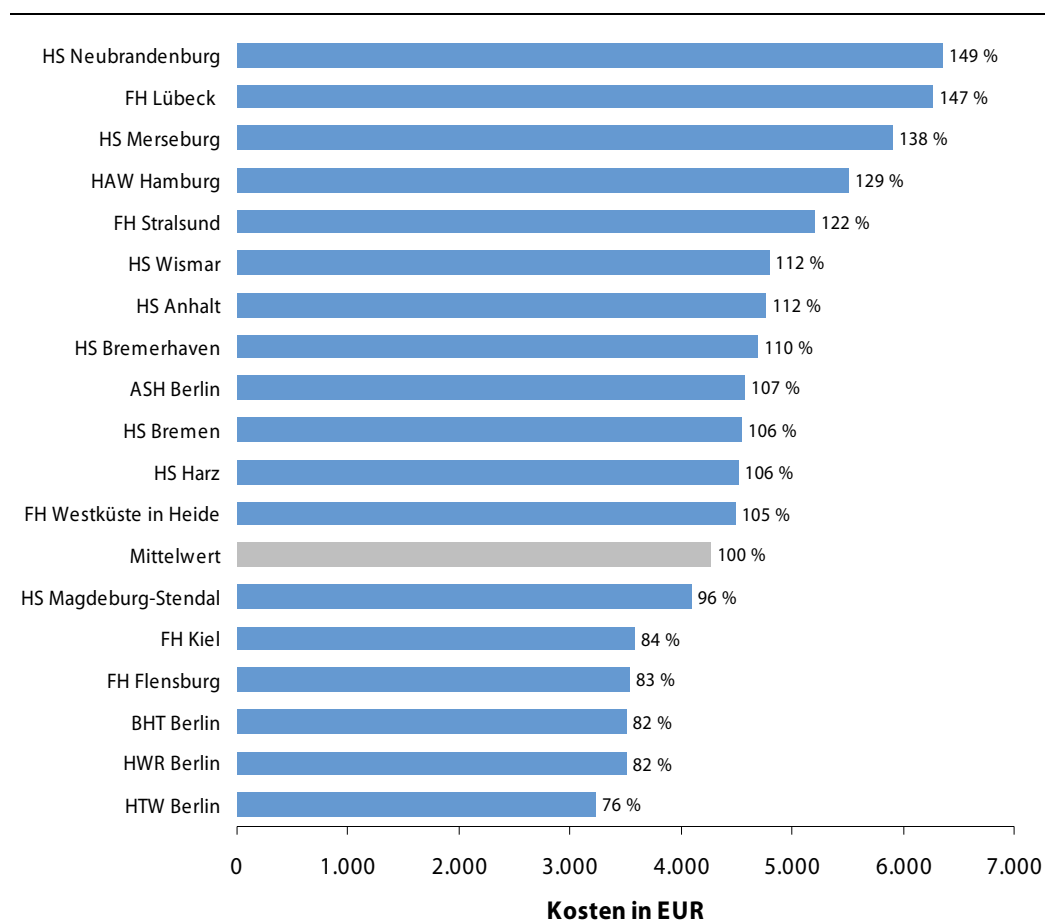
Die Kennzahl Drittmittel je Professor informiert über den Drittmittelerfolg und kann als Leistungsindikator für den Forschungserfolg einer Hochschule innerhalb einer Fächergruppe aufgefasst werden.

2.3.2 Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften

Die jährlichen **Lehrkosten eines Bachelor-Studienplatzes** (Abbildung 2.4) betragen in den hier dargestellten Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften durchschnittlich 4.270 EUR. Die niedrigsten Bachelor-Studienplatzkosten hat die HTW Berlin mit 3.240 EUR, gefolgt von der HWR Berlin und der BHT Berlin mit 3.500 EUR bzw. 3.510 EUR. Die höchsten Bachelor-Studienplatzkosten haben die HS Neubrandenburg (6.350 EUR), die FH Lübeck (6.260 EUR) und die HS Merseburg (5.900 EUR).

Ob hohe Studienplatzkosten eher durch eine bestimmte Fächerstruktur, eine überdurchschnittliche Ausstattung oder eine überdurchschnittliche Betreuung im Sinne hoher Curricularwerte bedingt sind, kann mit Hilfe dieser Grafik nicht beantwortet werden. Hierzu sind die im Tabellenteil aufgeführten Ergebnisse detaillierter zu betrachten.

Abbildung 2.4: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studienplatz – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften

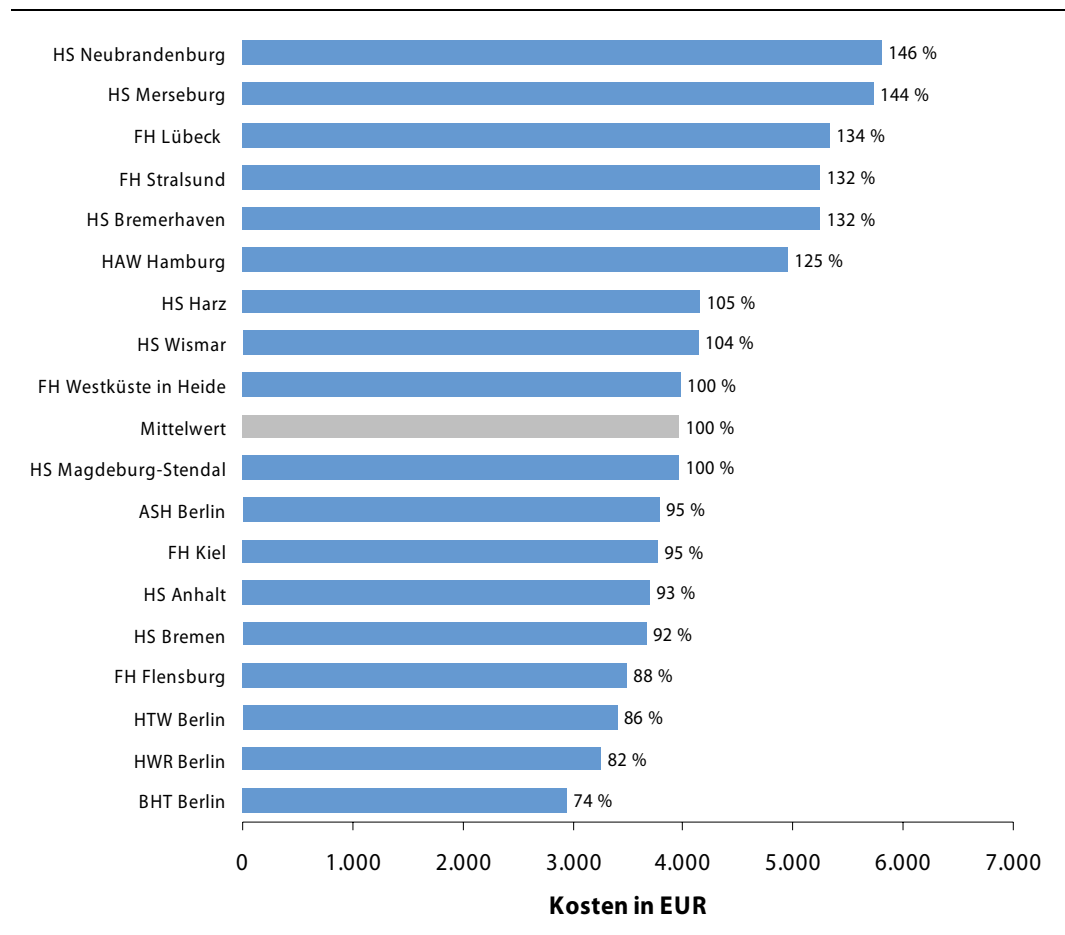


Daten des Jahres 2011; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Abbildung 2.5 stellt die jährlichen **Lehrkosten je Bachelor-Studierenden** in der Regelstudienzeit in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften dar. Diese weisen eine ähnliche Verteilung und Streuung wie die Bachelor-Studienplatzkosten auf. Am höchsten sind die Werte an der HS Neubrandenburg, der HS Merseburg und der FH Lübeck (in einem Bereich von 146 % bis 134 % des Mittelwerts). Es folgen die FH Stralsund und die HS Bremerhaven (jeweils 132 % des Mittelwertes), allerdings sind bei der HS Bremerhaven die hohen Werte auf eine geringe Auslastung zurückzuführen. Acht Hochschulen liegen bis zu 10 % über oder unter dem Mittelwert von 3.970 EUR. Die niedrigsten Lehrkosten weisen die Berliner Hochschulen BHT (2.940 EUR), HWR (3.250 EUR) und HTW (3.410 EUR) auf.

Diese Kennzahl kombiniert Effekte der Studienplatzkosten und der Auslastung. So können überdurchschnittliche Studienplatzkosten bei der HS Anhalt bedingt durch eine sehr hohe Auslastung (129 %) in unterdurchschnittliche Studierendenkosten transformiert werden. Das gleiche Resultat zeigt sich auch bei der HS Bremen (124 % Auslastung).

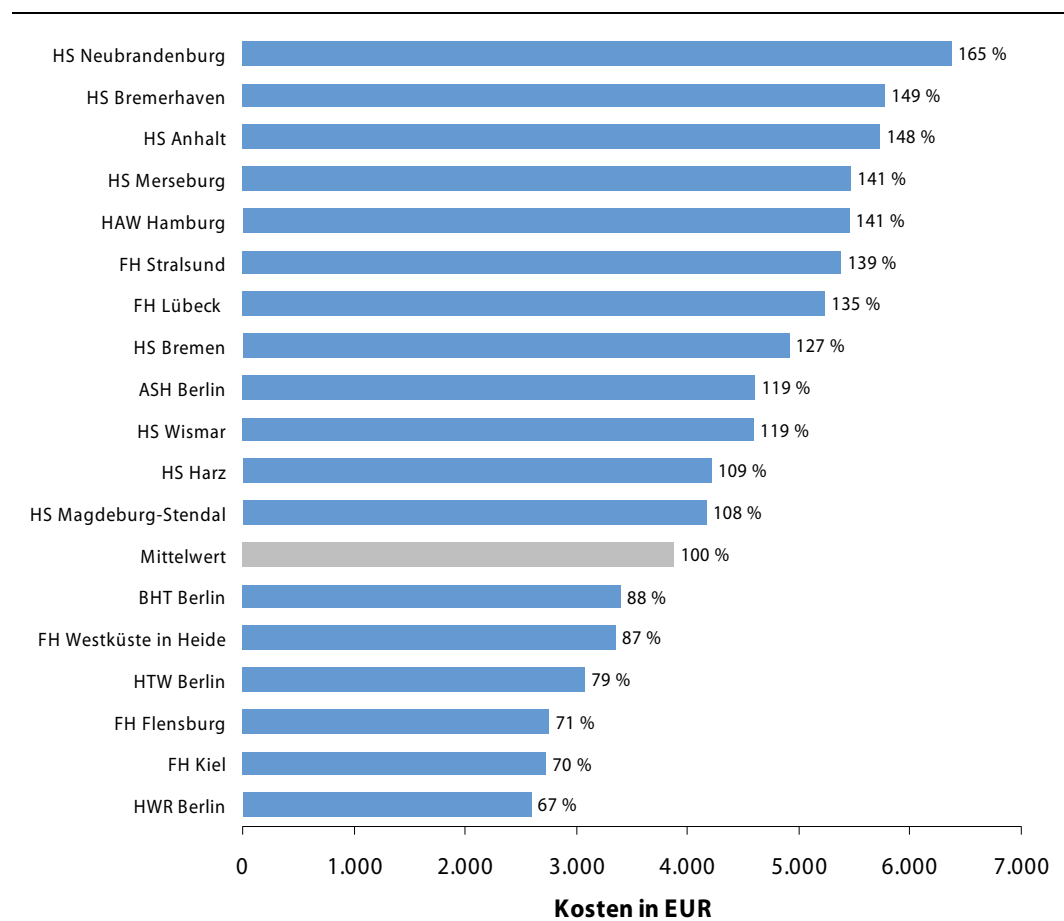
Abbildung 2.5: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studierenden – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften



Daten des Jahres 2011; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Auch bei den jährlichen **Lehrkosten eines Master-Studienplatzes** (Abbildung 2.6) in den hier dargestellten Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften weist die HS Neubrandenburg mit 6.370 EUR die höchsten Werte auf, gefolgt von der HS Bremerhaven (5.770 EUR) und der HS Anhalt (5.740 EUR). Im Vergleich zum AKL 2009 sind damit die Lehrkostenspitzen verringert worden, bei dennoch großer Streuung um den Mittelwert von 3.870 EUR. 12 Hochschulen (etwa 41 % aller Master-Studierenden im Vergleich) liegen über dem Mittelwert, was vor allem an den geringen Studienplatzkosten der großen Berliner Hochschulen HWR und HTW liegt. Die HWR (2.590 EUR) und die HTW (3.070 EUR) stellen mit etwa 1.700 Masterstudierenden ebenfalls ungefähr 40 % der Master-Studierenden aller Hochschulen im Vergleich.

Abbildung 2.6: Lehrkosten im Jahr je Master-Studienplatz – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften



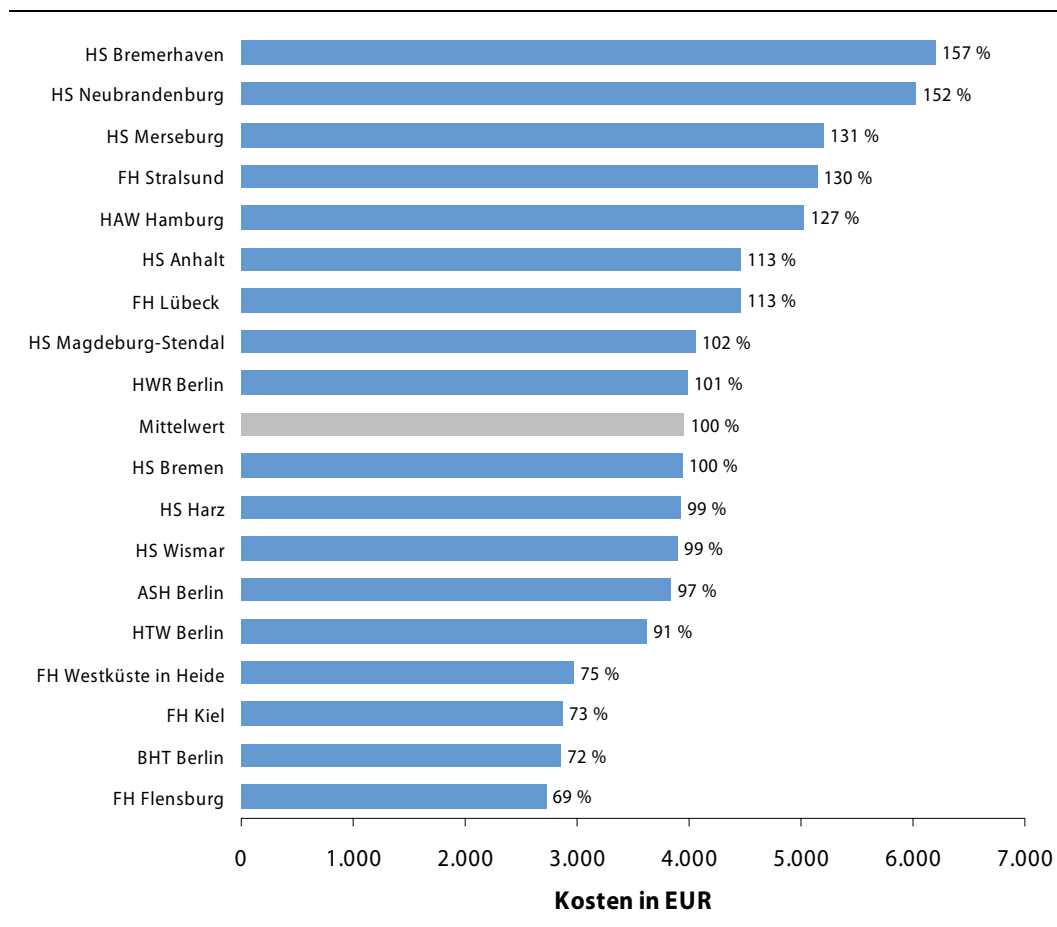
Daten des Jahres 2011; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Die jährlichen **Lehrkosten je Master-Studierenden** in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften (Abbildung 2.7) spiegeln prinzipiell die jährlichen Lehrkosten je Studienplatz wider.

Der Mittelwert beträgt 3.960 EUR. Die Hochschulen Bremerhaven und Neubrandenburg haben die mit Abstand höchsten Master-Studierendenkosten (6.200 EUR bzw. 6.030 EUR). Bei der HS Bremerhaven führt dabei eine deutlich unterdurchschnittliche Auslastung bei weit überdurchschnittlichen Studienplatzkosten zu den höchsten Master-Studierendenkosten in diesen Fächergruppen. Insgesamt sind aber auch hier die höchsten Lehrkosten im Vergleich zum AKL 2009 verringert worden. Die unterschiedlichen Auslastungen verschieben die Positionierung der Hochschulen im Vergleich zu den Studienplatzkosten nur geringfügig. Die niedrigsten Studierendekosten weisen die FH Kiel (2.870 EUR), die BHT Berlin (2.850 EUR) und die FH Flensburg (2.720 EUR) auf.

Der in Abschnitt 2.3.1 (Lehrkosten im Jahr je Studierenden und Abschlusstyp) beschriebene Effekt, dass bei der Mittelwertbildung auf Fächergruppenebene die Auslastung nicht das Verhältnis der Studierenden- zu den Studienplatzkosten widerspiegelt, tritt hier geringfügig bei der FH Stralsund und erheblicher bei der HWR Berlin auf.

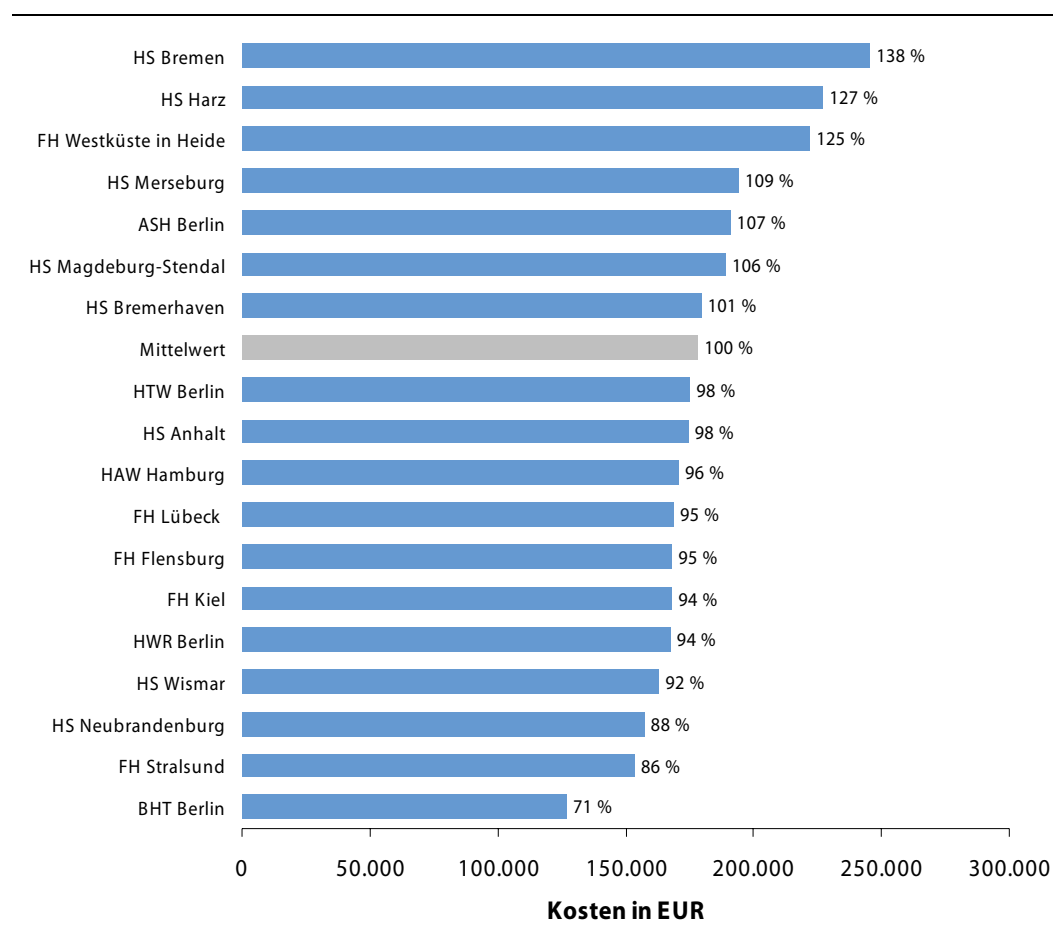
Abbildung 2.7: Lehrkosten im Jahr je Master-Studierenden – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften



Daten des Jahres 2011; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Bei der Ausstattung einer Professur, gemessen an den **Kosten je Professor** (Abbildung 2.8), zeigt sich in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften – mit Ausnahme der Pole – nur eine geringe Spreizung. 12 Hochschulen liegen um 10 % über oder unter dem Mittelwert von 178.000 EUR. Die HS Bremen (245.300 EUR) und die HS Harz (226.800 EUR) bilden dabei das überdurchschnittliche Ende der Positionierung. Die BHT Berlin (126.900 EUR) und die FH Stralsund (153.300 EUR) bilden den entgegengesetzten Pol. Bei der HS Bremen lässt sich dieses unter anderem dadurch erklären, dass die Hochschule einen unterdurchschnittlichen Anteil von Professoren am wissenschaftlichen Personal aufweist (vgl. Tabelle 3.1.1) und sich somit die Kosten auf eine relativ geringe Anzahl von Professoren verteilen. Die Gesamtkosten sind im Vergleich zum AKL 2009 weitestgehend stabil geblieben bzw. wurden im unteren Ausstattungssegment angehoben. Lediglich die FH Westküste, die 2009 noch die Spitze der Ausgaben anführte, hat die Kosten je Professor erheblich reduziert, was u.a. auf die Erhöhung des professoralen Personals zurückzuführen ist.

Abbildung 2.8: Kosten insgesamt je Professor – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften

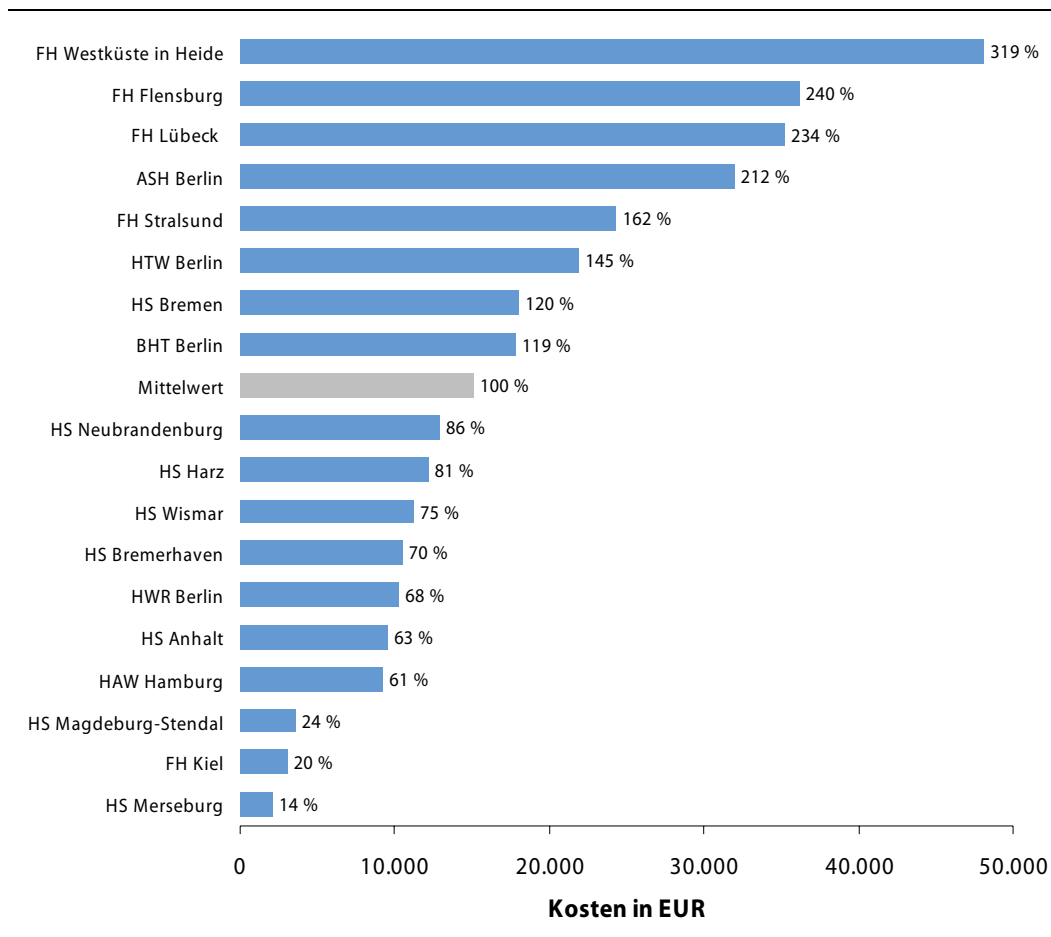


Daten des Jahres 2011

Die **Drittmittel je Professor** in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften zeigen eine beträchtliche Streuung um den Mittelwert von 15.100 EUR (Abbildung 2.9). Bei dem Maximalwert der FH Westküste in Heide (319 % des Mittelwertes) handelt es sich um die kleinste Hochschule (gemessen an der Zahl der Professoren), weshalb das Drittmittelvolumen besonders ins Gewicht fällt. Beim stark unterdurchschnittlichen Drittmittelniveau der FH Kiel ist wieder zu berücksichtigen, dass ihre Drittmittelforschungsaktivitäten zu einem großen Teil in eine GmbH ausgegliedert sind. In Anlehnung an die Drittmitteldefinition der Hochschulfinanzstatistik sowie aufgrund von Abgrenzungsschwierigkeiten sind diese Drittmittel hier nicht berücksichtigt.

Eine direkte Korrelation mit den oben dargestellten Kosten je Professor kann nicht identifiziert werden. So weisen zwar die HS Bremen, die FH Westküste und die ASH Berlin neben der überdurchschnittlichen Ausstattung auch überdurchschnittliche Drittmittel aus. Demgegenüber können jedoch die Hochschulen Harz, Bremerhaven, Magdeburg-Stendal und Merseburg trotz überdurchschnittlicher Gesamtkosten je Professor nur unterdurchschnittliche Drittmittel verausgaben.

Abbildung 2.9: Drittmittel je Professor – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften

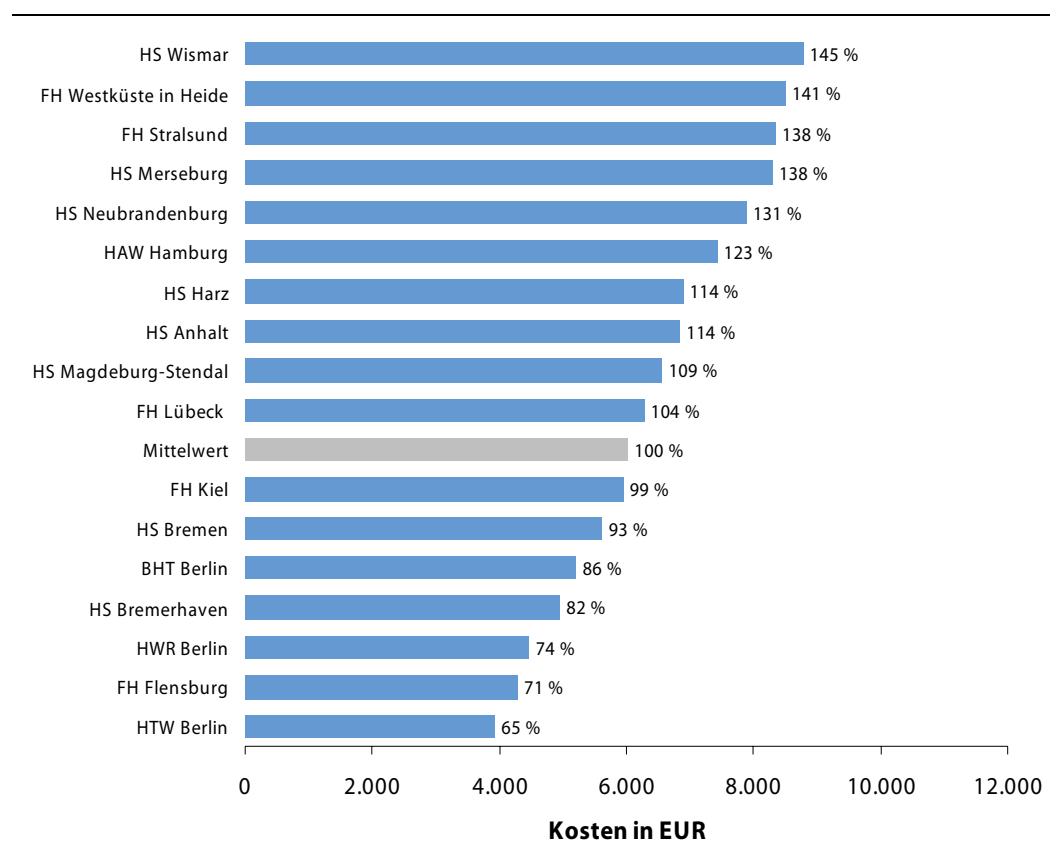


Daten des Jahres 2011

2.3.3 Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften

In den hier betrachteten Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften streuen die jährlichen **Lehrkosten je Bachelor-Studienplatz** (Abbildung 2.10) um einen Mittelwert von 6.030 EUR und sind somit fast identisch mit dem Wert des AKL 2009. Die höchsten Bachelor-Studienplatzkosten weist die HS Wismar mit 8.770 EUR auf (145 % des Mittelwertes). Die Streuung der Werte ist insgesamt jedoch beträchtlich. Während die HS Wismar das Maximum darstellt, liegt die HTW Berlin mit 3.940 EUR am unteren Ende der Skala (65 % des Mittelwertes), zusammen mit der FH Flensburg (4.290 EUR) und der HWR Berlin (4.470 EUR). Im Falle der HWR Berlin ist zu berücksichtigen, dass es sich hier nur um den technischen Zweig der Berufsakademie handelt.

Abbildung 2.10: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studienplatz – Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften; Ingenieurwissenschaften

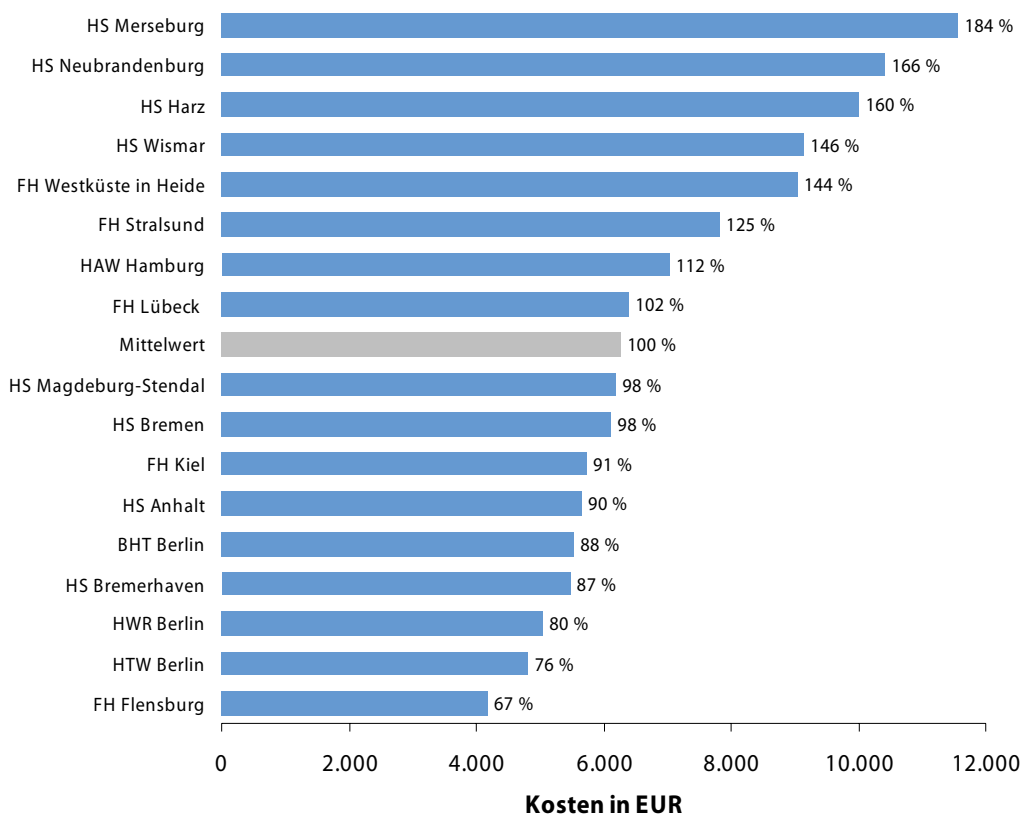


Daten des Jahres 2011; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Die jährlichen **Lehrkosten je Bachelor-Studierenden** in den Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften (vgl. Abbildung 2.11) betragen im Mittel 6.280 EUR. Der höchste Wert findet sich an der HS Merseburg mit 11.550 EUR. Erst mit Abstand folgen die HS Neubrandenburg (10.430 EUR) und die HS Harz (10.020 EUR). Den weitaus niedrigsten Wert erreicht die FH Flensburg mit 4.180 EUR.

Diese Kennzahl kombiniert die Effekte der Studienplatzkosten und der Auslastung. Überdurchschnittliche Auslastungswerte weisen z. B. die Hochschulen Anhalt und Magdeburg-Stendal auf. Dies führt an der HS Anhalt dazu, dass die überdurchschnittlichen Studienplatzkosten in unterdurchschnittlichen Studierendenkosten überführt werden. Bei der HS Magdeburg-Stendal zeigt sich der gleiche Effekt mit geringerer Variation. Die HS Merseburg hingegen hat bei überdurchschnittlichen Studienplatzkosten (138 %) eine erheblich unterdurchschnittliche Auslastung (72 %), was zu den höchsten Studierendenkosten im Vergleich führt. Das gleiche Ergebnis zeigt sich bei der HS Neubrandenburg (Studienplatzkosten: 7.890; Auslastung: 83 %; Studierendenkosten: 10.430 EUR).

Abbildung 2.11: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studierenden – Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften; Ingenieurwissenschaften

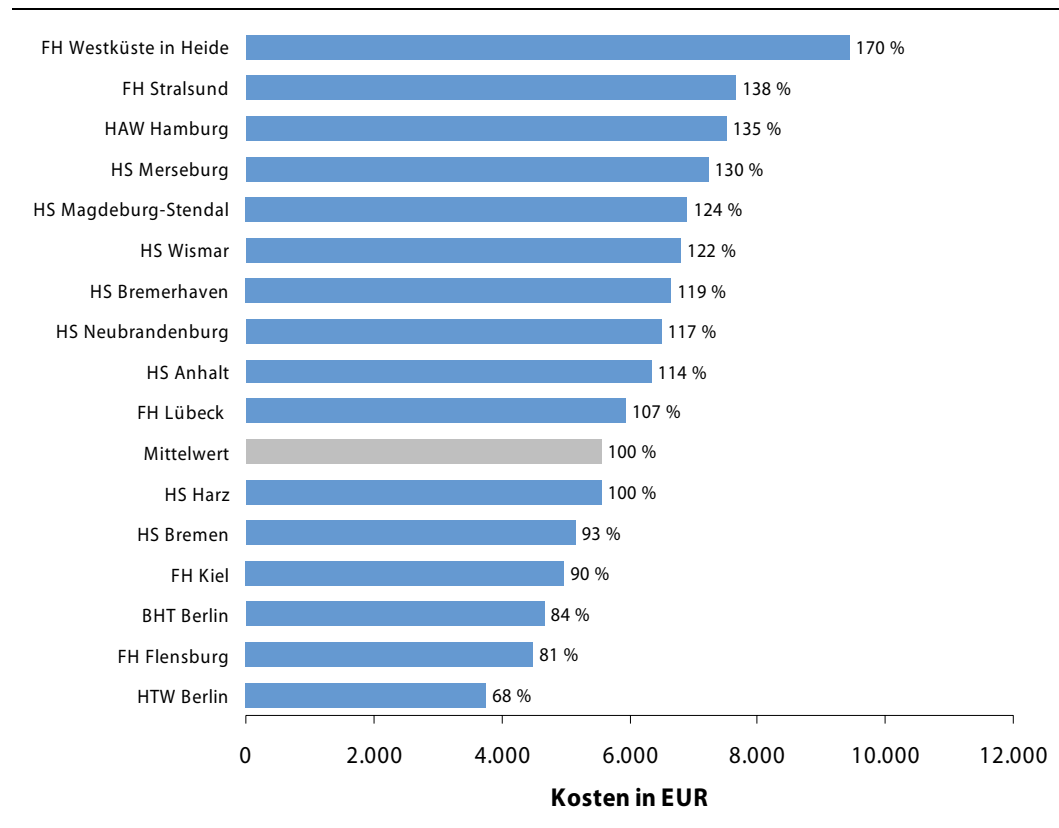


Daten des Jahres 2011; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Die durchschnittlichen jährlichen **Lehrkosten für Master-Studienplätze** liegen in den Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften bei 5.550 EUR (vgl. Abbildung 2.12) und damit dicht an dem Durchschnittswert für den AKL 2009.

Die FH Westküste weist mit Abstand die höchsten Lehrkosten je Master-Studienplatz auf (9.450 EUR). Die niedrigsten Lehrkosten hat die HTW Berlin mit 3.760 EUR. Auch bei dieser Kennzahl wird der Mittelwert massiv durch die beiden Hochschulen mit der größten Anzahl Master-Studierender beeinflusst: Die HTW Berlin und die BHT Berlin stellen etwa 38 % aller Master-Studierenden im hochschulübergreifenden Vergleich. Kleine Hochschulen wie die FH Westküste (0,2 % der Master-Studierenden) haben – trotz exponierter Stellung – kaum Einfluss auf die Gewichtung des Mittelwertes.

Abbildung 2.12: Lehrkosten im Jahr je Master-Studienplatz – Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften; Ingenieurwissenschaften



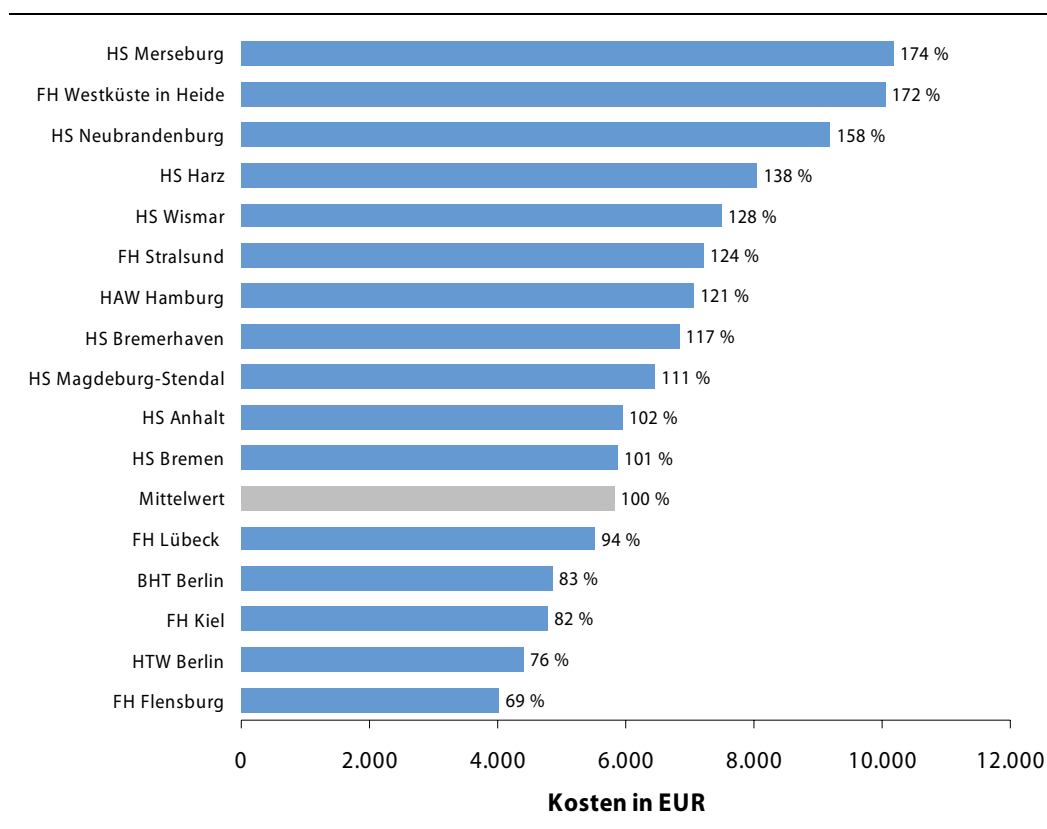
Daten des Jahres 2011; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Die jährlichen **Lehrkosten je Master-Studierenden** in der Regelstudienzeit in den Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften (Abbildung 2.13) weisen ebenso wie die Master-Studienplatzkosten eine breite Streuung auf. Der Mittelwert beträgt 5.830 EUR, was nahe am Wert des AKL 2009 liegt. Die Maximalwerte liegen bei 10.170 EUR (HS Merseburg) und 10.050 EUR (FH Westküste). Die HS Neubrandenburg folgt mit 9.200 EUR. Die niedrigsten Kosten erreicht die FH Flensburg mit 4.010 EUR.

In dieser Kennzahl kommen die Effekte der Ausstattung und der Auslastung zusammen. Die Auswirkungen sind in dieser Fächergruppe aber eher gering ausgebildet. Die sehr hohe Auslastung der HS Anhalt lässt den Kennzahlenwert zwar näher an den Mittelwert rücken, er bleibt aber überdurchschnittlich. Die geringe Auslastung der HS Bremen führt von unterdurchschnittlichen Studienplatzkosten zu leicht überdurchschnittlichen Lehrkosten je Master-Studierenden. Umgekehrt verhält es sich bei der FH Lübeck, aber auch hier liegen die Werte nahe am Mittelwert.

Der in Abschnitt 2.3.1 (Lehrkosten im Jahr je Studierenden und Abschlusstyp) beschriebene Effekt, dass bei der Mittelwertbildung auf Fächergruppenebene die Auslastung nicht das Verhältnis der Studierenden- zu den Studienplatzkosten widerspiegelt, tritt hier lediglich bei der FH Lübeck auf.

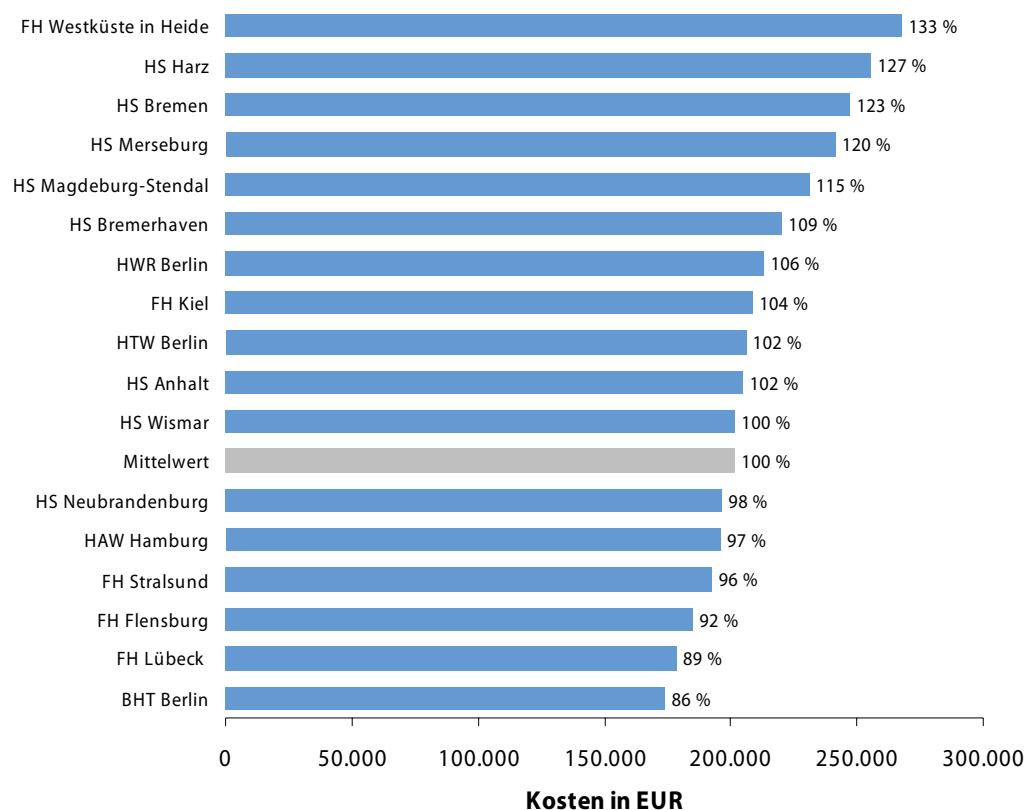
Abbildung 2.13: Lehrkosten im Jahr je Master-Studierenden – Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften; Ingenieurwissenschaften



Daten des Jahres 2011; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

In den Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften ist die **Ausstattung der Professoren** an der FH Westküste mit 267.690 EUR und der HS Harz mit 255.500 EUR am höchsten (Abbildung 2.14), dicht gefolgt von den Hochschulen Bremen und Merseburg. Die geringsten Gesamtkosten weisen die BHT Berlin mit 174.000 EUR und die FH Lübeck mit 178.400 EUR auf. Im Falle der FH Lübeck ist die unterdurchschnittliche Ausprägung dieser Kennzahl nicht allein auf die zur Verfügung gestellten Mittel zurückzuführen, sondern auch auf einen überdurchschnittlichen Anteil von Professoren am wissenschaftlichen Personal, wodurch sich die Mittel auf relativ viele Professoren verteilen.

Abbildung 2.14: Kosten insgesamt je Professor – Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften; Ingenieurwissenschaften

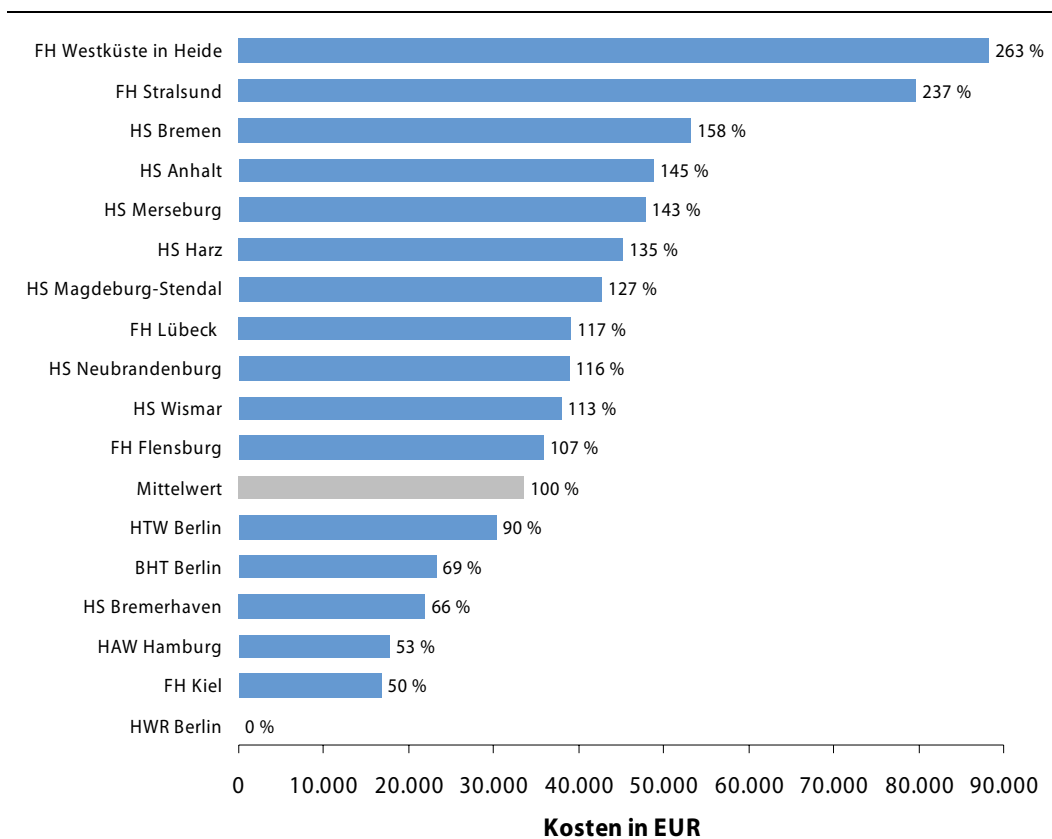


Daten des Jahres 2011

Die **Drittmittel je Professor** in den Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften (Abbildung 2.15) zeigen eine erhebliche Streuung um den Mittelwert von 33.600 EUR. Mit Abstand am erfolgreichsten ist hier die FH Westküste mit 263 %. Die FH Stralsund kann mit 79.700 EUR das zweithöchste Ergebnis erzielen. Das Fehlen von Drittmitteln für die HWR Berlin erklärt sich daraus, dass sie in der hier dargestellten Fächergruppe nur durch den technischen Zweig der Berufsakademie repräsentiert wird, welcher ein rein lehrbezogenes Profil aufweist. Für die FH Kiel (abgesehen von der HWR Berlin die Hochschule mit dem niedrigsten Kennzahlenwert) ist zu berücksichtigen, dass ihre Drittmittelforschungsaktivitäten zu einem großen Teil in eine GmbH ausgegliedert sind. In Anlehnung an die Drittmitteldefinition der Hochschulfinanzstatistik sowie aufgrund von Abgrenzungsschwierigkeiten sind diese Drittmittel hier nicht berücksichtigt.

Ein Zusammenhang mit den oben dargestellten Kosten je Professor kann nicht durchgängig festgestellt werden. Dennoch positionieren sich die fünf Hochschulen mit der höchsten Ausstattung je Professor auch mit überdurchschnittlichem Drittmittelvolumen. Andererseits können die HS Neubrandenburg, die FH Stralsund und die FH Flensburg trotz unterdurchschnittlicher Gesamtkosten je Professor überdurchschnittliche Drittmittel akquirieren.

Abbildung 2.15: Drittmittel je Professor – Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften; Ingenieurwissenschaften



Daten des Jahres 2011

2.4 Fächergruppen und Fächer – Notwendigkeit einer fachlich differenzierten Betrachtung der Ergebnisse

In den vorangehenden beiden Abschnitten wurden die Ergebnisse des Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleichs anhand ausgewählter Kennzahlen im Hochschulvergleich beleuchtet. Die Gegenüberstellung der Kennzahlen erfolgte dabei fächergruppenbezogen. Die Fächergruppen können als erste Ebene einer notwendigen fachlichen Differenzierung betrachtet werden, die eine Einschätzung der Kennzahlenergebnisse zulässt.

Eine Beschränkung der Analyse ausschließlich auf Fächergruppen wird der Heterogenität der Hochschulen und Fächer innerhalb dieser Fächergruppen nicht gerecht. Für ein umfassendes Verständnis der Ergebnisse und den daran anknüpfenden Handlungs- und Steuerungsprozess ist daher eine fachbezogene Betrachtung unverzichtbar.⁹ Heterogenität besteht z. B. in folgenden Dimensionen:

- Fächerstruktur
- Struktur der Abschlusstypen,
- Kostenstruktur der Fächer an unterschiedlichen Standorten.

Diese Aspekte werden im Folgenden beispielhaft an der Kennzahl „Lehrkosten im Jahr je ...“ und bezogen auf die Fächergruppen „Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschließlich Gesundheitswissenschaften“ verdeutlicht. Die hier vorgestellten Überlegungen lassen sich auf andere Kennzahlen in ähnlicher Form übertragen.

Bei der Analyse von Fächergruppenergebnissen sind diese Aspekte mindestens durch eine ergänzende Betrachtung der Fächerstruktur der Hochschulen (vgl. Anhang 2) und die Streuung der Fachdurchschnitte innerhalb der Fächergruppen (vgl. Tabellen im Abschnitt 3.2) zu berücksichtigen.

⁹ Die dafür notwendigen standort- und fachbezogenen Detailergebnisse stehen nach Beschluss der Lenkungsgruppe nur den Projektpartnern zur Verfügung.

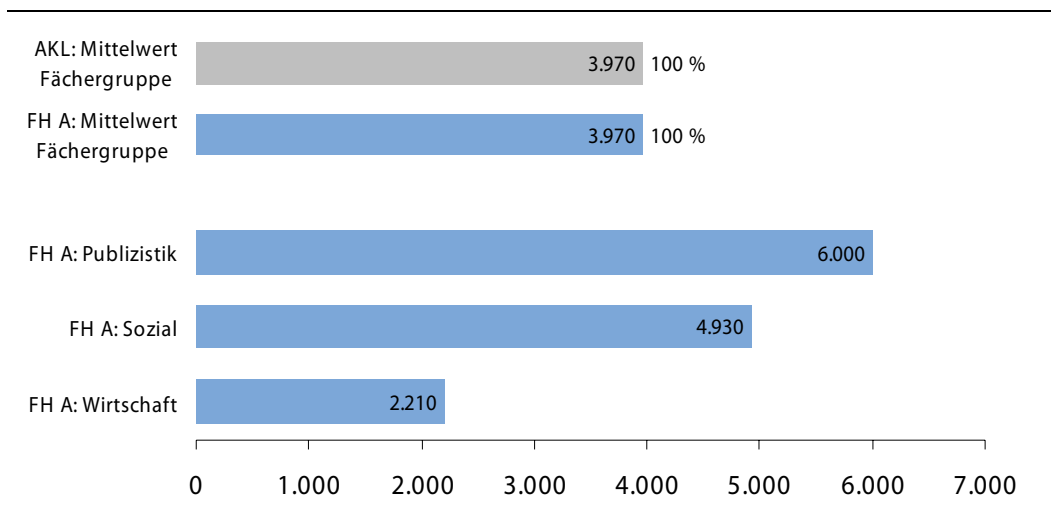
Fächerstruktur

In Abbildung 2.16 sind die Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studierenden dargestellt. Der AKL-Mittelwert (aller beteiligten Fachhochschulen) innerhalb der zusammengefassten Fächergruppe liegt bei 3.970 EUR. Für die hier betrachtete Fachhochschule A beträgt der fächergruppenbezogene Mittelwert ebenfalls 3.970 EUR (100 % des AKL-Mittelwertes).

Der Mittelwert der Fachhochschule A setzt sich zusammen aus den Kennzahlenwerten u. a. der Fächer Publizistik, Sozialwesen und Wirtschaftswissenschaften. Diese Fächer weisen an der Fachhochschule A eine deutliche Spreizung des Kennzahlenwertes zwischen 2.210 EUR in den Wirtschaftswissenschaften und 6.000 EUR in der Publizistik auf. Die Spreizung der hochschulübergreifenden Mittelwerte dieser Fächer kann der Tabelle im Abschnitt 3.2 entnommen werden. Hinzu kommt die Größe der Fächer (z. B. gemessen an der Zahl der Studierenden oder der Professoren), mit der ein unterschiedlicher Einfluss auf das Gesamtergebnis einhergeht.

Die fächergruppenbezogenen Mittelwerte sind von diesen Faktoren beeinflusst, ohne jedoch deren mögliche Heterogenität darzustellen.

Abbildung 2.16: Lehrkosten in EUR im Jahr je Bachelor-Studierenden: Mittelwert der Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften sowie Werte einzelner Fächer an der Fachhochschule A



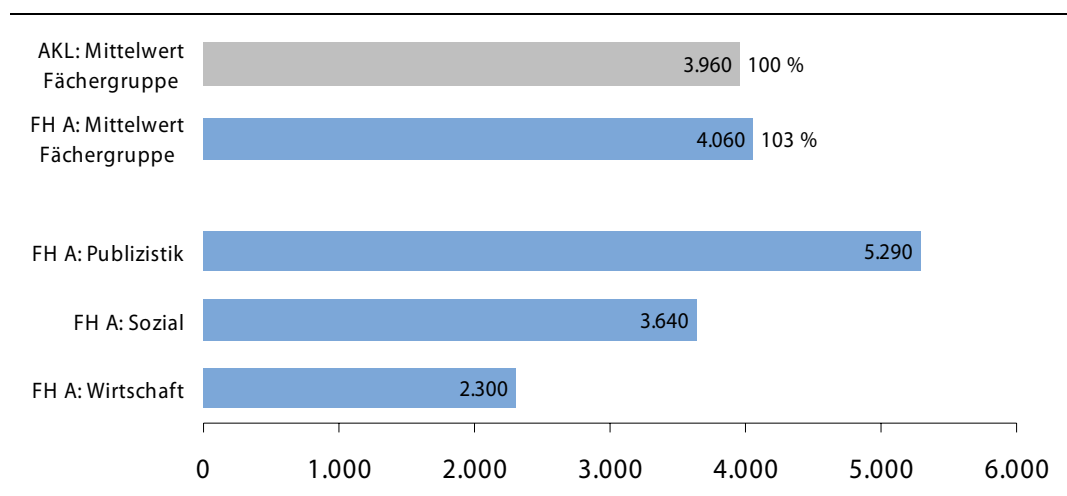
Daten des Jahres 2011; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Struktur der Abschlusstypen

Die Positionierung einer Hochschule kann sich zwischen den Kennzahlen für Bachelor einerseits und Master andererseits unterscheiden. In Abbildung 2.17 wird die Kennzahl „Lehrkosten im Jahr je Master-Studierenden“ für die hier betrachtete, zusammengefasste Fächergruppe, dargestellt. Anders als bei den Lehrkosten je Bachelor-Studierenden (bei denen die Fachhochschule A exakt den AKL-Durchschnitt erreichte, vgl. Abbildung 2.16), liegt sie bei den Lehrkosten je Master-Studierenden mit 4.060 EUR um 3 % über dem AKL-Durchschnitt von 3.960 EUR.

Eine Differenzierung der Master-Kosten der Fachhochschule A nach einzelnen Fächern zeigt (ähnlich wie bei den Bachelor-Kosten) eine deutliche Streuung um den Mittelwert. Den niedrigsten Wert weist (wie schon bei den Bachelor-Kosten) das Fach Wirtschaftswissenschaften mit 2.300 EUR auf.

Abbildung 2.17: Lehrkosten in EUR im Jahr je Master-Studierenden: Mittelwert der Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften sowie Werte einzelner Fächer an der Fachhochschule A



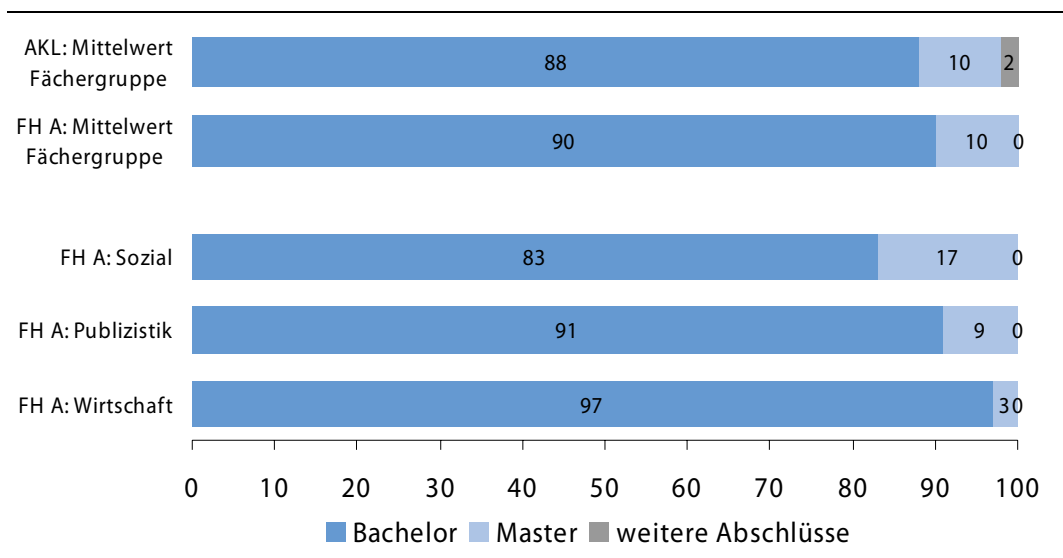
Daten des Jahres 2011; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Die unterschiedliche Positionierung der Fachhochschule A in den Studierendenkosten zwischen Bachelor (durchschnittlich) und Master (leicht überdurchschnittlich) kann auf mehreren Wegen erklärt werden: Zum einen kann das Verhältnis der fachbezogenen Studierendenkosten zum jeweiligen fachbezogenen AKL-Mittelwert betrachtet werden. Zum anderen können die Anteile der Abschlusstypen an den Studierendenzahlen in den einzelnen Fächern analysiert werden.

In Abbildung 2.18 sind die Anteile der Abschlusstypen an den Studierenden in der Regelstudienzeit aufgeführt. An den Studierendenzahlen der hier betrachteten, zusammengefassten Fächergruppe hat der Masterabschluss – sowohl im AKL insgesamt als auch an der Fachhochschule A – einen Anteil von 10 %. Fachbezogen stellt sich dies an der Fachhochschule A jedoch unterschiedlich dar: Im Fach Sozialwesen haben Masterstudierende einen Anteil von 17 %. Im Fach Wirtschaftswissenschaften beträgt der Anteil nur 3 %.

In Kombination mit den Größenverhältnissen der Fächer an der Fachhochschule A zueinander ergibt sich daraus, dass die relativ niedrigen Lehrkosten je Master-Studierenden im Fach Wirtschaftswissenschaften nur einen geringen Einfluss auf den Kennzahlendurchschnitt der Fachhochschule A auf der Fächergruppenebene haben.

Abbildung 2.18: Anteile der Abschlusstypen an Studierenden RSZ: Mittelwert der Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften sowie Werte einzelner Fächer an der Fachhochschule A



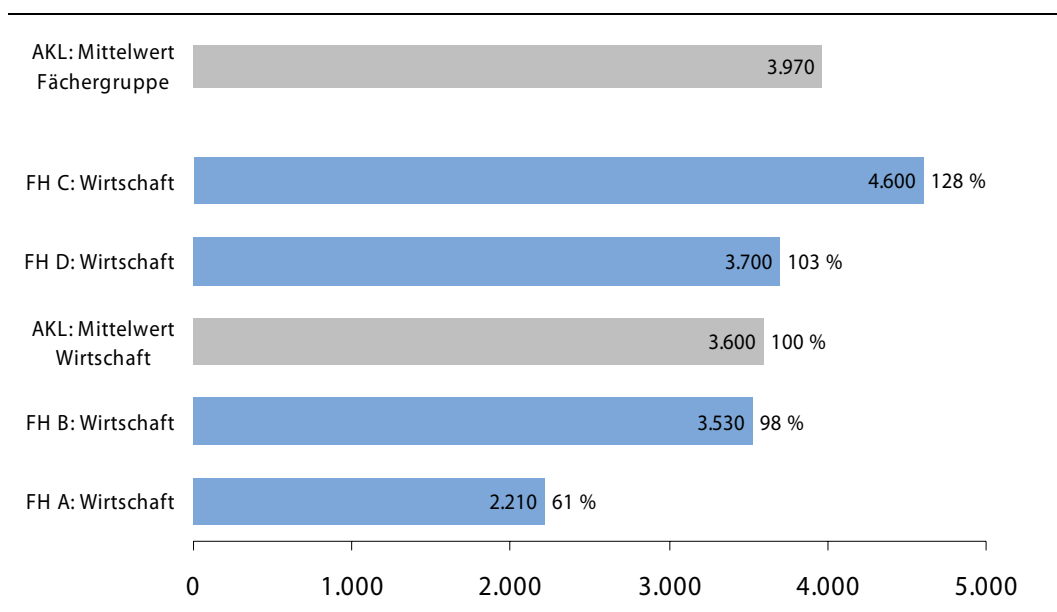
Kostenstruktur der Fächer an unterschiedlichen Standorten

Fachbezogen können sich auch die Kostenstrukturen an verschiedenen Hochschulstandorten deutlich unterscheiden. Dargestellt wird dies wieder am Beispiel der Kennzahl „Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studierenden“, hier für das Fach Wirtschaftswissenschaften (vgl. Abbildung 2.19). Deutlich wird hier zum einen, dass der AKL-Mittelwert für Wirtschaftswissenschaften mit 3.600 EUR unterhalb des Fächergruppenwertes (der Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften) von 3.970 EUR liegt. Zum anderen streuen die Werte der vier hier aufgeführten Fachhochschulen für das Fach Wirtschaftswissenschaften deutlich um den fachbezogenen Mittelwert.

Den höchsten Wert weist die Fachhochschule C mit 4.600 EUR auf, dies sind 128 % des fachbezogenen Mittelwertes und zugleich ein Wert oberhalb des Mittelwertes der Fächergruppe. Hingegen liegt der Wert für die Fachhochschule A mit 2.210 EUR um 1.390 EUR bzw. 39 % unter dem Fachdurchschnitt.

Diese Unterschiede werden bei der Betrachtung allein des Mittelwertes der Fächergruppe wiederum nicht sichtbar. Zwecks Erklärung der Unterschiede können Kennzahlen zur Kosten- und/oder Personalstruktur sowie zur Auslastung herangezogen werden.

Abbildung 2.19: Lehrkosten in EUR im Jahr je Bachelor-Studierenden: Werte verschiedener Fachhochschulen im Fach Wirtschaftswissenschaften



Daten des Jahres 2011; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Die hier am Beispiel einer einzelnen Kennzahl dargelegten Schwächen einer rein fächergruppenbezogenen Darstellung finden sich entsprechend auch bei anderen Kennzahlen. Bei einzelnen Kennzahlen wie z. B. der Auslastung wirkt sich zusätzlich auch noch das Verfahren der Durchschnittsbildung erschwerend auf die Interpretation aus (vgl. dazu Abschnitt 2.3.1). In diesem Zusammenhang sind die fachbezogenen Werte und die daraus abzuleitenden Erklärungen wesentlich eindeutiger zu interpretieren als die Fächergruppendurchschnitte.

3 Tabellenteil

Die detaillierte, tabellarische Darstellung der AKL-Ergebnisse ist wie folgt gegliedert:

- Tabelle 3.1 enthält eine Zusammenfassung der Ergebnisse in Form von **Mittelwerten für Fächergruppen und Hochschulen**. Diese bieten einen fachbezogenen Standortvergleich oberhalb der Ebene einzelner Fächer. Die Abgrenzung der Fächergruppen entspricht der Hochschulstatistik, allerdings werden einige Fächergruppen aggregiert (s. u.).
- Um das fachliche Spektrum innerhalb der Aggregate von Fächergruppen überblicken zu können, werden in Tabelle 3.2 die **Mittelwerte je Fach** zusammenfassend dargestellt. Die Abgrenzung der Fächer orientiert sich an den Lehr- und Forschungsbereichen bzw. Studienbereichen der Hochschulstatistik. Die Zusammensetzung der Fächergruppen nach Fächern und Hochschulen ist Anhang 2 zu entnehmen.

Der Ergebnisausweis folgt der fachlichen Gliederung der amtlichen Hochschulstatistik. Zwecks kompakter und aussagekräftiger Darstellung werden dabei die gemäß Hochschulstatistik abgegrenzten Fächergruppen wie folgt zusammengefasst:

- Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschließlich Gesundheitswissenschaften,
- Mathematik/Naturwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften,
- Kunst, Kunstwissenschaft.

Die beiden zuerst genannten Zusammenfassungen betreffen neben den Tabellen 3.1 und 3.2 auch die grafischen Darstellungen in Abschnitt 2.

Die Fächergruppe „Kunst, Kunstwissenschaft“ umfasst im vorliegenden Vergleich ausschließlich das Fach „Gestaltung“, das sich nicht sinnvoll in die übrigen Fächergruppenaggregate eingliedern lässt. Die Fächergruppe „Humanmedizin“ wird im AKL grundsätzlich nicht ausgewiesen. Das in der Hochschulstatistik zur Fächergruppe „Humanmedizin“ gehörende Fach „Gesundheitswissenschaften“ wird hier zum Fach „Sozialwesen“ innerhalb der Fächergruppe „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ gezählt.

Mittelwerte für Fächergruppen in strikter Abgrenzung gemäß Hochschulstatistik stehen den Projektpartnern sowie für Sonderauswertungen weiterhin zur Verfügung.

Im Mittelpunkt des Vergleichs stehen die **Kostenkennzahlen für Lehre und Forschung**. Für die Lehre sind dies die jährlichen Lehrkosten je SWS, je Studienplatz und je Studierenden. Für die Forschung handelt es sich um die Kosten und die Drittmittel je Professor. Die übrigen ausgewiesenen Zahlen helfen bei der Interpretation der Kostenkennzahlen:

- Sie dienen zur Erklärung von Kostenunterschieden zwischen den Hochschulen.
- Sie geben Hinweise zur Identifikation geeigneter Vergleichspartner für eine einzelne Hochschule (z. B. ähnliche Größe, ähnliches Ausbildungsangebot usw.).

Die Tabellen gliedern sich in vier Abschnitte (siehe Abbildung 3.1), die – je nach Anzahl der Vergleichspartner – auf einer einzelnen Seite bzw. einer Doppelseite verteilt sind:

- Der erste Abschnitt enthält Daten über Umfang und Struktur der Lehrleistungen differenziert nach Abschlusstypen,
- der zweite Abschnitt enthält Daten über Umfang und Struktur des wissenschaftlichen Personals sowie Betreuungsquoten differenziert nach Abschlusstypen,
- der dritte Abschnitt enthält Angaben zum Lehrangebot und zu den Lehrkosten je Studienplatz und je Studierenden differenziert nach Abschlusstypen,
- der vierte Abschnitt enthält Kennzahlen zur Ausstattung und Forschung je Professor.

Soweit es sich um relative Größen handelt, wird das gewichtete arithmetische Mittel als Vergleichsmaßstab aufgeführt. Diese Mittelwerte lassen sich jedoch nicht im Sinne von Mindest- oder Normwerten interpretieren.

Im Folgenden werden Hinweise zu den ausgewiesenen Kennzahlen gegeben. Für eine detaillierte Beschreibung der einzelnen Kennzahlen wird auf das Glossar verwiesen.

Lehrleistungen (erster Tabellenabschnitt):

- Die **Lehrleistungen** werden nach Abschlusstypen differenziert ausgewiesen und beziehen sich auf die den jeweiligen Lehreinheiten zugeordneten Studiengänge. Sie sind in Vollzeit-äquivalente (VZÄ) umgerechnet.¹⁰ Dienstleistungen für und von anderen Lehreinheiten sind berücksichtigt. Dazu werden nach Abschlusstyp differenzierte Dienstleistungskoeffizienten herangezogen.¹¹
 - ▶ Es werden nur Studierende innerhalb der jeweiligen Regelstudienzeit ausgezählt.
 - ▶ Absolventenzahlen sind (anders als die Studierendenzahlen) eine jahrgangsbezogene Größe.
 - ▶ Der Anteil des Lehrexports an der Lehrnachfrage gibt Hinweise auf Kontextbedingungen der Lehrleistungsgrößen. In einer Hochschule mit relativ hohen Werten sind die Lehrleistungen eines Faches in stärkerem Maße auch von den Studienbedingungen anderer Fächer innerhalb derselben Hochschule abhängig.

¹⁰ Referenz für ein Vollzeitstudium sind 30 Leistungspunkte je Semester in den gestuften Studiengängen.

¹¹ Zur Berücksichtigung der Dienstleistungsbeziehungen und den weiteren Besonderheiten bei der Abgrenzung der Leistungsdaten in der Lehre siehe Anhang 3.

Abbildung 3.1: Darstellung der Kennzahlen

Beispiel ¹⁾

Leistungen	Bachelor		Master		weitere Abschlüsse ³⁾		Anteil Lehrexport an der Lehr- nachfrage ⁴⁾ in %	
	Studierende RSZ ²⁾	Absol- venten ²⁾	Studierende RSZ ²⁾	Absol- venten ²⁾	Studierende RSZ ²⁾	Absol- venten ²⁾		
gewichtetes arithmetisches Mittel							1	
Hochschule 1, LE 1	409	62	167	34	–	23	1	
Hochschule 2, LE 1	696	117	200	35	–	140	0	
Hochschule 3, LE 1	196	44	57	12	–	–	0	
Hochschule 4, LE 1	146	34	106	54	–	–	2	
Hochschule 5, LE 1	53	9	20	–	–	18	12	
wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote	wissenschaftliches Personal ^{5,6)}		Bachelor		Master		weitere ³⁾	
	insg. ⁷⁾	darunter Professoren ⁷⁾	Studierende RSZ ²⁾	Absolventen ²⁾	Studierende RSZ ²⁾	Absolventen ²⁾	Studierende RSZ ²⁾	Absolventen ²⁾
gewichtetes arithmetisches Mittel			79	12,3	4,5	–	2,2	1,2
Hochschule 1, LE 1	37	34	92	10,9	4,5	–	1,7	0,9
Hochschule 2, LE 1	51	34	67	13,8	4,0	–	2,3	0,7
Hochschule 3, LE 1	12	8	70	16,1	4,7	–	3,6	1,0
Hochschule 4, LE 1	14	12	85	10,2	7,4	–	2,4	3,8
Hochschule 5, LE 1	8	8	98	7,0	2,6	–	1,2	–
Lehrangebot und Lehrkosten	Lehrangebot in SWS			Lehrkosten ⁹⁾ im Jahr 2011 in EUR je				
	im Jahr ⁸⁾	Anteil Lehraufträge in %	Auslastung in %	SWS	Bachelor		Master	
gewichtetes arithmetisches Mittel		23	85	3.180	5.430	6.380	5.400	6.340
Hochschule 1, LE 1	1.484	4	65	3.150	5.320	8.220	5.090	7.850
Hochschule 2, LE 1	1.535	48	95	3.100	5.030	5.310	5.040	5.320
Hochschule 3, LE 1	356	27	131	3.950	7.560	5.770	6.310	4.820
Hochschule 4, LE 1	499	6	103	3.140	5.770	5.620	7.240	7.050
Hochschule 5, LE 1	266	2	54	2.930	5.200	9.690	5.570	10.380
Ausstattung und Forschung je Professor	Kosten ⁹⁾ in EUR je Professor ⁷⁾		Anteil an den Kosten ⁹⁾ in %		sonst. wiss. ⁶⁾	nichtwiss. ⁶⁾	Drittmittel-	Drittmittel
	insg.	darunter für Forschung	Lehre	Forschung	Personal ⁷⁾		je Professor ⁷⁾	
gewichtetes arithmetisches Mittel	150.300	13.800	91	9	0,0	0,6	0,1	10.400
Hochschule 1, LE 1	153.600	18.300	88	12	0,0	0,7	0,1	13.200
Hochschule 2, LE 1	154.700	14.100	91	9	0,0	0,6	0,2	11.000
Hochschule 3, LE 1	173.800	8.300	95	5	0,2	0,5	0,1	17.900
Hochschule 4, LE 1	136.600	7.700	94	6	0,1	0,5	0,0	1.200
Hochschule 5, LE 1	111.400	7.300	93	7	0,0	0,4	0,0	200

1) auf Basis von Daten des Jahres 2011

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapV0

9) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

Wissenschaftliches Personal / Betreuungsquote (zweiter Tabellenabschnitt):

- Das **wissenschaftliche Personal** (inkl. Lehraufträge) gibt einen Hinweis auf die Größe der dargestellten Einheiten.¹² Die Personalstruktur wird durch die Anzahl der Professoren und ihren Anteil am wissenschaftlichen Personal angezeigt.
- Die **Betreuungsquoten** (Studierende bzw. Absolventen je wissenschaftliches Personal) dienen als Indikator für die Intensität der Betreuung sowie für die Leistung und Belastung des wissenschaftlichen Personals in der Lehre. Die Quoten werden getrennt nach Abschlusstyp

¹² Unterschiede im Umfang und Verlauf von Beschäftigungen werden durch Umrechnung in Beschäftigungs-Vollzeitäquivalente vergleichbar zusammengefasst. Zufälligkeiten von Stichtagserhebungen werden vermieden. Ein Vollzeitäquivalent entspricht einer ganzjährigen Vollzeitbeschäftigung.

pen dargestellt. Sie können (jeweils für Studierende oder für Absolventen) addiert werden, um eine Gesamtbetreuungsquote zu ermitteln. Dabei kann je nach Bedarf auch eine Gewichtung vorgenommen werden (vgl. Kapitel 2.2).

Lehrangebot und Lehrkosten (dritter Tabellenabschnitt):

- Das **Lehrangebot in SWS im Jahr** entspricht dem unbereinigten Lehrangebot des wissenschaftlichen Personals in Deputatsstunden gemäß der jeweiligen Lehrverpflichtungsverordnung und der Kapazitätsverordnung. Es dient als Indikator für die Größe der dargestellten Einheiten, allerdings eingeschränkt auf den Bereich Lehre.
- Der **Anteil der Lehraufträge am jährlichen Lehrangebot** ist eine weitere Angabe zur Personalstruktur. Lehraufträge stellen eine vergleichsweise kostengünstige personelle Verstärkung der Lehre dar.
- Die **Auslastungsquote** berücksichtigt, anders als die KapVO, nicht nur den aktuellen Anfängerjahrgang, sondern auch die Lehrbelastung durch höhere Jahrgänge innerhalb der Regelstudienzeit. Dabei kann es durch Betreuung von Altfällen sowie durch Unsicherheiten bei den planerischen Setzungen für neue Studiengänge (z. B. bezüglich des Wahlverhaltens) temporär zu Über- bzw. Unterauslastungen kommen.
- Die im Basisjahr angefallenen **Lehrkosten** (Teil der Kosten, welcher der Lehre zugerechnet wird, siehe Anteil im vierten Tabellenabschnitt) werden auf mehrere Lehrleistungsgrößen bezogen:
 - ▶ Die jährlichen Lehrkosten je SWS geben einen Hinweis darauf, mit welchen Finanzmitteln die zur Verfügung stehenden Lehrveranstaltungsstunden ausgestattet sind. Ihren Wert erhält diese Kennzahl daher, dass sie unabhängig vom Betreuungsaufwand je Studienplatz ist, der durch Profilbildung zwischen den Hochschulen zunehmend differieren kann. Es ist zudem die einzige Lehrkostenkennzahl, die nicht nach Abschlussstypen differenziert ist.
 - ▶ Die jährlichen Lehrkosten je Studienplatz bzw. je Studierenden stellen den laufenden Aufwand pro Leistungseinheit und Jahr dar.¹³
 - ▶ Die nach Abschlussformen differenzierten Lehrkosten je Studierenden ergeben sich durch die Verrechnung der Kosten einer Lehreinheit auf alle von ihr versorgten Studiengänge und anschließende Zusammenfassung dieser Studiengangskosten nach Abschlussstypen.
 - ▶ Auf einen Ausweis von Lehrkosten je Absolvent wird während der noch andauernden Umstellungsphase verzichtet.¹⁴

¹³ Durch die Trennung der Lehrleistungsgrößen je Abschlussstyp wäre auch eine Hochrechnung der jährlichen Kosten auf die Dauer eines Studiums analog früherer AKL-Publikationen möglich. Im vorliegenden Bericht wird darauf jedoch verzichtet.

¹⁴ Die Kosten der Ausbildung sind schon weitgehend durch gestufte Studiengänge bestimmt, während die Absolventenzahlen von traditionellen Abschlüssen dominiert werden (vgl. Kapitel 1.3). Kosten- und Absolventengrößen fallen somit auseinander.

Ausstattung und Forschung je Professor (vierter Tabellenabschnitt):

- Die **Gesamtkosten** (ohne Aufteilung auf Forschung und Lehre) sowie deren Teilgröße Forschungskosten je Professor stellen die Ausstattung einer Professur dar. Drittmittel sind in dieser Größe nicht enthalten.
- Die **Anteile der Lehre und Forschung** an den Kosten werden im AKL weitgehend aus den Lehrdeputaten des wissenschaftlichen Personals abgeleitet.¹⁵ Die ausgewiesenen Anteile summieren sich zu 100 %.
- Die Kennzahlen „sonstiges wissenschaftliches bzw. nichtwissenschaftliches Personal je Professor“ beschreiben die **personelle Ausstattung einer Professur**. Drittmittelpersonal ist in diesen Zahlen nicht enthalten. Die Kennzahl „Drittmittelpersonal je Professor“ zeigt die durch Drittmittelinwerbung zusätzlich geschaffenen Personalressourcen an.
- Die **Drittmittel je Professor** dienen als Indikator für die Forschungsleistung. Für die Ermittlung des gesamten Forschungsbudgets je Professor sind die Drittmittel je Professor und die Forschungskosten je Professor zu addieren.

¹⁵ Grundlegende Annahme ist, dass die Arbeitszeit von Professoren an Fachhochschulen bei einer Lehrverpflichtung von 18 SWS zu 95 % der Lehre gewidmet ist (vgl. Anhang 3).

3.1 Hochschulen im Vergleich je Fächergruppe

Tabelle 3.1 enthält eine Zusammenfassung der Ergebnisse in Form von **Mittelwerten für Fächergruppen und Hochschulen**. Diese bieten einen fachbezogenen Standortvergleich oberhalb der Ebene einzelner Fächer. Folgende Lehreinheiten gehen **nicht** in die Mittelwerte ein:

- an- oder auslaufende sowie ausgelaufene Lehreinheiten,
- ausgeschlossene Lehreinheiten,
- Lehreinheiten ohne gültigen Kennzahlenwert (z. B. wenn der Nenner der Kennzahl gleich 0 ist).

Die Abgrenzung der Fächergruppen entspricht der Hochschulstatistik, allerdings werden einige Fächergruppen nicht dargestellt bzw. mit anderen Fächergruppen aggregiert (siehe Seite 35). Folgende Fächergruppen werden ausgewiesen:

- Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschließlich Gesundheitswissenschaften,
- Mathematik/Naturwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften,
- Kunst/Kunstwissenschaft.

Die Fächergruppe „Kunst, Kunstwissenschaft“ umfasst im vorliegenden Vergleich ausschließlich das Fach „Gestaltung“, das sich nicht sinnvoll in die übrigen Fächergruppenaggregate eingliedern lässt. Die Zusammensetzung der Fächergruppen nach Fächern und Hochschulen ist Anhang 2 zu entnehmen. Zu den Besonderheiten einzelner Fächer innerhalb der Fächergruppen siehe Hinweise zu Tabelle 3.2 auf Seite 47.

Tab. 3.1.1 Hochschulen im Vergleich¹⁾ – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (einschl. Gesundheitswissenschaften)

Leistungen	Bachelor		Master		weitere Abschlüsse ³⁾		Anteil Lehrexport an der Lehr- nachfrage ⁴⁾ in %
	Studierende RSZ ²⁾	Absol- venten ²⁾	Studierende RSZ ²⁾	Absol- venten ²⁾	Studierende RSZ ²⁾	Absol- venten ²⁾	
gewichtetes arithmetisches Mittel							6
HS Anhalt	673	169	229	69	–	17	2
ASH Berlin	2.052	366	177	39	–	4	2
BHT Berlin	1.110	165	281	129	–	15	39
HTW Berlin	3.509	553	705	141	–	141	17
HWR Berlin	6.186	1.256	729	362	615	388	0
HS Bremen	2.926	592	81	36	62	27	0
HS Bremerhaven	585	106	42	4	–	29	6
FH Flensburg	1.143	191	147	15	–	79	11
HAW Hamburg	3.133	517	225	95	1	252	1
HS Harz	1.976	212	93	9	27	141	2
FH Kiel	2.190	377	318	80	1	106	0
FH Lübeck	919	61	60	25	–	116	0
HS Magdeburg-Stendal	2.306	502	256	61	–	82	11
HS Merseburg	959	262	146	46	–	40	2
HS Neubrandenburg	749	192	166	37	29	98	0
FH Stralsund	1.059	136	80	8	9	160	10
FH Westküste in Heide	760	176	36	8	–	18	6
HS Wismar	915	119	183	56	–	–	20

wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote	wissenschaftliches Personal ^{5,6)}		Bachelor	Master	Weitere ³⁾	Bachelor			Master			Weitere ³⁾		
	insg. ⁷⁾	darunter Professoren ⁷⁾				Studierende RSZ ²⁾			Absolventen ²⁾					
	insg. ⁷⁾	in %	je wissenschaftl. Personal ^{5,6,7)}											
gewichtetes arithmetisches Mittel			61	22,6	2,7	0,5	4,1	0,8	1,2					
HS Anhalt	29	23	79	23,2	7,9	0,0	5,8	2,4	0,6					
ASH Berlin	81	47	58	25,2	2,2	0,0	4,5	0,5	0,0					
BHT Berlin	60	34	56	18,4	4,7	0,0	2,7	2,1	0,3					
HTW Berlin	149	89	60	23,5	4,7	0,0	3,7	0,9	0,9					
HWR Berlin	306	162	53	20,2	2,4	2,0	4,1	1,2	1,3					
HS Bremen	109	48	44	26,7	0,7	0,6	5,4	0,3	0,2					
HS Bremerhaven	26	20	77	22,8	1,6	0,0	4,1	0,2	1,1					
FH Flensburg	42	28	66	27,5	3,5	0,0	4,6	0,4	1,9					
HAW Hamburg	141	102	72	22,2	1,6	0,0	3,7	0,7	1,8					
HS Harz	70	43	61	28,3	1,3	0,4	3,0	0,1	2,0					
FH Kiel	98	58	59	22,3	3,2	0,0	3,8	0,8	1,1					
FH Lübeck	40	32	80	22,8	1,5	0,0	1,5	0,6	2,9					
HS Magdeburg-Stendal	104	61	58	22,1	2,4	0,0	4,8	0,6	0,8					
HS Merseburg	54	36	66	17,9	2,7	0,0	4,9	0,9	0,7					
HS Neubrandenburg	44	37	84	17,0	3,8	0,7	4,4	0,8	2,2					
FH Stralsund	53	41	78	20,1	1,5	0,2	2,6	0,2	3,0					
FH Westküste in Heide	25	15	59	30,4	1,4	0,0	7,1	0,3	0,7					
HS Wismar	38	29	76	23,9	4,8	0,0	3,1	1,5	0,0					

1) auf Basis von Daten des Jahres 2011

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

9) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

Tab. 3.1.1 Hochschulen im Vergleich¹⁾ – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (einschl. Gesundheitswissenschaften)

Lehrangebot und Lehrkosten	Lehrangebot in SWS			Lehrkosten ⁹⁾ im Jahr 2011 in EUR je				
	im Jahr ⁸⁾	Anteil Lehraufträge in %	Auslastung in %	SWS	Bachelor		Master	
					Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾	Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾
gewichtetes arithmetisches Mittel		35	107	2.840	4.270	3.970	3.870	3.960
HS Anhalt	1.063	16	129	3.310	4.760	3.700	5.740	4.460
ASH Berlin	2.998	37	120	2.820	4.570	3.790	4.600	3.850
BHT Berlin	1.960	59	119	2.080	3.510	2.940	3.400	2.850
HTW Berlin	6.403	35	93	2.270	3.240	3.410	3.070	3.620
HWR Berlin	10.187	54	107	2.330	3.500	3.250	2.590	3.980
HS Bremen	3.770	54	124	2.980	4.540	3.660	4.920	3.940
HS Bremerhaven	958	28	91	3.490	4.690	5.240	5.770	6.200
FH Flensburg	1.758	19	101	2.500	3.540	3.500	2.750	2.720
HAW Hamburg	4.590	27	110	3.620	5.500	4.940	5.450	5.030
HS Harz	2.494	24	109	3.480	4.510	4.160	4.220	3.930
FH Kiel	4.242	28	94	2.160	3.580	3.770	2.720	2.870
FH Lübeck	1.164	27	118	4.440	6.260	5.330	5.240	4.460
HS Magdeburg-Stendal	3.638	27	101	2.800	4.090	3.970	4.170	4.060
HS Merseburg	1.696	25	104	3.690	5.900	5.730	5.470	5.200
HS Neubrandenburg	1.352	16	110	4.090	6.350	5.810	6.370	6.030
FH Stralsund	1.693	17	99	3.550	5.200	5.250	5.380	5.150
FH Westküste in Heide	978	18	113	3.200	4.490	3.970	3.360	2.970
HS Wismar	1.322	11	117	3.400	4.800	4.130	4.590	3.900

Ausstattung und Forschung je Professor	Kosten ⁹⁾ in EUR je Professor ⁷⁾		Anteil an den Kosten ⁹⁾ in %		sonst. wiss. ⁶⁾	nichtwiss. ⁶⁾ Personal ⁷⁾	Drittmittel- je Professor ⁷⁾	Drittmittel in EUR je Professor ⁷⁾
	insg.	darunter für Forschung	Lehre	Forschung				
gewichtetes arithmetisches Mittel	178.000	11.700	93	7	0,1	0,4	0,1	15.100
HS Anhalt	174.500	22.300	87	13	0,1	0,4	0,1	9.500
ASH Berlin	191.100	11.900	94	6	0,0	0,0	0,4	31.900
BHT Berlin	126.900	7.200	94	6	0,0	0,2	0,2	17.900
HTW Berlin	175.100	12.800	93	7	0,1	0,3	0,2	21.900
HWR Berlin	167.400	10.700	94	6	0,0	0,5	0,1	10.300
HS Bremen	245.300	11.100	95	5	0,3	0,4	0,2	18.000
HS Bremerhaven	179.300	9.000	95	5	0,0	0,4	0,1	10.500
FH Flensburg	168.300	8.500	95	5	0,2	0,3	0,2	36.100
HAW Hamburg	170.700	7.200	96	4	0,1	0,4	0,1	9.200
HS Harz	226.800	24.400	89	11	0,3	0,2	0,1	12.200
FH Kiel	168.100	8.600	95	5	0,2	0,4	0,0	3.000
FH Lübeck	168.500	8.200	95	5	0,0	0,7	0,4	35.200
HS Magdeburg-Stendal	189.100	20.900	89	11	0,4	0,2	0,0	3.600
HS Merseburg	194.200	18.100	91	9	0,2	0,3	0,0	2.100
HS Neubrandenburg	157.400	7.900	95	5	0,1	0,3	0,2	12.900
FH Stralsund	153.300	7.400	95	5	0,1	0,3	0,1	24.400
FH Westküste in Heide	222.000	11.100	95	5	0,4	0,7	0,6	48.100
HS Wismar	162.900	8.900	95	5	0,2	0,2	0,1	11.200

1) auf Basis von Daten des Jahres 2011

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenvollzeitaquivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

9) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

Tab. 3.1.2 Hochschulen im Vergleich¹⁾ – Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Ingenieurwissenschaften

Leistungen	Bachelor		Master		weitere Abschlüsse ³⁾		Anteil Lehrexport an der Lehr- nachfrage ⁴⁾ in %		
	Studierende RSZ ²⁾	Absol- venten ²⁾	Studierende RSZ ²⁾	Absol- venten ²⁾	Studierende RSZ ²⁾	Absol- venten ²⁾			
gewichtetes arithmetisches Mittel							9		
HS Anhalt	2.869	515	757	186	110	122	5		
BHT Berlin	6.023	994	1.196	335	–	173	13		
HTW Berlin	3.917	562	807	205	2	157	14		
HWR Berlin	360	84	–	–	–	–	1		
HS Bremen	2.601	385	248	95	241	74	1		
HS Bremerhaven	1.366	148	139	25	–	133	10		
FH Flensburg	1.721	175	146	13	1	52	36		
HAW Hamburg	5.388	708	531	169	–	454	1		
HS Harz	525	86	10	–	6	4	1		
FH Kiel	1.724	338	373	71	–	2	0		
FH Lübeck	1.904	121	125	49	66	230	0		
HS Magdeburg-Stendal	1.526	239	156	69	–	11	11		
HS Merseburg	660	193	192	64	6	17	17		
HS Neubrandenburg	640	126	133	37	–	13	2		
FH Stralsund	839	103	117	33	–	45	11		
FH Westküste in Heide	244	35	13	4	–	7	0		
HS Wismar	1.579	240	295	122	–	49	18		
wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote	wissenschaftliches Personal ^{5,6)}		Bachelor Master Weitere ³⁾			Bachelor Master Weitere ³⁾			
	insg. ⁷⁾	darunter Professoren ⁷⁾	Studierende RSZ ²⁾			Absolventen ²⁾			
		insg. ⁷⁾	in %	je wissenschaftl. Personal ^{5,6,7)}					
gewichtetes arithmetisches Mittel			73	18,5	2,9	0,2	2,8	0,8	0,8
HS Anhalt	145	117	81	19,8	5,2	0,8	3,6	1,3	0,8
BHT Berlin	355	250	70	17,0	3,4	0,0	2,8	0,9	0,5
HTW Berlin	199	118	59	19,6	4,0	0,0	2,8	1,0	0,8
HWR Berlin	19	9	48	19,2	0,0	0,0	4,4	0,0	0,0
HS Bremen	132	79	60	19,7	1,9	1,8	2,9	0,7	0,6
HS Bremerhaven	61	41	67	22,6	2,3	0,0	2,5	0,4	2,2
FH Flensburg	58	44	77	29,9	2,5	0,0	3,1	0,2	0,9
HAW Hamburg	263	225	85	20,5	2,0	0,0	2,7	0,6	1,7
HS Harz	33	24	72	16,1	0,3	0,2	2,6	0,0	0,1
FH Kiel	88	59	67	19,5	4,2	0,0	3,8	0,8	0,0
FH Lübeck	102	79	77	18,6	1,2	0,6	1,2	0,5	2,3
HS Magdeburg-Stendal	74	51	70	20,6	2,1	0,0	3,2	0,9	0,1
HS Merseburg	70	45	65	9,4	2,7	0,1	2,7	0,9	0,2
HS Neubrandenburg	51	42	83	12,5	2,6	0,0	2,5	0,7	0,2
FH Stralsund	49	40	83	17,2	2,4	0,0	2,1	0,7	0,9
FH Westküste in Heide	13	10	72	18,4	1,0	0,0	2,7	0,3	0,5
HS Wismar	115	91	79	13,7	2,6	0,0	2,1	1,1	0,4

1) auf Basis von Daten des Jahres 2011

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

9) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

Tab. 3.1.2 Hochschulen im Vergleich¹⁾ – Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Ingenieurwissenschaften

Lehrangebot und Lehrkosten	Lehrangebot in SWS			Lehrkosten ⁹⁾ im Jahr 2011 in EUR je				
	im Jahr ⁸⁾	Anteil Lehraufträge in %	Auslastung in %	SWS	Bachelor		Master	
					Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾	Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾
gewichtetes arithmetisches Mittel		23	96	3.730	6.030	6.280	5.550	5.830
HS Anhalt	5.168	9	119	4.070	6.850	5.660	6.350	5.940
BHT Berlin	11.907	38	95	3.280	5.210	5.520	4.670	4.870
HTW Berlin	9.088	27	82	2.480	3.940	4.800	3.760	4.410
HWR Berlin	603	68	89	3.010	4.470	5.040	–	–
HS Bremen	5.869	27	90	3.190	5.620	6.130	5.150	5.890
HS Bremerhaven	2.421	30	90	3.510	4.940	5.470	6.640	6.830
FH Flensburg	2.617	16	103	2.970	4.290	4.180	4.480	4.010
HAW Hamburg	9.280	12	106	4.490	7.440	7.020	7.500	7.070
HS Harz	1.228	18	69	4.380	6.900	10.020	5.550	8.060
FH Kiel	3.144	27	103	3.710	5.940	5.730	4.980	4.790
FH Lünebeck	3.363	22	99	3.960	6.280	6.400	5.930	5.510
HS Magdeburg-Stendal	2.448	17	108	4.260	6.560	6.180	6.900	6.460
HS Merseburg	1.924	16	72	5.000	8.300	11.550	7.240	10.170
HS Neubrandenburg	1.542	14	83	5.120	7.890	10.430	6.510	9.200
FH Stralsund	1.504	8	106	4.930	8.340	7.820	7.660	7.230
FH Westküste in Heide	397	16	94	5.910	8.510	9.050	9.450	10.050
HS Wismar	3.546	5	95	4.780	8.770	9.150	6.800	7.490
Ausstattung und Forschung je Professor	Kosten ⁹⁾ in EUR je Professor ⁷⁾		Anteil an den Kosten ⁹⁾ in %		sonst. wiss. ⁶⁾	nichtwiss. ⁶⁾	Drittmittel-	Drittmittel
	insg.	darunter für Forschung	Lehre	Forschung	Personal ⁷⁾		in EUR je Professor ⁷⁾	
gewichtetes arithmetisches Mittel	201.500	15.600	92	8	0,1	0,8	0,4	33.600
HS Anhalt	204.900	25.700	87	13	0,1	0,8	0,6	48.800
BHT Berlin	174.000	17.500	90	10	0,0	0,8	0,2	23.200
HTW Berlin	206.000	15.400	93	7	0,2	0,6	0,3	30.300
HWR Berlin	213.000	11.800	94	6	0,0	0,8	0,0	100
HS Bremen	247.500	11.600	95	5	0,2	0,8	0,6	53.100
HS Bremerhaven	220.300	11.700	95	5	0,1	0,7	0,2	22.000
FH Flensburg	185.300	9.400	95	5	0,1	0,7	0,3	35.800
HAW Hamburg	196.100	10.700	95	5	0,1	0,8	0,2	17.700
HS Harz	255.500	27.100	89	11	0,2	0,7	0,5	45.200
FH Kiel	208.800	11.000	95	5	0,2	0,9	0,2	16.700
FH Lünebeck	178.400	8.700	95	5	0,1	0,7	0,3	39.200
HS Magdeburg-Stendal	231.100	28.300	88	12	0,3	0,7	0,6	42.800
HS Merseburg	241.400	29.600	88	12	0,4	0,8	0,7	47.900
HS Neubrandenburg	196.500	9.800	95	5	0,1	0,6	0,5	38.900
FH Stralsund	192.700	9.400	95	5	0,1	0,7	0,5	79.700
FH Westküste in Heide	267.900	22.700	92	8	0,2	1,2	1,3	88.200
HS Wismar	201.600	15.100	93	7	0,2	0,8	0,4	37.900

1) auf Basis von Daten des Jahres 2011

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

9) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

Tab. 3.1.3 Hochschulen im Vergleich¹⁾ – Fächergruppe Kunst, Kunstwissenschaft

Leistungen	Bachelor		Master		weitere Abschlüsse ³⁾		Anteil Lehrexport an der Lehr- nachfrage ⁴⁾ in %		
	Studierende RSZ ²⁾	Absol- venten ²⁾	Studierende RSZ ²⁾	Absol- venten ²⁾	Studierende RSZ ²⁾	Absol- venten ²⁾			
gewichtetes arithmetisches Mittel							4		
HS Anhalt	212	54	62	9	–	1	5		
HTW Berlin	919	183	145	27	–	62	2		
HAW Hamburg	737	64	79	–	1	117	1		
HS Magdeburg-Stendal	135	38	39	15	–	–	8		
HS Wismar	–	–	–	–	140	25	22		
wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote	wissenschaftliches Personal ^{5,6)}		Bachelor		Master		weitere ³⁾		
	insg. ⁷⁾	darunter Professoren ⁷⁾	Studierende RSZ ²⁾		Absolventen ²⁾				
	insg. ⁷⁾		in %		je wissenschaftl. Personal ^{5,6,7)}				
gewichtetes arithmetisches Mittel	68		14,2	2,3	1,0	2,4	0,4	1,5	
HS Anhalt	16	13	81	13,5	4,0	0,0	3,4	0,1	
HTW Berlin	51	29	57	18,1	2,9	0,0	3,6	1,2	
HAW Hamburg	47	33	70	15,7	1,7	0,0	1,4	2,5	
HS Magdeburg-Stendal	13	8	63	10,6	3,1	0,0	3,0	0,0	
HS Wismar	14	12	86	0,0	0,0	9,7	0,0	1,7	
Lehrangebot und Lehrkosten	Lehrangebot in SWS			Lehrkosten ⁹⁾ im Jahr 2011 in EUR je					
	im Jahr ⁸⁾	Anteil Lehraufträge in %	Auslastung in %	SWS	Bachelor		Master		
					Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾	Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾	
gewichtetes arithmetisches Mittel	582	28	95	3.240	6.170	6.500	5.560	6.120	
HS Anhalt	582	7	107	3.620	9.010	8.390	5.540	5.160	
HTW Berlin	2.087	39	83	2.650	4.240	5.080	4.790	5.950	
HAW Hamburg	1.656	27	116	3.560	8.250	7.110	9.660	8.320	
HS Magdeburg-Stendal	374	25	76	4.000	7.500	9.920	2.940	3.890	
HS Wismar	484	7	73	3.630	–	–	–	–	
Ausstattung und Forschung je Professor	Kosten ⁹⁾ in EUR je Professor ⁷⁾		Anteil an den Kosten ⁹⁾ in %		sonst. wiss. ⁶⁾	nichtwiss. ⁶⁾	Drittmittel-	Drittmittel	
	insg.	darunter für Forschung	Lehre	Forschung	Personal ⁷⁾		in EUR je Professor ⁷⁾		
					je Professor ⁷⁾				
gewichtetes arithmetisches Mittel	187.800	11.200	94	6	0,1	0,7	0,1	7.700	
HS Anhalt	187.900	22.400	88	12	0,2	0,9	0,0	1.300	
HTW Berlin	205.700	15.100	93	7	0,1	0,8	0,2	19.500	
HAW Hamburg	182.100	2.300	99	1	0,1	0,5	0,0	1.300	
HS Magdeburg-Stendal	204.500	20.500	90	10	0,3	0,8	0,1	9.800	
HS Wismar	150.200	8.100	95	5	0,0	0,6	0,0	2.000	

1) auf Basis von Daten des Jahres 2011

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

9) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

3.2 Fächer im Vergleich je Fächergruppe

Um das fachliche Spektrum innerhalb der Fächergruppen (bzw. der ausgewiesenen Aggregate von Fächergruppen) überblicken zu können, werden folgend die **Mittelwerte je Fach** zusammenfassend dargestellt. Folgende Lehreinheiten gehen **nicht** in die Mittelwerte ein:

- an- oder auslaufende sowie ausgelaufene Lehreinheiten,
- ausgeschlossene Lehreinheiten,
- Lehreinheiten ohne gültigen Kennzahlenwert (z. B. wenn der Nenner der Kennzahl gleich 0 ist).

Zwecks kompakter und aussagekräftiger Darstellung werden auch hier (wie schon in der Tabelle 3.1) die gemäß amtlicher Hochschulstatistik abgegrenzten **Fächergruppen** rund um die beiden an Fachhochschulen dominierenden Fächergruppen „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ einerseits sowie „Ingenieurwissenschaften“ andererseits zusammengefasst.

Die Abgrenzung der **Fächer** orientiert sich an den Lehr- und Forschungsbereichen bzw. Studienbereichen der Hochschulstatistik. Die Zusammensetzung der Fächer nach Hochschulen ist in Anhang 2 dokumentiert.

Bei der Zuordnung sowie der Auswahl der auszuweisenden Fächer sind folgende Hinweise zu berücksichtigen:

- Die Fächer(-gruppen) „Humanmedizin“ und „Veterinärmedizin“ werden im AKL nicht ausgewertet.
 - ▶ Das Fach „Gesundheitswissenschaften“ gehört in der Hochschulstatistik zur Fächergruppe „Humanmedizin“.
 - ▶ Um dieses Fach in den AKL einzubeziehen (ohne eine Fächergruppe „Humanmedizin“ auszuweisen), wird es abweichend von der Hochschulstatistik zum Fach „Sozialwesen“ innerhalb der Fächergruppe „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ gezählt.
- Die Fächergruppe „Kunst, Kunstwissenschaft“ umfasst im vorliegenden Vergleich ausschließlich das Fach „Gestaltung“, das sich nicht sinnvoll in die aggregierte Fächergruppenstruktur eingliedern lässt.
- Fachlich heterogene Lehreinheiten werden demjenigen Fach zugeordnet, das den höchsten Anteil an der Lehrnachfrage innerhalb der Lehreinheit hat. Überschneidungen treten typischerweise zwischen folgenden Fächern auf:
 - ▶ Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftsingenieurwesen,
 - ▶ Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftsinformatik (andere Fächergruppe),
 - ▶ Wirtschaftsingenieurwesen und Maschinenbau/Verfahrenstechnik bzw. Elektrotechnik (andere Fächergruppe),
 - ▶ Informatik und Elektrotechnik (andere Fächergruppe),
 - ▶ Agrarwissenschaften/Lebensmitteltechnologie und Maschinenbau/Verfahrenstechnik (andere Fächergruppe),
 - ▶ Maschinenbau/Verfahrenstechnik und Verkehrstechnik,
 - ▶ Architektur und Bauingenieurwesen.

- Fachgebiete bzw. Studienfächer, die in der Hochschulstatistik unspezifischen Lehr- und Forschungsbereichen bzw. Studienbereichen zugeordnet sind (z. B. „Sprach- und Kulturwissenschaften allgemein“) werden möglichst separat ausgewiesen:
 - ▶ Kommunikationswissenschaft/Publizistik¹⁶,
 - ▶ Gesundheitswissenschaften: s. o.
- Innerhalb eines Faches sollen Lehreinheiten aus mindestens drei verschiedenen Hochschulen verglichen werden.
 - ▶ Ausnahme: Im Fach Allgemeine Sprachwissenschaft werden Lehreinheiten aus nur zwei Hochschulen miteinander verglichen. Dadurch soll die Kontinuität mit früheren AKL-Veröffentlichungen gewahrt bleiben.
 - ▶ Ansonsten werden Fächer ohne ausreichende Anzahl von Vergleichspartnern möglichst einem benachbarten Fach zugeordnet, um einen Ausweis als Solitär zu vermeiden. Dies wird durch entsprechende Überschriften deutlich gemacht.
 - ▶ Beispiel: Das Fach Vermessungswesen wird mit dem Fach Bauingenieurwesen zusammengefasst.

¹⁶ Im AKL 2009 wurde ein Fach „Medienwissenschaften“ (innerhalb der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften) ausgewiesen. Im AKL 2011 wird dieser Ausweis unter der Bezeichnung „Kommunikationswissenschaft/Publizistik (einschl. Bibliothekswissenschaft, Dokumentation)“ innerhalb der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwesen fortgesetzt. Anlass dafür sind geänderte Lehreinheitsabgrenzungen an einzelnen Hochschulen und damit einhergehend eine geänderte Zusammensetzung des hier ausgewiesenen Faches.

Tab. 3.2.1: Fächer im Vergleich¹⁾ – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (einschl. Gesundheitswissenschaften)

Lehrleistungen	Bachelor		Master		weitere Abschlüsse ³⁾		Anteil Lehrexport an der Lehr- nachfrage ⁴⁾ in %		
	Studierende RSZ ²⁾	Absol- venten ²⁾	Studierende RSZ ²⁾	Absol- venten ²⁾	Studierende RSZ ²⁾	Absol- venten ²⁾			
gewichtetes arithmetisches Mittel							6		
Allgemeine Sprachwissenschaft	318	65	15	4	–	13	12		
Kommunikationswiss./Publizistik (einschl. Bibliothekswiss., Dokumentation)	734	173	94	32	–	14	0		
Sozialwesen (einschl. Gesundheitswissenschaften)	7.643	1.547	795	181	31	370	2		
Verwaltungswissenschaften	2.447	284	163	46	642	433	0		
Wirtschaftswissenschaften	16.236	2.868	2.163	762	62	560	8		
Wirtschaftsingenieurwesen	4.086	522	702	193	9	321	16		
wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote	wissenschaftliches Personal ^{5,6)}		Bachelor	Master	Weitere ³⁾	Bachelor	Master	Weitere ³⁾	
	insg. ⁷⁾	darunter Professoren ⁷⁾	Studierende RSZ ²⁾			Absolventen ²⁾			
	insg. ⁷⁾	in %	je wissenschaftl. Personal ^{5,6,7)}						
gewichtetes arithmetisches Mittel			61	22,6	2,7	0,5	4,1	0,8	1,2
Allgemeine Sprachwissenschaft	17	8	44	18,3	0,9	0,0	3,7	0,2	0,8
Kommunikationswiss./Publizistik (einschl. Bibliothekswiss., Dokumentation)	41	25	62	18,0	2,3	0,0	4,2	0,8	0,4
Sozialwesen (einschl. Gesundheitswissenschaften)	357	224	63	21,4	2,2	0,1	4,3	0,5	1,0
Verwaltungswissenschaften	123	72	58	19,9	1,3	5,2	2,3	0,4	3,5
Wirtschaftswissenschaften	642	399	62	25,3	3,4	0,1	4,5	1,2	0,9
Wirtschaftsingenieurwesen	207	136	66	19,7	3,4	0,0	2,5	0,9	1,5
Lehrangebot und Lehrkosten	Lehrangebot in SWS			Lehrkosten ⁹⁾ im Jahr 2011 in EUR je					
	im Jahr ⁸⁾	Anteil Lehraufträge in %	Auslastung in %	SWS	Bachelor		Master		
					Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾	Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾	
gewichtetes arithmetisches Mittel		35	107	2.840	4.270	3.970	3.870	3.960	
Allgemeine Sprachwissenschaft	769	15	71	2.280	3.800	5.370	3.140	3.120	
Kommunikationswiss./Publizistik (einschl. Bibliothekswiss., Dokumentation)	1.484	26	95	3.300	5.860	6.100	4.120	4.510	
Sozialwesen (einschl. Gesundheitswissenschaften)	12.269	32	113	3.050	4.990	4.400	4.870	4.490	
Verwaltungswissenschaften	4.609	37	108	2.480	3.950	3.460	3.960	2.950	
Wirtschaftswissenschaften	23.122	33	106	2.830	3.850	3.610	3.490	3.880	
Wirtschaftsingenieurwesen	7.240	39	104	2.890	4.650	4.480	3.730	3.620	
Ausstattung und Forschung je Professor	Kosten ⁹⁾ in EUR je Professor ⁷⁾		Anteil an den Kosten ⁹⁾ in %		sonst. wiss. ⁶⁾	nichtwiss. ⁶⁾	Drittmittel- Personal ⁷⁾	Drittmittel in EUR je Professor ⁷⁾	
	insg.	darunter für Forschung	Lehre	Forschung	je Professor ⁷⁾				
gewichtetes arithmetisches Mittel	178.000	11.700	93	7	0,1	0,4	0,1	15.100	
Allgemeine Sprachwissenschaft	249.100	20.100	92	8	0,9	0,4	0,0	2.500	
Kommunikationswiss./Publizistik (einschl. Bibliothekswiss., Dokumentation)	205.100	12.400	94	6	0,3	0,6	0,0	2.900	
Sozialwesen (einschl. Gesundheitswissenschaften)	180.300	13.200	93	7	0,2	0,3	0,2	15.100	
Verwaltungswissenschaften	169.700	10.800	94	6	0,1	0,4	0,1	4.400	
Wirtschaftswissenschaften	180.200	12.000	93	7	0,2	0,3	0,1	15.300	
Wirtschaftsingenieurwesen	162.500	9.100	94	6	0,0	0,4	0,3	26.000	

1) auf Basis von Daten des Jahres 2011

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenequivalenz (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

9) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

Tab. 3.2.2: Fächer im Vergleich¹⁾ – Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Ingenieurwissenschaften

Leistungen	Bachelor		Master		weitere Abschlüsse ³⁾		Anteil Lehrexport an der Lehr- nachfrage ⁴⁾ in %	
	Studierende RSZ ²⁾	Absol- venten ²⁾	Studierende RSZ ²⁾	Absol- venten ²⁾	Studierende RSZ ²⁾	Absol- venten ²⁾		
gewichtetes arithmetisches Mittel							9	
Informatik	7.015	964	954	244	52	225	14	
Agrarwiss., Lebensmittel- u. Getränketechnol. (einschl. Landespflege; Ernähr.wiss.)	2.337	474	451	107	–	102	3	
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	13.521	1.974	1.892	535	136	812	10	
Elektrotechnik	4.388	606	619	147	1	179	8	
Verkehrstechnik, Nautik	1.427	250	190	77	241	177	2	
Architektur	1.616	300	700	195	–	28	3	
Bauingenieurwesen (einschl. Vermessungswesen)	3.081	377	429	169	–	17	5	
wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote	wissenschaftliches Personal ^{5,6)}		Bachelor	Master	Weitere ³⁾	Bachelor	Master	Weitere ³⁾
	insg. ⁷⁾	darunter Professoren ⁷⁾						
	insg. ⁷⁾	in %	je wissenschaftl. Personal ^{5,6,7)}					
gewichtetes arithmetisches Mittel		73	18,5	2,9	0,2	2,8	0,8	0,8
Informatik	391	281	72	18,0	2,4	0,1	2,5	0,6
Agrarwiss., Lebensmittel- u. Getränketechnol. (einschl. Landespflege; Ernähr.wiss.)	119	96	81	19,7	3,8	0,0	4,0	0,9
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	668	484	73	20,2	2,8	0,2	3,0	0,8
Elektrotechnik	247	179	72	17,7	2,5	0,0	2,4	0,6
Verkehrstechnik, Nautik	87	58	67	16,4	2,2	2,8	2,9	0,9
Architektur	122	90	74	13,2	5,7	0,0	2,5	1,6
Bauingenieurwesen (einschl. Vermessungswesen)	165	122	74	18,6	2,6	0,0	2,3	1,0
Lehrangebot und Lehrkosten	Lehrangebot in SWS			Lehrkosten ⁹⁾ im Jahr 2011 in EUR je				
	im Jahr ⁸⁾	Anteil Lehraufträge in %	Auslastung in %	SWS	Bachelor		Master	
					Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾	Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾
gewichtetes arithmetisches Mittel		23	96	3.730	6.030	6.280	5.550	5.830
Informatik	14.743	23	87	3.340	5.390	6.190	4.920	5.770
Agrarwiss., Lebensmittel- u. Getränketechnol. (einschl. Landespflege; Ernähr.wiss.)	4.353	13	109	4.180	7.170	6.620	6.670	5.980
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	24.013	23	102	3.930	6.270	6.130	5.630	5.670
Elektrotechnik	9.126	23	87	3.630	5.840	6.750	5.040	5.480
Verkehrstechnik, Nautik	3.129	20	102	3.920	7.190	6.790	7.410	6.700
Architektur	4.221	26	93	3.350	5.650	6.050	5.460	6.020
Bauingenieurwesen (einschl. Vermessungswesen)	5.475	20	102	4.020	6.260	6.260	6.030	6.350
Ausstattung und Forschung je Professor	Kosten ⁹⁾ in EUR je Professor ⁷⁾		Anteil an den Kosten ⁹⁾ in %		sonst. wiss. ⁶⁾	nichtwiss. ⁶⁾	Drittmittel- Personal ⁷⁾	Drittmittel in EUR je Professor ⁷⁾
	insg.	darunter für Forschung	Lehre	Forschung				
gewichtetes arithmetisches Mittel	201.500	15.600	92	8	0,1	0,8	0,4	33.600
Informatik	189.200	13.800	93	7	0,1	0,6	0,3	26.100
Agrarwiss., Lebensmittel- u. Getränketechnol. (einschl. Landespflege; Ernähr.wiss.)	205.400	15.600	92	8	0,1	0,7	0,5	45.900
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	212.600	17.600	92	8	0,1	0,8	0,4	39.500
Elektrotechnik	200.000	14.300	93	7	0,1	0,8	0,3	32.400
Verkehrstechnik, Nautik	222.700	11.400	95	5	0,3	0,7	0,3	39.000
Architektur	175.300	18.300	90	10	0,1	0,7	0,2	20.200
Bauingenieurwesen (einschl. Vermessungswesen)	194.800	14.700	92	8	0,1	0,7	0,4	30.500

1) auf Basis von Daten des Jahres 2011

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehnnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

9) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

Tab. 3.2.3: Fächer im Vergleich¹⁾ – Fächergruppe Kunst, Kunstwissenschaft

Leistungen	Bachelor		Master		weitere Abschlüsse ³⁾			Anteil Lehrnachfrage ⁴⁾ in %		
	Studierende RSZ ²⁾	Absol- venten ²⁾	Studierende RSZ ²⁾	Absol- venten ²⁾	Studierende RSZ ²⁾	Absol- venten ²⁾	Studierende RSZ ²⁾	Absol- venten ²⁾	Anteil Lehrnachfrage ⁴⁾ in %	
Gestaltung	2.004	339	326	50	141	204			4	
wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote	wissenschaftliches Personal ^{5,6)} insg. ⁷⁾		darunter Professoren ⁷⁾ insg. ⁷⁾		Bachelor	Master	Weitere ³⁾	Bachelor	Master	Weitere ³⁾
			in %		Studierende RSZ ²⁾			Absolventen ²⁾		
					je wissenschaftl. Personal ^{5,6,7)}					
Gestaltung	141	95	68	14,2	2,3	1,0	2,4	0,4	1,5	
Lehrangebot und Lehrkosten	Lehrangebot in SWS			Lehrkosten ⁹⁾ im Jahr 2011 in EUR je						
	im Jahr ⁸⁾	Anteil Lehraufträge in %	Auslastung in %	SWS	Bachelor		Master			
					Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾	Studienpl. ²⁾	Stud. RSZ ²⁾		
Gestaltung	5.183	28	95	3.240	6.170	6.500	5.560	6.120		
Ausstattung und Forschung je Professor	Kosten ⁹⁾ in EUR je Professor ⁷⁾ insg.		Anteil an den Kosten ⁹⁾ in % Lehre Forschung		sonst. wiss. ⁶⁾	nichtwiss. ⁶⁾	Drittmittel- Personal ⁷⁾	Drittmittel in EUR je Professor ⁷⁾		
					je Professor ⁷⁾					
Gestaltung	187.800	11.200	94	6	0,1	0,7	0,1	7.700		

1) auf Basis von Daten des Jahres 2011

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenequivalenz (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

9) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

Literaturverzeichnis

- Dölle, F.; Appiah, A.; Jenkner, P.; Quiram, S.; Schacher, M.; Winkelmann, G. (2004):** Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Fachhochschulen 2002 – Kennzahlen-ergebnisse für die Länder Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein, HIS GmbH, Hochschulplanung Nr. 172, Hannover.
- Dölle, F.; Deuse, C.; Jenkner, P.; Olivares, M.; Schacher, M.; Winkelmann, G. (2007):** Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Fachhochschulen 2004 – Kennzahlen-ergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein, HIS GmbH, Forum Hochschule 10|2007, Hannover.
- Dölle, F.; Jenkner, P. (2007):** Hochschulberichtswesen – vom Telefonbuch zu den gelben Seiten, in: HIS:Magazin 4|2007, Seite 9-10.
- Dölle, F.; Deuse, C.; Jenkner, P.; Makowsky, O.; Oberschelp, A.; Sanders, S.; Winkelmann, G. (2009):** Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Fachhochschulen 2007 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein auf Basis des Jahres 2007, HIS GmbH, Forum Hochschule 9|2009, Hannover.
- Dölle, F.; Deuse, C.; Jenkner, P.; Oberschelp, A.; Rebenstorf, J.; Sanders, S.; Winkelmann, G. (2011):** Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Fachhochschulen 2009 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein auf Basis des Jahres 2009, HIS GmbH, Forum Hochschule 15|2011, Hannover.
- Dölle, F.; Deuse, C.; Jenkner, P.; Oberschelp, A.; Pommrenke, S.; Rebenstorf, J.; Sanders, S.; Winkelmann, G. (2011):** Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Künstlerische Hochschulen 2009 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein auf Basis des Jahres 2009, HIS GmbH, Forum Hochschule 21|2011, Hannover.
- Dölle, F.; Deuse, C.; Jenkner, P.; Oberschelp, A.; Piehler, T.; Pommrenke, S.; Sanders, S.; Winkelmann, G. (2012):** Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Universitäten 2010 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein, HIS GmbH, Forum Hochschule 12|2012, Hannover.
- HIS Hochschul-Informationssystem (2007):** Handbuch Hochschulkennzahlensystem Niedersachsen, unveröffentlichter Projektbericht, Hannover.
- Jenkner, P. (2003):** Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich (AKL): Auftrag und Methodik, in: Leszczensky, M. (Hrsg.), Internes und externes Hochschulcontrolling, HIS-Tagung vom 30. September – 01. Oktober 2003 in Hannover, HIS GmbH, Kurzinformation A 8/2003, Hannover.
- Jenkner, P. (2012):** Bachelor, Master, Diplom – warum es nicht genügt, nur „1 und 1 zusammenzuzählen“, in: HIS:Magazin 4|2012.
- Kuhnert, I.; Leszensky, M. (1997):** Kameralistisch basierte Hochschulkostenrechnung, HIS GmbH, Kurzinformation A 7/ 1997, Hannover.
- Kuhnert, I.; Leszensky, M. (1999):** Kostenrechnung an Hochschulen, Erfassung und Bewertung hochschulinterner Kostenstrukturen, Hochschulplanung Nr. 135, Hannover.
- Leitner, M. (2009):** $cost_{FH} < cost_{Uni}$? Ein Vergleich der Kosten eines Studiums an Fachhochschulen und Universitäten anhand ausgewählter Fächer, Die Neue Hochschule Band 50, 6/09, Bad Honnef.

Leszczensky, M.; Barna Á.; Dölle, F.; Schacher, M.; Winkelmann, G. (2001): Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich norddeutscher Fachhochschulen 1998 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein, HIS GmbH, Hochschulplanung Nr. 151, Hannover.

Leszczensky, M.; Barna Á.; Bartels, C.; Dölle, F.; Schacher, M.; Winkelmann, G. (2002): Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich norddeutscher Fachhochschulen 2000 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein, HIS GmbH, Hochschulplanung Nr. 158, Hannover.

Leszczensky, M.; Dölle, F. (2003): Werkstattbericht zu einem Vergleich der Ergebnisse von Universitäten und Fachhochschulen, HIS GmbH, Kurzinformation A 7/2003, Hannover.

Anhang

Anhang 1: Mitglieder der Lenkungsgruppe

Hochschulen

Prof. Dr. Dieter Lenzen, Vorsitz	Präsident der Universität Hamburg
Dr. Andrea-Dorothee Drave	Leiterin des Referats Datenmanagement und Statistik der Universität Hamburg
Rüdiger Günther	Kanzler der Fachhochschule Westküste
Bernd Klöver	Kanzler der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Astrid Lubinski	Leiterin Controlling der Universität Rostock
Dr. Martin Mehrtens	Dezernatsleiter „Organisation, EDV, zentrale Dienste“ der Universität Bremen
Dr. Mathias Neukirchen	Kanzler der Universität Rostock
Liv Neumann	Leiterin Sachgebiet Berichtswesen und Hochschulstatistik der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Dr. Peter Rief	Leiter Dezernat Planung und Technik der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
Michael Schilling	Kanzler der Hochschule Harz
Andrea Syring	Leiterin Stabsstelle Berichtswesen und -systeme der Freien Universität Berlin
Prof. Dr. Reinhard Thümer	ehem. Präsident der Beuth Hochschule für Technik Berlin

Wissenschaftsressorts

Dr. Angela Walter	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin
Ulf-Peter Knüppel	Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklen- burg-Vorpommern
Andreas Paul	Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Wissenschaft und Forschung
Dr. Bernd Roß	Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein
Manfred Schütte-Thuy	Freie Hansestadt Bremen Die Senatorin für Bildung, Wissenschaft und Gesundheit
Matthias Stübig	Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt

HIS Hochschul-Informationen-System

Frank Dölle	Leiter Arbeitsbereich Steuerung, Finanzierung, Evaluation
Peter Jenkner	Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Gert Winkelmann	Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Anhang 2: In den Vergleich einbezogene Hochschulen nach Fächergruppen und Fächern im Jahr 2011

Fächergruppe, Fach	HS Anhalt	ASH Berlin	BHT Berlin	HTW Berlin	HWR Berlin	HS Bremen	HS Bremerhaven	FH Flensburg	HAW Hamburg	HS Harz	FH Kiel	FH Lübeck	HS Magdeburg-Stendal	FH Merseburg	FH Neubrandenburg	FH Stralsund	FH Westküste in Heide	HS Wismar
Sprach- und Kulturwissenschaften, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (einschl. Gesundheitswissenschaften)																		
Allgemeine Sprachwissenschaft								+					+					
Kommunikationswiss./Publizistik (einschl. Bibliothekswiss., Dokumentation)									+		+		+					
Sozialwesen (einschl. Gesundheitswissenschaften)	+					+		+	+	+	+	+	+	+	+			
Verwaltungswissenschaften					+				+	+								
Wirtschaftswissenschaften	+			+	+	+	+	+	+	+	+		+	+		+	+	+
Wirtschaftsingenieurwesen			+	+			+		+			+					+	
Solitäre Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften					+								+					
Mathematik/Naturwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Ingenieurwissenschaften																		
Informatik	+	+	+			+	+	+	+	+		+		+		+		+
Solitäre Mathematik, Naturwissenschaften								+										
Agrarwiss., Lebensmittel- u. Getränketechnol. (einschl. Landespflege; Ernähr.wiss.)	+						+		+		+				+			
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	+	+	+			+	+	+	+		+	+	+	+		+		+
Elektrotechnik			+	+					+		+		+				+	+
Verkehrstechnik, Nautik						+			+									+
Architektur	+	+				+												+
Bauingenieurwesen (einschl. Vermessungswesen)			+			+						+	+		+			+
Solitäre Ingenieurwissenschaften					+								+					
Kunst, Kunstwissenschaft																		
Gestaltung	+		+						+				+					+

Anhang 3: Methodenbeschreibung

Grundsätze der AKL-Methodik

Der AKL bietet hochschulübergreifend vergleichbare Kennzahlen für einzelne Fächer. Dabei werden Kennzahlen sowohl für Lehreinheiten (abgegrenzt in Anlehnung an die Kapazitätsrechnung) als auch für Studiengänge ermittelt. Veröffentlicht werden Ergebnisse für Fächergruppen, die aus Daten für Lehreinheiten zusammengefasst werden. Die Ergebnisse für einzelne Lehreinheiten sowie für Studiengänge stehen nur den am Projekt beteiligten Hochschulen und Wissenschaftsressorts zur Verfügung. Die Gliederung des Ausweises orientiert sich an den Lehr- und Forschungsbereichen und Fächergruppen der amtlichen Hochschulstatistik.

Zur Ermittlung der Ergebnisse wird die Struktur jeder Hochschule nach Art einer Vollkostenrechnung durch Vor- und Endkostenstellen abgebildet. HIS verrechnet alle Kosten einer Hochschule entweder auf die Lehreinheiten oder auf sonstige Endkostenstellen, deren Kosten nicht in den Vergleich eingehen. Die Kosten der Lehreinheiten werden auf die zentralen Hochschulaufgaben Lehre und Forschung aufgeteilt.

Neben den Kosten werden personelle Ausstattungen sowie Lehrleistungen (SWS, Studienplätze, Studierende, Absolventen) für den Vergleich in Beziehung zueinander gesetzt. Hierfür werden Studierende und Absolventen der einzelnen Studiengänge gewichtet und den Lehreinheiten unter Beachtung der Lehrverflechtung zugerechnet.

Kostenstellen

HIS definiert spezifisch für jede Hochschule **AKL-Kostenstellen**. Diese basieren auf einer Verdichtung der in den Finanz- und Personaldaten der Hochschule enthaltenen organisatorischen Gliederungen.

Lehreinheiten („LE“) dienen als Endkostenstellen sowie als Vergleichsobjekte für den hochschulübergreifenden Vergleich. Sie werden im AKL in Anlehnung an die Kapazitätsrechnung der einzelnen Hochschulen definiert. **Sonstige Endkostenstellen** dienen dem Ausschluss von Sonderatbeständen aus dem Kennzahlenvergleich.

Die Kosten von **Vor- und Hilfskostenstellen** gehen über Umlagen (vgl. weiter unten in diesem Anhang) in die Kennzahlen ein. Zusätzlich werden Beschäftigungsverhältnisse und Drittmittel von Vorkostenstellen der Fakultäts-/Fachbereichsebene sowie ggf. von Forschungskostenstellen auf Lehreinheiten verrechnet. Dadurch sollen die Personalausstattung und der Drittmittelerfolg der Professoren unabhängig von unterschiedlichen Organisationsstrukturen der Hochschulen vergleichbar gemacht werden.

Kostenarten

Nach Art der Mittelherkunft werden Kosten aus Landes- und Sondermitteln sowie Drittmittel unterschieden (vgl. Abbildung A.1). Während Landesmittel der Grundfinanzierung der Hochschule entsprechen, stammen Sondermittel aus separaten Finanzierungsquellen (vornehmlich des Landes) oder aus allgemeinen Studienbeiträgen.

HIS nimmt eine weitere Unterteilung der Mittel nach Kostenarten vor. Diese wird jedoch in der vorliegenden Veröffentlichung nicht differenziert dargestellt, sondern steht den Projektpartnern für weitergehende Auswertungen zur Verfügung.

Mittelherkunft

- Kosten aus Landes- und Sondermitteln** Die kennzahlenrelevanten **Kosten aus Landes- und Sondermitteln** werden in Kostenarten für laufende Sachkosten, für Abschreibungen bzw. Investitionen sowie für Personal unterschieden.
- Abschreibungen** werden als Durchschnitt der investiven Ausgaben (bzw. der Zugänge zum Anlagevermögen) über i. d. R. vier Jahre angenähert. Alternativ können auch die von einer Hochschule berechneten **Abschreibungen** verwendet werden, sofern diese in einer für den AKL geeigneten Form vorliegen.
- Die **Personalkosten** sollen möglichst unmittelbar aus den Ist-Ausgaben (bzw. -Aufwendungen) für Personal abgeleitet werden. Sofern die Datenlage und/oder Datenschutzauflagen dies nicht zulassen, erfolgt eine Kalkulation auf Basis der Beschäftigtendaten (siehe Abschnitt Beschäftigungsverhältnisse und Personalkosten in diesem Anhang). In diesem Fall werden die vorliegenden Ist-Ausgaben (bzw. -Aufwendungen) für Personal durch die Kalkulation ersetzt. Die Ausgaben bzw. Aufwendungen für Lehrbeauftragte, Gastprofessoren, wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte werden grundsätzlich ohne Kalkulation als sonstige Personalkosten berücksichtigt.
- Drittmittel** **Drittmittel** stellen einen Leistungsindikator vor allem für die Forschung dar. Sie werden weitestgehend gemäß der amtlichen Hochschulstatistik abgegrenzt. Als Teil der Drittmittel werden Mittel der DFG sowie Mittel für internationale Zwecke gesondert erfasst. Ansonsten erfolgt (anders als bei Landes- und Sondermitteln) keine Unterteilung nach Verwendungszwecken.
- ausgeschlossene Mittel** Ein Teil der Ausgaben bzw. Aufwendungen wird im AKL nicht berücksichtigt. Für diese **ausgeschlossenen Mittel** ist entweder die Datenlage zwischen den Ländern zu heterogen, um vergleichbare Kosten ermitteln zu können, oder die Lenkungsgruppe hat sich zwecks Interpretierbarkeit der Ergebnisse gegen deren Einbezug entschieden. Dazu zählen z. B. Versorgungslasten (Beihilfen und Versorgungsrückstellungen für Beamte, Emeritenbezüge), Gebäudemieten, bauliche Investitionen, Bauunterhaltung und Bewirtschaftungskosten.
- Desgleichen werden **durchlaufende Posten** aus den Kennzahlen ausgeschlossen. Dies kann z. B. Erstattungen für die Tätigkeit von Professoren an externen Forschungseinrichtungen sowie private Telefonate, Druckereikosten oder von Studierenden zu tragende Exkursionskosten betreffen. Zum diesem Zwecks kann ggf. die Erfassung entsprechender Einnahmen bzw. Erlöse erforderlich sein.

Abbildung A.1 Differenzierung der Mittelherkunft im AKL

Landesmittel
<ul style="list-style-type: none"> – vom Hochschulträger (Land) zur Verfügung gestellte Grundausstattung – einschließlich Mitteln, die im Rahmen von Budgetierungsmodellen vergeben werden
Sondermittel
<ul style="list-style-type: none"> – Mittel aus Zentralkapiteln des Landes – Sonderprogramme des Landes, die nur für die Hochschulen des Landes bestimmt sind (z. B. Landesgraduiertenförderung, Modellversuche, Überlastprogramme usw.) – Mittel anderer Ressorts des Landes, soweit nur für Landeshochschulen bestimmt – Programme der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) – Mittel der Bundesanstalt für Arbeit – Mittel aus allgemeinen Studienbeiträgen
Drittmittel
<p>über den Hochschulhaushalt laufende Mittel folgender Mittelgeber:</p> <ul style="list-style-type: none"> – andere Ressorts des Landes, soweit nicht nur für Landeshochschulen bestimmt – andere Länder, Bund, DFG, sonstige öffentliche Mittelgeber, falls nicht Sondermittel – private Mittelgeber und Stiftungen, einschl. Auftragsforschung, Geldspenden und Stipendien, soweit nicht für Internationalisierung bzw. nicht zu Drittmitteln zählend – EU (soweit nicht für internationale Zwecke), einschl. EFRE/ESF-Investitionen – Mittel für Stiftungsprofessuren, Drittfinanzierung kapazitätsrelevanter Studiengänge
<p>nicht-monetäre Leistungen (Wert ist ggf. plausibel einzuschätzen):</p> <ul style="list-style-type: none"> – DFG-Leihgeräte, Sachspenden für Forschung (aber ohne Schenkung von Gebäuden)
Drittmittel für internationale Zwecke
<ul style="list-style-type: none"> – Erasmus, Sokrates, Stibet, sonstige DAAD-Mittel
nicht zu den Drittmittel zählend
<p>folgende im Hochschulhaushalt verbuchten Mittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> – durchlaufende Posten (z. B. Weiterleitung an externe Projektpartner, Umsatzsteuer) – Verwaltungsgebühren, Nutzungsentgelte von Dritten – Erlöse aus Gutachten (z. B. für Materialprüfung), Patenten, Verkäufen, Werbung, Zinserträgen – Teilnehmerbeiträge/-gebühren (für Studiengänge, Weiterbildung, Tagungen usw.)
<p>alle außerhalb des Hochschulhaushalts verbuchten Mittel, soweit nicht Sondermittel</p> <ul style="list-style-type: none"> – z. B. Mittel von An-Instituten, privatrechtlichen Gesellschaften usw.

Aufteilung der Kosten auf Lehre und Forschung

Ein charakteristisches Merkmal des AKL ist die Aufteilung der Kosten aus Landes- und Sondermitteln auf die primären Hochschulaufgaben **Lehre und Forschung**.

Die Aufteilung lehnt sich an die Lehrverpflichtungen an. Für Fachhochschulen wird bei einem Lehrdeputat der Professoren von 18 SWS grundsätzlich mit einem pauschalen Anteil der Lehre von 95 % gerechnet.

Davon abweichend können einzelne Kostenpositionen (z. B. spezielle Förderprogramme der Länder) ausschließlich der Forschung zugerechnet werden. Auch umgelegte Kosten von Vorkostenstellen können nach speziellen Koeffizienten aufgeteilt werden. Es kann z. B. sinnvoll sein, die Studierendenverwaltung zu 100 % der Lehre zuzurechnen.

Aufgrund dieser Vorgehensweise können die Anteile von Lehre und Forschung der einzelnen Lehreinheiten einer Hochschule unterschiedlich sein. Die Anteile sind in den Ergebnistabellen dieses Berichts ausgewiesen.

Beschäftigungsverhältnisse und Personalkosten

Die Erfassung von Beschäftigungsverhältnissen und Personalkosten erfolgt differenziert für Professoren, sonstiges wissenschaftliches Personal und nicht-wissenschaftliches Personal (Verwaltungs- und Bibliothekspersonal, technisches, EDV- und sonstiges Personal). Die Unterscheidung basiert auf den Merkmalen Mittelherkunft und Mittelverwendung sowie den Amts- und Dienstbezeichnungen gemäß Hochschulstatistik.

Beschäftigten-Vollzeitäquivalente

Aus den Beschäftigungsdaten berechnet HIS **Beschäftigten-Vollzeitäquivalente (VZÄ)**. Personen mit einer Beschäftigungsdauer von weniger als einem Jahr und/oder verringerter Arbeitszeit werden somit nur anteilig gezählt. Beschäftigte in Altersteilzeit werden mit dem Arbeitszeitanteil erfasst, zu dem sie der Hochschule tatsächlich zur Verfügung stehen. Die Vollzeitäquivalente sind die Basis aller personalbezogenen Kennzahlen wie Betreuungsrelationen, Personalausstattungen oder Drittmittel je Professor.

Zusätzlich zur weiter unten dargestellten Kostenumlage erfolgt eine **Verrechnung von Beschäftigungsverhältnissen** von Vorkostenstellen der Fakultäts-/Fachbereichsebene (sowie ggf. von Forschungskostenstellen) auf Lehreinheiten. Dadurch soll die Personalausstattung der Professoren unabhängig von unterschiedlichen Organisationsstrukturen der Hochschulen vergleichbar gemacht werden. Die Kosten der verrechneten Beschäftigungsverhältnisse gelten für die Lehreinheit als direkte Personalkosten.

Tätigkeit für externe Forschungseinrichtungen wird durch anteilige Umbuchung der Vollzeitäquivalente auf sonstige Endkostenstellen berücksichtigt.

Ist-Kosten vs. Kalkulation

Die **Personalkosten aus Landes- und Sondermitteln** entstammen für Beamte und Arbeitnehmer je nach Datenlage entweder unmittelbar den **Ist-Ausgaben** (bzw. -Aufwendungen) oder aber einer von HIS vorgenommenen **Kalkulation**. Beide Verfahren stellen sicher, dass sich strukturelle Unterschiede zwischen den Hochschulen in den Kennzahlen widerspiegeln.

Eine ggf. erforderliche Kalkulation der Personalkosten erfolgt durch Multiplikation der Vollzeitäquivalente mit (möglichst hochschuleigenen) Kalkulationssätzen je Besoldungs- und Entgeltgruppe. Dies nivelliert tarifliche Einflüsse von Alter, Beschäftigungsdauer und Familienstand, aber auch von Leistungszulagen u. dgl. zwischen den Kostenstellen einer Hochschule. Das Kalkulationsergebnis wird so angepasst, dass es in Summe je Hochschule dem Niveau der Personal-Ist-Ausgaben (bzw. -Aufwendungen) entspricht.

Drittmittelpersonal

Drittmittelpersonal wird ebenfalls in Vollzeitäquivalenten ausgezählt. Monetär wird dieses Personal in der Kostenart „Drittmittel“ über die Personal-Ist-Ausgaben bzw. -Aufwendungen (und grundsätzlich nicht durch Kalkulation) erfasst.

Für Hilfskräfte, Auszubildende und ABM-Kräfte werden grundsätzlich keine Vollzeitäquivalente berechnet. Ferner erfolgt für diese Personengruppen sowie für Lehrbeauftragte grundsätzlich keine Kostenkalkulation. Vielmehr werden die Ist-Ausgaben (bzw. -Aufwendungen) als **Kosten für nebenberufliches Personal** gezahlt. Ebenso wird für **Gastprofessoren** vorgegangen, soweit sie keine regulären Lehraufgaben übernehmen. Andernfalls werden sie als Vollzeitäquivalente zum sonstigen wissenschaftlichen Personal gezählt.

Kosten für nebenberufliches Personal

Lehrauftragsstunden werden in Beschäftigten-Vollzeitäquivalente umgerechnet, um sie als Teil des wissenschaftlichen Personals in den Betreuungsrelationen berücksichtigen zu können. Für Fachhochschulen werden 22 SWS Lehraufträge als eine Vollbeschäftigung je Semester gezählt. Die Betreuung durch Lehrbeauftragte wird somit berücksichtigt, aber nicht mit einer Betreuung durch Professoren gleichgesetzt.

Lehraufträge

Kostenumlage

Die Kosten von Vorkostenstellen werden in einem **Stufenleiterverfahren** umgelegt. Neben Lehrereinheiten und sonstigen Endkostenstellen können auch Vorkostenstellen Umlagen empfangen, sofern sie selbst in nachfolgenden Stufen umgelegt werden.

Für die Wahl der **Umlageschlüssel** bestehen allgemeine Vorgaben, die an die Situation der einzelnen Hochschule angepasst werden können. Das betrifft sowohl das Verteilungskriterium selbst (z. B. Personal, Studierende usw.) als auch den Empfängerkreis (z. B. keine Umlage auf Endkostenstellen, welche die umzulegende Einrichtung nicht nutzen).

Drittmittel werden nur dann auf Lehrereinheiten umgelegt, wenn diese an der Einwerbung der Drittmittel beteiligt waren. Es wird angenommen, dass dies bei Drittmitteln von Vorkostenstellen der Fachbereichs- und Fakultätsebene sowie von Forschungseinrichtungen grundsätzlich der Fall ist.

Studium

Studiengänge werden von HIS für den AKL in Anlehnung an die Kapazitätsrechnung der Hochschule definiert und Lehrereinheiten zugeordnet. Im Aufbau befindliche und auslaufende Studiengänge werden textlich gekennzeichnet (i. A. bzw. auslfd.) HIS übernimmt die Angaben der Hochschule zu Regelstudienzeit, Leistungspunkten, Aufnahmekapazität (gemäß Kapazitätsverordnung ohne Schwundausgleich) und Lehrverflechtung. Falls für die Zwecke des AKL erforderlich, rechnet HIS die Werte in geeigneter Weise um.

Definition von Studiengängen

Die in den Studierenden- und Absolventendaten enthaltenen Fälle ordnet HIS den definierten Studiengängen zu. Exmatrikulierte, Beurlaubte, Gasthörer und Promovierende werden nicht mitgezählt. Falls Studierende in mehreren Vollstudiengängen eingeschrieben sind, werden nur die ersten zwei Vollstudiengänge berücksichtigt.

Für die Kennzahlen werden nur **Studierende innerhalb der Regelstudienzeit** ausgezählt. Grund ist die Annahme, dass die Lehrnachfrage eines Studierenden bei längerem Studium nicht im Umfang steigt, sondern nur über einen anderen Zeitraum verteilt wird.

Teilweise sind Studierende (parallel zu einem noch nicht abgeschlossenen Bachelorstudium) bereits vorläufig in einem konsekutiven Masterstudiengang eingeschrieben. Diese Einschreibung wird erst nach Erlangung des Bachelorabschlusses rückwirkend rechtswirksam. Im AKL wird in diesen Fällen (abweichend vom rechtlichen Status zum Erhebungstichtag) die Master- statt der Bacheloreinschreibung ausgewertet. Grund dafür ist die Annahme, dass die tatsächliche Lehrnachfrage dieser Studierenden überwiegend dem Curriculum des Masterstudiums entspricht.

Absolventenzahlen werden über zwei Jahre gemittelt, um Zufallsschwankungen auszugleichen. Falls es sich im Vorjahr um den ersten regulären (als nicht repräsentativ anzusehenden) Absolventenjahrgang eines neuen Studiengangs handelt, wird nur der Absolventenjahrgang des Berichtsjahres (ohne Durchschnitt mit dem Vorjahr) gezählt. Auch für ausgelaufene Studiengänge wird im Allgemeinen kein Durchschnitt berechnet. Ausnahme: Falls die letzte Studierendengruppe eines Studiengangs im Berichtsjahr die Regelstudienzeit durchlaufen hat, ist der Studiengang ausgelaufen, die Absolventenzahlen sind jedoch letztmalig als repräsentativ anzusehen und werden daher gemittelt.

Teilstudiengänge Für ein aus mehreren Fächern bestehendes **Kombinationsstudium** (z. B. Haupt- und Nebenfach, Unterrichtsfächer) werden fachlich abgegrenzte **Teilstudiengänge** definiert. Zur Vollzeitgewichtung solcher Studiengänge siehe unten.

Teilstudiengänge traditioneller Abschlüsse (Magister, Lehramt Staatsexamen) werden stets als Hauptfachstudiengänge definiert. Studienfächer, die nur als Nebenfach u. dgl. studiert werden können, werden dazu in entsprechende Hauptfachstudiengänge umgewichtet (vgl. Fachfallgewichtung unten) und textlich gekennzeichnet („NF hoch“).

Teilstudiengänge gestufter Abschlüsse (Bachelor, Master) werden wegen erhöhter Modellvielfalt nicht in einheitliche „Hauptfachstudiengänge“ umgerechnet, sondern mit der Zahl der jeweils zu erbringenden Leistungspunkte (LP) textlich gekennzeichnet.

Werden Studiengänge in **Kooperation mit anderen Hochschulen** oder externen Einrichtungen angeboten, definiert HIS ebenfalls Teilstudiengänge, welche nur den von der Hochschule betreuten Anteil repräsentieren, und kennzeichnet diese entsprechend.

Gebührenfinanzierte Studiengänge werden grundsätzlich nicht abgebildet. Allenfalls wird bei einer nur teilweisen Gebührenfinanzierung ihr kapazitätswirksamer Teil erfasst.

Studiengänge: Fachfallgewichtung Für den hochschulübergreifenden Vergleich von Studiengängen und Lehreinheiten ist ein reines Auszählen von Studierenden und Absolventen nicht ausreichend.

Auf Ebene einzelner Studiengänge erfolgt eine Gewichtung von Fachfällen als **Fachfalläquivalente** (FFÄ). Werden einem AKL-Studiengang Studierende oder Absolventen mit abweichender Studierintensität zugeordnet (z. B. Nebenfachfälle zu einem Hauptfachstudiengang), entspricht das Fachfallgewicht dem Verhältnis dieser Abweichung (z. B. Lehrnachfrage im Nebenfach geteilt durch Lehrnachfrage im Hauptfach).

Der AKL wertet die Studierendendaten eines Wintersemesters stellvertretend für ein ganzes Studienjahr aus. Für **Studiengänge mit ungerader Regelstudienzeit** – sofern sie nicht gleichmäßig im Winter- wie im Sommersemester aufnehmen – gilt aber: Bei Aufnahme nur im Wintersemester ist einer der eingeschriebenen Jahrgänge als stellvertretend für nur eine halbe Kohorte anzusehen. Umgekehrt steht bei Aufnahme nur im Sommersemester einer der Jahrgänge stellvertretend für eineinhalb Kohorten. Bei ungleichmäßiger Aufnahme in beiden Semestern überlagern sich beide Effekte.

Ohne Korrektur wären die Studierendenzahlen für Studiengänge mit ungerader Regelstudienzeit bei ausschließlicher oder vorrangiger Aufnahme im Wintersemester (bzw. Sommersemester) zu hoch (bzw. zu niedrig), bezogen auf den Besatz bei gleichmäßiger Aufnahme im Winter wie im Sommersemester.

Zwecks Korrektur wird je eine Kohorte solcher Studiengänge fachfallgewichtet: Bei Zulassung zum Wintersemester werden Studierende im letzten (ungeraden) Regelstudienzeitsemester mit 0,5 gewichtet. Bei Zulassung zum Sommersemester werden Studierende im vorletzten (geraden)

Fachsemester mit 1,5 gewichtet. Bei ungleichmäßiger Aufnahme zu beiden Semestern erfolgen beide Gewichtungen parallel. Die Gewichtung bezieht sich auf das (vor-)letzte Fachsemester, um die Zählung von Studienanfängern möglichst unbeeinflusst zu lassen. Erstsemester bleiben dadurch stets ungewichtet. Eine eventuelle Gewichtung von Zweitsemestern dreisemestriger Studiengänge gilt nur bei Zählung des Studierendenbesatzes, aber nicht bei Zählung der Studienanfänger.

Eine vergleichbare Addition von Voll-, Teil- und Teilzeitstudiengängen erfordert eine Gewichtung von Fachfalläquivalenten (s. o.) als **Vollzeitäquivalente** (VZÄ).

Für nicht modularisierte Studiengänge nimmt HIS die Gewichtung pauschal, z. B. anhand der von den Studierenden gemäß Studienordnung zu erbringenden Semesterwochenstunden oder anderer geeigneter Indikatoren vor.

Ein modularisiertes Vollzeitstudium erfordert 30 Leistungspunkte (LP) je Semester. Ein Teilzeitstudiengang verteilt das Studienprogramm über eine längere Regelstudienzeit bei weniger als 30 LP je Semester. Da der Abschluss eines **Teilzeitstudiengangs** gegenüber einem Vollzeitstudiengang gleichwertig ist, werden nicht die Absolventen, sondern lediglich die Studierenden in Teilzeitstudiengängen wie folgt gewichtet:

$$\text{VZÄ – Gewicht}_{\text{Studierende Teilzeitstudiengang}} = \frac{\text{Leistungspunkte}_{\text{Teilzeitstudiengang}}}{\text{Regelstudienzeit in Semestern}} \Bigg/ 30$$

Teilstudiengänge führen nicht für sich allein, sondern erst in der Kombination mit weiteren Teilstudiengängen zu einem vollständigen Abschluss. Es sind daher sowohl die Studierenden als auch die Absolventen von Teilstudiengängen zu gewichten.

Die Vollzeitgewichte der einzelnen Teilstudiengänge sind so zu setzen, dass ihre Summe über alle Teilstudiengänge eines gesamten Studiums 1,0 entspricht. Die Referenz für die Gewichtung sind die jeweils zu erbringenden Leistungspunkte:

$$\text{VZÄ – Gewicht}_{\text{Teilstudiengang}} = \frac{\text{Leistungspunkte}_{\text{Teilstudiengang}}}{\text{Leistungspunkte}_{\text{Gesamtstudium}}}$$

Für den hochschulübergreifenden Vergleich von Lehreinheiten ist (zusätzlich zur FFÄ- und VZÄ-Gewichtung) eine **Dienstleistungskorrektur** (DLK) erforderlich. Der Kennzahlenvergleich basiert ausschließlich auf vollzeit- und dienstleistungsgewichteten Größen.

Die Studierenden- und Absolventenzahlen der Lehreinheiten werden dazu von HIS mit Dienstleistungskoeffizienten gewichtet. Diese Koeffizienten drücken aus, in welchem Umfang eine Lehreinheit „eigene“ und „fremde“ Studiengänge mit Lehre versorgt bzw. „eigene“ Studiengänge auch von anderen Lehreinheiten versorgt werden. Werte > 1 bedeuten „Lehrexportüberschuss“, Werte < 1 dagegen „Lehrimportüberschuss“. Ein Wert = 1 bedeutet ausgeglichenen Export/Import oder aber Autarkie. Die Summe der ungewichteten und die Summe der dienstleistungsgewichteten Vollzeitäquivalente für eine Hochschule können in geringem Umfang differieren.

Bisher waren einheitliche Dienstleistungskoeffizienten für Studierenden- und Absolventenzahlen einer Lehreinheit ausreichend. Durch die Umstellung auf gestufte Studiengänge kann ein einheitlicher Koeffizient jedoch zu unplausiblen Verzerrungen führen. Die Dienstleistungskoeffizienten werden daher seit dem AKL 2008/2009 je Lehreinheit nach Abschlusstypen sowie nach Studierenden und Absolventen differenziert ermittelt.

**Studiengänge:
Vollzeitgewichtung**

**Lehreinheiten:
Dienstleistungs-
korrektur**

Lehreinheiten: Basis für die Berechnung der Dienstleistungskoeffizienten ist die **Lehrverflechtung** zwischen den **Lehrnachfrage und Auslastung** Studiengängen und Lehreinheiten in Form von Curricularanteilen (CA). HIS berechnet die Lehrnachfrage je Studiengang durch Multiplikation der Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit (in Fachfalläquivalenten) mit dem jeweiligen CA-Wert pro Jahr. Für die Dienstleistungsgewichtung der Absolventen wird analog die Lehrnachfrage der Absolventen berechnet.

Diese rechnerische Lehrnachfrage wird ferner auf das unbereinigte Lehrangebot (nach KapVO) bezogen, um die **Auslastung einer Lehreinheit** zu ermitteln:

$$\text{Auslastung}_{LE} = \frac{\text{Lehrnachfrage}_{LE}}{\text{unbereinigtes Lehrangebot}_{LE}}$$

mit:

$$\text{Lehrnachfrage}_{LE} = \sum_{i=1}^{p+q} \text{Studierende in der RSZ}_{Stg\ i} \times \frac{CA_{Stg\ i;LE}}{RSZ_{Stg\ i}}$$

mit: $p + q$

Die der betrachteten Lehreinheit LE zugeordneten (p) und nicht zugeordneten (q) Studiengänge

Studierende in der $RSZ_{Stg\ i}$

Studierende (FFÄ) innerhalb der Regelstudienzeit im Studiengang i

$$\frac{CA_{Stg\ i;LE}}{RSZ_{Stg\ i}}$$

Curricularanteilswert des Studiengangs i in der Lehreinheit LE geteilt durch die Regelstudienzeit des Studiengangs i in Jahren (= Lehrbedarf je Stud. und Jahr)

Lehreinheiten: Wie in Kapitel 1.3 dargestellt, werden die Kennzahlen für Studierende, Studienplätze und Absolventen seit dem AKL 2008/2009 nur noch nach Abschlusstypen getrennt ausgewiesen.

Lehrkosten je Studierende Für die Kennzahl „**Lehrkosten je Studierende** und Abschlusstyp“ teilt HIS die Lehrkosten einer Lehreinheit im Verhältnis der Lehrnachfrage auf die Abschlusstypen auf:

$$\frac{\text{Lehrkosten}}{\text{Studierende}_{Abschluss}} = \frac{\text{Lehrkosten}_{insg.} \times \frac{\text{Lehrnachfrage}_{Abschluss}}{\text{Lehrnachfrage}_{insg.}}}{\text{Studierende}_{Abschluss}}$$

mit: $\text{Studierende}_{Abschluss}$: in der Regelstudienzeit, vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Lehreinheiten: Die Kennzahl „**Lehrkosten je Studienplatz** und Abschlusstyp“ soll ausdrücken, wie viel die Betreuung eines Studierenden **bei Vollauslastung** kosten würde. Dazu multipliziert HIS die Lehrkosten je Studierenden und Abschlusstyp mit der Auslastung. Diese Formel ermöglicht einen näherungsweisen Vergleich der Ausstattung von Studienplätzen.

Aus der Umstellungsphase auf das gestufte Studiensystem resultieren jedoch folgende einschränkenden Bedingungen: Die Lehrnachfrage repräsentiert den aktuellen (nicht den angestrebten) Mix von Abschlüssen, die kapazitätsrechnerischen Setzungen sind häufig noch nicht hinreichend stabil und die Datenlage erlaubt nur die Annahme einer einheitlichen Auslastung aller Abschlüsse innerhalb einer Lehreinheit.

Aufgrund dieser Einschränkungen wird – anders als bis zum AKL 2006/2007 – keine Aussage über die Anzahl der Studienplätze einer Lehreinheit getroffen (weder insgesamt noch je Abschlusstyp).

$$\frac{\text{Lehrkosten}}{\text{Studienplatz}_{Abschluss}} = \frac{\text{Lehrkosten}}{\text{Studierende}_{Abschluss}} \times \text{Auslastung}_{LE}$$

Anhang 4: Glossar

Grunddaten (in alphabetischer Sortierung)	Erläuterung
Absolventen (vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt)	<ul style="list-style-type: none"> – Aus den Absolventenzahlen berechnete und dienstleistungsbereinigte Vollzeitäquivalente. – Die Vollzeitgewichtung dient der Addition von Absolventen in Voll-, Teil- und Teilzeitstudiengängen. – Die Dienstleistungskorrektur (Gewichtung mit Dienstleistungskoeffizienten) berücksichtigt die Lehrverflechtung innerhalb der Hochschule. – Durchschnitt aus zwei Jahren zwecks Glättung zufälliger Schwankungen. – Ausweis nach Abschlusstypen getrennt (siehe „Bachelor“, „Master“, „weitere Abschlüsse“).
Bachelor	<ul style="list-style-type: none"> – Absolventen/Studierende mit Abschluss Bachelor. – Einschließlich Lehramt Bachelor.
Beschäftigtenvollzeitäquivalente (VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> – Berechnet aus Jahresverlaufsdaten für im Erhebungsjahr bestehende Beschäftigungsverhältnisse. – Die Berechnung basiert auf der jahresanteiligen Beschäftigungsdauer und der anteiligen tariflichen Arbeitszeit.
Drittmittel in EUR	<ul style="list-style-type: none"> – Ausgaben bzw. Aufwand aus von Dritten stammenden Mitteln. – Keine Unterscheidung nach Verwendungsart (z. B. Sach- vs. Personalkosten). Zum Umfang des aus Drittmitteln finanzierten Personaleinsatzes siehe „Drittmittelpersonal“. – Drittmittel gelten als Leistungsindikator insbesondere für die Forschung. Drittmittel können aber auch anderen Zwecken (z. B. Internationalisierung, Stiftungsprofessuren) dienen.
Drittmittelpersonal (VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> – Aus Drittmitteln finanziertes Personal. – Stellt dar, wie viel Beschäftigung zusätzlich durch Leistung eines Faches bei der Einwerbung von Drittmitteln geschaffen wird. – <u>Ohne</u> Professoren aus Drittmitteln. – In Vollzeitäquivalente umgerechnete Beschäftigungsverhältnisse.
Kosten insgesamt (auch: Gesamtkosten) in EUR	<ul style="list-style-type: none"> – Summe aller einem Fach direkt oder durch Umlage zugerechneten Kosten aus Landes- und Sondermitteln. – In Hamburg einschließlich Studienbeiträgen. – <u>Ohne</u> Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten. – <u>Ohne</u> Drittmittel.
Kosten insgesamt, darunter für Lehre bzw. Forschung in EUR	<ul style="list-style-type: none"> – Die Kosten aus Landes- und Sondermitteln werden auf die Aufgabenbereiche Lehre und Forschung aufgeteilt. – Aufteilung i. d. R. über normative, am Lehrdeputat orientierte Koeffizienten. Zusätzlich individuelle Aufteilung einzelner Positionen, sofern eindeutig identifizierbar. – Die Anteile von Lehre und Forschung an den Kosten insgesamt addieren sich zu 100 %.

Grunddaten (in alphabetischer Sortierung)	Erläuterung
Landesmittel	<ul style="list-style-type: none"> - Grundausrüstung von Seiten des Hochschulträgers, ggf. auch im Rahmen von Budgetierungsmodellen. - Bestandteil der Kosten insgesamt.
Lehrangebot in SWS im Jahr	<ul style="list-style-type: none"> - Angebotsgröße, ermittelt gemäß Kapazitätsverordnung (unbereinigtes Lehrangebot) in Semesterwochenstunden pro Jahr. - Basiert i. d. R. auf Stellen und nicht auf tatsächlich Beschäftigten. Addition der Lehrdeputate gemäß Lehrverpflichtungsverordnung, abzüglich definierter Abminderungen, zuzüglich Lehraufträge (soweit für Pflichtveranstaltungen und nicht als Ersatz vakanter Stellen). - Dient zur Versorgung sowohl der zugeordneten Studiengänge einer Lehreinheit (bereinigtes Lehrangebot) als auch der Studiengänge anderer Lehreinheiten (Lehrexport).
Lehraufträge (SWS bzw. VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> - Indikator für den Anteil nebenberuflicher Lehre. - Die Lehraufträge in SWS werden spezifisch für jede Hochschulart in Vollzeitäquivalente umgerechnet. - An Fachhochschulen werden 22 SWS je Semester als ein Beschäftigtenvollzeitäquivalent gezählt. - Betreuungsrelationen beziehen sich auf wissenschaftliches Personal <u>einschließlich</u> Lehraufträgen.
Lehrexport (SWS)	<ul style="list-style-type: none"> - Lehrnachfrage von den einer Lehreinheit nicht zugeordneten Studiengängen.
Lehrkosten in EUR	<ul style="list-style-type: none"> - Siehe „Kosten insgesamt, darunter für Lehre“
Lehrnachfrage (SWS)	<ul style="list-style-type: none"> - Je Studierenden definiert durch den Curricularwert. - Je Studiengang und Lehreinheit errechnet aus den Studierenden i. d. RSZ (in Fachfällen bzw. -äquivalenten) multipliziert mit dem Curricularanteil (CA) des Studiengangs in der Lehreinheit pro Jahr. - Die an eine Lehreinheit gerichtete Lehrnachfrage umfasst die der Lehreinheit zugeordneten Studiengänge und nicht zugeordneten Studiengänge (Lehrexport).
Master	<ul style="list-style-type: none"> - Absolventen und Studierende mit Abschluss Master. - Einschließlich Lehramt Master.
nichtwissenschaftliches Personal (VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> - <u>Einschließlich</u> Laboringenieuren, <u>ohne</u> Hilfskräfte. - Die Abgrenzung erfolgt über den Schlüssel für Amts- und Dienstbezeichnungen der Hochschulstatistik. - <u>Ohne</u> Drittmittelpersonal. - In Vollzeitäquivalente umgerechnete Beschäftigungsverhältnisse.
Professoren (VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> - Indikator für die Größe eines Faches. - <u>Einschließlich</u> Stiftungsprofessoren bzw. Professoren aus Drittmitteln, <u>ohne</u> Gastprofessoren. - In Vollzeitäquivalente umgerechnete Beschäftigungsverhältnisse von Professoren.

Grunddaten (in alphabetischer Sortierung)	Erläuterung
Sondermittel	<ul style="list-style-type: none"> – Mittel aus besonderen, oft befristeten Programmen. – Mittelgeber ist i. d. R. der Hochschulträger, ggf. gefördert durch den Bund (z. B. GWK). – In Hamburg einschließlich Studienbeiträgen. – Bestandteil der Kosten insgesamt.
sonstiges wissenschaftliches Personal (VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> – <u>Ohne</u> Professoren (aber <u>einschließlich</u> Gastprofessoren), <u>einschließlich</u> Lehrkräften für besondere Aufgaben. – Die Abgrenzung erfolgt über den Schlüssel für Amts- und Dienstbezeichnungen der Hochschulstatistik. – <u>Ohne</u> Drittmittelpersonal. – In Vollzeitäquivalente umgerechnete Beschäftigungsverhältnisse.
Studierende in der Regelstudienzeit (vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt)	<ul style="list-style-type: none"> – Aus den Studierendenzahlen berechnete und dienstleistungsbereinigte Vollzeitäquivalente. – <u>Ohne</u> Studierende außerhalb der jeweiligen Regelstudienzeit (RSZ) aufgrund der Annahme, dass die Lehrnachfrage bei Überschreitung der RSZ nicht im Umfang steigt, sondern nur über einen längeren Zeitraum verteilt wird. – Die Vollzeitgewichtung dient der Addition von Studierenden in Voll-, Teil- und Teilzeitstudiengängen. – Die Dienstleistungskorrektur (Gewichtung mit Dienstleistungskoeffizienten) berücksichtigt die Lehrverflechtung innerhalb der Hochschule. – Ausweis nach Abschlusstypen getrennt (siehe „Bachelor“, „Master“, „weitere Abschlüsse“).
SWS	<ul style="list-style-type: none"> – Siehe „Lehrangebot in SWS im Jahr“
Vollzeitäquivalente (VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> – Siehe: Absolventen; Studierende. – Siehe: Beschäftigtenvollzeitäquivalente; Lehraufträge
weitere Abschlüsse	<ul style="list-style-type: none"> – Absolventen und Studierende von Abschlüssen, die <u>weder Bachelor noch</u> Master entsprechen, v. a. Diplom und staatliche Laufbahnprüfungen.
wissenschaftliches Personal (VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Größe eines Faches. – Professoren und sonstiges wissenschaftliches Personal, <u>einschl.</u> Lehrkräften für besondere Aufgaben. – Für Betreuungsquoten <u>einschließlich</u> Lehraufträgen. – <u>Ohne</u> Drittmittelpersonal (aber <u>einschl.</u> Stiftungsprofessoren bzw. Professoren aus Drittmitteln). – In Vollzeitäquivalente umgerechnete Beschäftigungsverhältnisse.

Kennzahlen (in alphabetischer Sortierung)	Erläuterung
<u>Absolventen</u> wiss. Personal	<ul style="list-style-type: none"> – Betreuungsrelation als Leistungsindikator im Aufgabenbereich Lehre. – Zum wissenschaftlichen Personal zählen hier auch in Vollzeit-äquivalente umgerechnete Lehraufträge. – Ausweis je Abschlusstyp (Bachelor, Master, weitere Abschlüsse). Die Werte je Abschlusstyp können addiert werden, um eine Gesamtrelation zu ermitteln.
Anteil Lehrexport an der Lehrnachfrage	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Lehrexportintensität der Lehreinheiten. – Anteil fremder Studiengänge an der gesamten Lehrnachfrage.
Anteil Lehraufträge am Lehrangebot	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Personalstruktur, insbesondere für die Bedeutung nebenberuflicher Lehre. – Tatsächliche Lehrauftragsstunden bezogen auf das (planerische) unbereinigte Lehrangebot.
Anteil Professoren am wissenschaftlichen Personal	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Personalstruktur. – Dient der Beurteilung von Kostenkennzahlen sowie von professorenbezogenen Kennzahlen.
Auslastung des Lehrangebots	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Nutzung der zur Verfügung stehenden Lehrveranstaltungsstunden. – Quotient aus der Lehrnachfrage der Studierenden in der RSZ und dem unbereinigten Lehrangebot.
<u>Drittmittel</u> Professor	<ul style="list-style-type: none"> – Leistungsindikator, insbesondere für die Forschung. – Gibt Aufschluss über den relativen Umfang der im Betrachtungsjahr verausgabten Drittmittel.
<u>Drittmittelpersonal</u> Professor	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die personelle Ausstattung der Professoren, die aus Leistung bei der Drittmittelinwerbung resultiert.
<u>Kosten für die Forschung</u> Professor	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die aus Landes- und Sondermitteln bereitgestellte Ausstattung für Forschung. – Teilmenge der Kosten insgesamt je Professor.
<u>Kosten insgesamt</u> Professor	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Ausstattung der Professoren. – Landes- und Sondermittel, <u>ohne</u> Drittmittel. – <u>Ohne</u> Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten.
<u>Lehrkosten im Jahr</u> Studienplatz RSZ	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Ausstattung der Lehre, hier der jährlichen Kosten für die Vorhaltung von Studienangeboten. – Aussage über die Kosten eines einzelnen Studienplatzes (genauer: eines Studierenden bei Vollauslastung), nicht aber über die Zahl der Studienplätze. – Ausweis je Abschlusstyp (Bachelor, Master). – Auch innerhalb eines Abschlusstyps sind unterschiedliche Regelstudienzeiten möglich.

Kennzahlen (in alphabetischer Sortierung)	Erläuterung
<u>Lehrkosten im Jahr</u> Studierende RSZ	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Ausstattung der Lehre, hier der jährlichen Kosten für die Betreuung eines Studierenden. – Dient dem Vergleich der Ausstattung <u>abhängig</u> vom Lehraufwand je Studienplatz und der Auslastung. – Ausweis je Abschlusstyp (Bachelor, Master). – Auch innerhalb eines Abschlusstyps sind unterschiedliche Regelstudienzeiten möglich.
<u>Lehrkosten im Jahr</u> SWS	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Ausstattung der Lehre, hier der Lehrveranstaltungsstunden (Lehrangebot in SWS). – Dient dem Vergleich der Ausstattung <u>unabhängig</u> vom Lehraufwand je Studienplatz. – Einzige Lehrkostenrelation <u>unabhängig</u> vom Abschlusstyp.
<u>nichtwiss. Personal</u> Professor	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die personelle Ausstattung der Professoren. – <u>Ohne</u> Drittmittelpersonal.
<u>sonst. wiss. Personal</u> Professor	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die personelle Ausstattung der Professoren. – <u>Ohne</u> Lehrbeauftragte, <u>ohne</u> Drittmittelpersonal.
<u>Studierende RSZ</u> wiss. Personal	<ul style="list-style-type: none"> – Betreuungsrelation als Leistungs- oder Belastungsindikator im Aufgabenbereich Lehre. – Zum wissenschaftlichen Personal zählen hier auch in Vollzeit-äquivalente umgerechnete Lehraufträge. – Ausweis je Abschlusstyp (Bachelor, Master, weitere Abschlüsse). Die Werte je Abschlusstyp können addiert werden, um eine Gesamtrelation zu ermitteln.



Frank Dölle

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 349

➔ E-Mail: doelle@his.de



Carsten Deuse

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 353

➔ E-Mail: deuse@his.de



Peter Jenkner

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 352

➔ E-Mail: jenkner@his.de



Dr. Axel Oberschelp

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 448

➔ E-Mail: oberschelp@his.de



Sascha Pommrenke

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 450

➔ E-Mail: pommrenke@his.de



Dr. Sandra Sanders

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 310

➔ E-Mail: sanders@his.de



Gert Winkelmann

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 451

➔ E-Mail: winkelmann@his.de

HIS, Goserie 9, 30159 Hannover
Postvertriebsstück, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, 61246

Herausgeber:

HIS Hochschul-Informationssystem GmbH
Goserie 9 | 30159 Hannover | www.his.de
Postfach 2920 | 30029 Hannover
Tel.: +49(0)511 1220 0 | Fax: +49(0)511 1220 250

Geschäftsführer:

Dipl.-Phys. Wolfgang Körner

Vorsitzender des Aufsichtsrats:

Prof. Dr. Andreas Geiger

Registergericht:

Amtsgericht Hannover | HRB 6489

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer:

DE115665155

Verantwortlich:

Dipl.-Phys. Wolfgang Körner

Erscheinungsweise:

In der Regel mehrmals im Quartal

Hinweis gemäß § 33 Datenschutzgesetz (BDSG):

Die für den Versand erforderlichen Daten (Name, Anschrift) werden elektronisch gespeichert.

ISBN 978-3-86426-030-8

